

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Kpf., bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Kpf.
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Kpf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Kpf.,
für die zweigespaltene Zeile Petit-Schrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Kpf.

N^o 79.

Halle, Sonntag den 2. April
Mit Beilagen und Sonntagsblatt.

1876.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 31. März. Wie die „Politische Korrespondenz“ meldet, treten die Insurgentenführer Cotschika, Zimnich und Peko Pavlovits, in Folge der zwischen dem Statthalter Rodich und den türkischen Autoritäten getroffenen Abmachungen, mit den vom Fürsten von Montenegro abzuhenden Senatoren wegen der Verproviantirung von Niksch am nächsten Montag zu einer Konferenz in Grahovo zusammen. Dieselben begeben sich am darauf folgenden Tage über Risano nach der Suttorina und haben dort wahrscheinlich am Mittwoch oder Donnerstag mit dem Statthalter v. Rodich eine Zusammenkunft. — Demselben Blatte wird aus Bukarest gemeldet, daß der rumänische Minister des Auswärtigen mit dem russischen Generalkonsul über die Grundlagen eines zwischen Rußland und Rumänien abzuschließenden Handels- und Schiffahrtsvertrages übereingekommen und daß die bezügliche Konvention von dem Minister und dem Generalkonsul bereits unterzeichnet worden sei.

Paris, d. 31. März. Nachdem der Prozeß gegen die Prinzessin Beaufrémont von dem Gerichtshof zweiter Instanz an den Gerichtshof erster Instanz zurückverwiesen war, hat letztere nunmehr das frühere Urtheil bestätigt, durch welches der Prinzessin die Aufsicht über ihre Kinder genommen und ihre Güter unter Sequester gestellt werden, und zugleich die provisorische Ausführung des Urtheilspruches angeordnet.

Paris, d. 31. März. Das „Bureau Havas“ meldet aus Kairo vom heutigen Tage: Die Gerüchte über nicht pünktliche Einlösung des April-Coupons der Egyptischen Anleihe von 1873 sind unbegründet. Die Finanzverwaltung hat bereits die erforderlichen Beträge bei der Ottomanischen Bank in Alexandrien eingezahlt.

Madrid, d. 31. März. Aus Tolosa wird vom 30. d. M. gemeldet, daß der General-Capitän der Baskischen Provinzen, Castro, eine Verordnung erlassen hat, welche den Bürgermeistern anbefiehlt, innerhalb 14 Tagen alle von den Carlisten auf dem Gebiete der betreffenden Distrikten errichteten Befestigungswerke zu zerstören, soweit dieselben nicht durch königliche Truppen besetzt sind. Nichtbefolgung dieser Verordnung wird kriegsgerichtlich bestraft werden. In der Provinz Biscaya sollen sich einzelne Banden Aufständischer gezeigt haben.

London, d. 31. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses beantragte der Lord-Präsident, Richmond, zu der zweiten Lesung der Titelbill überzugehen. Lord Granville erklärte, er wolle sich nicht gegen die zweite Lesung des Gesetzeswurfes aussprechen, jedoch den von Lord Shaftesbury in Aussicht gestellten Vorschlag auf Erlass einer Adresse an die Königin wegen Annahme eines anderen Titels statt des Titels „Kaiserin“ unterstützen. Er könne die Aeußerung Derby's, daß die Titelbill keine Verfassungsfrage herbeiführe, nicht mit der Neulich von dem Premierminister abgegebenen Erklärung, daß der Vorlage hochpolitische Erwägungen zu Grunde lägen, vereinbaren. Er halte das betreffs Rußland angeführte Argument für eine rein rhetorische Wendung. Nachdem noch der Staatssekretär für Indien, Salisbury, für die Vorlage gesprochen und Lord Cairns erklärt hatte, der Titel „Kaiserin“ werde auf Indien beschränkt bleiben, wurde die Vorlage in zweiter Lesung angenommen.

Petersburg, d. 31. März. Von maßgebender Seite wird mitgetheilt, daß die Korrespondenzmeldungen süddeutscher und österreichischer Blätter über angebliche Mobilisationen in der Regierung des Landes vollständig aus der Luft gegriffen sind und daß die Leichtgläubigkeit, mit welcher diese Meldungen von der deutschen und österreichischen Presse aufgenommen und besprochen worden sind, in hiesigen Kreisen Aufsehen erregt. Was die Urlaubreise des Vorkämpfers, Grafen

Schuwalow, anbelange, so sei dieselbe durch Angelegenheiten von lediglich privater Natur herbeigeführt.

Petersburg, d. 31. März. Der „Regierungsanzeiger“ publizirt den zwischen Rußland und Japan über den Umtausch der Kurilen gegen Sachalin abgeschlossenen Vertrag. — Der „Golos“ bespricht in einem längeren Artikel die Herzegowinafrage und bedauert die Nothwendigkeit, daß die europäischen Mächte eine friebliche Intervention zu Gunsten der Christen in's Werk setzten, dabei aber sich jeder Maßnahmen enthielten, die zu einem Zwiespalt Anlaß geben könnten. Das Blatt spricht sich für Ausübung einer gemeinsamen und heilsamen Pression in Konstantinopel aus und weist jeden Gedanken an ein einseitiges Vorgehen Rußlands entschieden zurück.

Kalkutta, den 31. März. Das Budget von Indien pro 1876/77 weist eine Einnahme von 50,480,000 Pfd. Sterl. auf; die ordentlichen Ausgaben betragen 50,336,000 Pfd. Sterl., die außerordentlichen 3,759,000 Pfd. Sterling. Die Anleihe von 2,640,000 Pfd. Sterling soll in London, nicht in Indien begeben werden, irgenwelche Erhöhung der Kontributionen ist nicht in Vorschlag gebracht.

Braunschweig, d. 31. März. Bei der heute stattgehabten Prämienziehung der Braunschweigischen 20-Thaler-Loose fiel der Hauptgewinn von 240,000 Mark auf No. 29 der Serie 6274, 15,000 Mark fielen auf No. 18 der Serie 9663. 7200 Mark fielen auf No. 29 der Serie 4509, 3000 Mark auf No. 41 der Serie 3910.

** Staat und Schule.

Mit den §§ 29—42 des Allg. L.-R. Titel II, 12 war in fünf Hauptätzen der Gedanke ausgesprochen, daß mit Regulirung der Schullast als „gemeiner Last“ die Schulgelder in der Regel wegfallen sollten. Es blieb jedoch den Staats- und Gemeindebehörden überlassen, jenes normale Verhältniß durchzuführen, was bekanntlich bis auf den heutigen Tag noch nicht vollständig gelungen ist. Da aber die von den Verfassern des Landrechts im Prinzip anerkannte Unentgeltlichkeit des Elementarunterrichts nur sehr mangelhaft ins Leben getreten, bestehen auch in Bezug auf die Höhe der Schulgebühren im Bereiche der preussischen Monarchie die willkürlichsten und unmotivirtesten Verschiedenheiten, indem die Schulerhaltung bald beinahe ausschließlich den Hausvätern, bald ausschließlich den Steuerzahlern auferlegt worden, und für jede dazwischen liegende Combination die absolute Grundlosigkeit nach Belieben walten kann.

Es ist hauptsächlich das Verbiest von Gneiß, die gänzliche Unhaltbarkeit dieser seitherigen Praxis mit überzeugenden Gründen nachgewiesen zu haben. Während nämlich bei den höheren Schulen die Schulgelder längst den Charakter der öffentlichen Gebühren erhalten haben, welche derjenige, der die Staats- und Kommunaleinrichtung zu seinem Vortheil nach freier Wahl und unter selbstständiger Berücksichtigung seiner Standes- und Vermögensverhältnisse benutzen will, nach einem gleichmäßigen Tarif zu zahlen hat, verändern sich für den Elementarunterricht diese Gesichtspunkte sehr wesentlich. Hier handelt es sich nicht um ein Mehr oder Weniger, um ein Maß der höheren Bildung, von welchem man Gebrauch machen oder nicht Gebrauch machen kann; sondern um ein vom Standpunkt der Allgemeinheit nothwendiges Minimalmaß, welches dem aufwachsenden Menschen die Möglichkeit eines menschenwürdigen Daseins eröffnet, welches zur Aufrechterhaltung des Culturstandes und des Nahrungsstandes der Gesamtheit, ja selbst für die Militäreinrichtungen und andere Seiten des Staatslebens unentbehrlich erscheint. „Die Aufgabe der Volksschule ist, der unünftigen Jugend das Maß nationaler menschlicher und religiöser

fer Bildung zu verschaffen und zu sichern, welches nicht als Gabe einzelner Familien, noch als ein besonderes Gut einzelner Klassen der Bevölkerung, sondern als das gemeinsame Bedürfnis Aller für Alle gewährt werden muß.“*)

Wie die Elementarbildung die unerlässliche Bildung für alle Staatsangehörige, so ist sie Voraussetzung und Einleitung für alle Weiterbildung in den höheren Stufen. Sie wird eben dadurch die Voraussetzung des geistigen Verkehrs, der ineinandergreifenden Bewegung, des geistigen Fortschritts der ganzen Nation. Die in ihr gegebene Möglichkeit der Weiterbildung des Einzelnen wird zur Vorbedingung für die geistige Bewegung des Ganzen. (Gneiss a. a. D.) Für die Elementarschule tritt deshalb der Grundlag des direkten Staatszwanges ein, welcher die Eltern im Interesse der Gesamtheit nötigt, ihre Kinder bis zum 14. Jahre in die öffentliche Schule zu schicken, sofern sie nicht die Ertheilung eines gleichguten, aber stets theuerem Privatunterrichts nachweisen.

Nur beiläufig bemerken wir gegenüber der ultramontanen Erfindung von der Unterrichtsfreiheit u. dgl., daß die Lehre von dem natürlichen und ausschließlichen Rechte der Eltern auf ihre Kinder, welches dieselben nach Belieben an Clerus und Kirche abtreten könnten, eine vollständig willkürliche Behauptung ist. Ein solches Naturrecht existirt nirgends in einem geordneten Staat, der, weit entfernt, die Kinder als das freie Eigentum der Eltern zu betrachten, die ersteren sogar schon vor der Geburt durch strafrechtliche Vorschriften in seinen allumfassenden Schutz nimmt. Der moderne Staat kann die Eltern vielmehr nur als Mandatäre, als Träger gesetzlicher Pflichten und Rechte ansehen, für deren Erfüllung er mit seiner vollen Zwangsgewalt einzutreten bereit ist. Und man sage doch nicht — bemerkt Georg Hirth**) sehr richtig — daß in solcher Vorstellung keine Religion liege! Wenn ein ganzes Volk, innig verknüpft durch die gemeinsame Vaterlandsliebe und tausend Bande des Rechts und der Sitte, an der Wiege eines Neugeborenen betheuert: „ich will dich schützen, will sorgen, daß der Gotteskeim in dir sich zur vollen Blüthe entfalte und daß du ein guter, glücklicher und freier Mensch werdest“ — und wenn dann dieser Betheuerung der thatkräftige Nachdruck gegeben wird — ich meine, das sei mehr nach dem Sinne Christi des Kinderfreundes, als der scheinheilige Befehrsgeiser eines herrschsüchtigen und sanatischen Clerus.

Daraus also, daß die allgemeine religiöse, sitzliche und intellectuelle Heranbildung der Jugend bis zu einem bestimmten Grade einem anerkannt öffentlichen Staatsinteresse entspricht, folgt mit unabwiesbarer Nothwendigkeit auch die Unentgeltlichkeit des diesem Zwecke dienenden Volksunterrichts.

Sobald aber der Staat die Uebernahme des Elementarunterrichts der unmündigen Jugend als nationale Aufgabe ausgenommen hat, muß er folgerichtig damit auch das Princip der Erhaltung der Volksschule aus allgemeinen Staatsmitteln anerkennen. Wenigstens vermögen wir

*) Bluntschli, Allgem. Staatsrecht II, S. 353.

**) Freisinnige Ansichten der Volkswirtschaft und des Staates von G. Hirth. Leipzig, G. Hirth 1876.

in keiner Weise abzusehen, wie man der logischen Nothwendigkeit dieser Forderung entrinnen will. Diefelbe wird auch im Princip nicht eigentlich in Abrede gestellt. Nur suchte man der an diese Forderung sich knüpfenden Aufgabe dadurch gerecht zu werden, daß man dieselbe den Organen der Selbstverwaltung, den Provinzen, Kreisen, Communalverbänden und Gemeinden zu übertragen pflegte, und demgemäß auch die finanziellen Lasten der Elementarschule auf die aus diesen Körperschaften erwachsenen Gemeinde-, Kreis- und Bezirks-Schulsocietäten nach Möglichkeit übergewälzt wurden. Daraus hat sich denn bekanntlich eine Art gemischten Systems ergeben, das sich so charakterisiren läßt: Gesetzgebung und Oberaufsicht des Staates, im Uebrigen Selbstverwaltung auch in finanzieller Beziehung, aber mit Ausbülfe der Staatskasse im Nothfalle.

Aus dem Landtage.

Berlin, d. 31. März. In der heutigen Sitzung passirten im Abgeordnetenhaus die Gesetzentwürfe, betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie des Staates für die Prioritätsanleihen der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahngesellschaft bis auf Höhe von 29,730,000 Mark, sowie den Anfauf und Ausbau der Bahnstrecken Halle-Cassel und Nordhausen-Nixe die erste Beratung. Erster Redner ist

Abgeordneter Richter (Hagen): In Bezug auf die geschäftliche Behandlung der Vorlagen habe ich vorauszusichern, daß meine politischen Freunde die Vorlage wegen der Halle-Sorau-Gubener Bahn in zweiter Lesung im Plenum beirathen, die Vorlage wegen der Halle-Casseler Bahn der Budget-Commission zur Vorberathung an die Budget-Commission überweisen wollen. Wie ich die Ansicht, daß die letztere vollständig klar liegt, denn es handelt sich dabei um einen abgeschlossenen Vertrag, der entweder von uns genehmigt oder abgelehnt werden muß. Wir sind entschieden gegen die Bewilligung einer Zins-Garantie. Der Abgeordnete Lasker hat mit Recht dem früheren Handelsminister Grafen Jepsch seinen Vorwurf daraus gemacht, daß seine Verwaltung jeden Principes im Eisenbahnbau entbehrte. Man würde uns denselben Vorwurf machen können, wenn man jetzt, nachdem wir die Zinsgarantie für die Nordbahn abgelehnt, dieselbe für eine andere Bahn bewilligen wollte. Wir haben die Garantie deshalb abgelehnt, weil wir der Ansicht waren und sind, daß man jedes wirtschaftliche Unternehmen seinen eigenen Consequenzen überlassen müsse, um nicht den Glauben zu erwecken, daß wenn es mit dem Unternehmen schlecht gehe, der Staat doch immer da sei, um dasselbe zu unterstützen. Das würde den Leichtsinn noch mehr steigern als dies schon der Fall ist. In Consequenz unseres Beschlusses für die Nordbahn sind die Actionäre derselben leer ausgegangen und das mit Recht. Wenn wir den Actionären der Halle-Sorau-Gubener Bahn durch die Uebernahme der Zinsgarantie einen Gewinn in Aussicht stellen wollten, so müßte es doch erst feststehen, daß es sich dabei um ein solideres Unternehmen handelt; es scheint bei dieser Bahn noch unsolider zugegangen als bei anderen Bahnen. Daß bei der Pommerschen Bahn ein Geheimrath an der Spitze, bei der Nordbahn ein Fürst und bei der Halle-Sorau-Gubener Bahn ein Herzog an der Spitze stand, kann doch in der Sache nichts ändern. (Heiterkeit.) Wir würden uns also eines Unrechtes schuldig machen, wollten wir der Sorau-Gubener Bahn bewilligen, was wir der Nordbahn verweigert haben. Die Prioritätsbesitzer verdienen noch weniger Theilnahme, denn wer zu jener Zeit 5procentige Prioritäten kaufte, so Staatspapiere nur 4 Procent brachten, der müßte sich doch verzeamäßig, wenn es sich um ein Papier handelt, das weniger auf Solidität Anspruch machen kann als andere Papiere. Wenn man jetzt die Prioritäten mit einer Staatsgarantie bekleiden wollte, so würden wir damit den Besizern derselben ein ganz unverdientes Geschenk machen und den Werth ihres Besizes in unberechtigter Weise erhöhen. Wenn man sagt, durch den Uebergang der Verwaltung auf den

Aus den Zeiten schwerer Noth

oder:

Martin Rinkart, der Dichter des Liedes:

„Nun danket Alle Gott,“

geboren in Ellenburg 1586, gestorben daselbst 1649.

(Schluß.)

Während dieses allgemeinen Jubels saß Rinkart vor seinem Pulve und dichtete das einfache aber herzinnige Jubellied der deutschen evangelischen Christenheit. Er stimmte seinen Psalter und sang nach den Worten des Jesus Sirach, Cap. 50, 24 — 26:

1) Nun danket Alle Gott mit Herzen, Mund und Händen,
Der große Dinge that an uns und allen Enden,
Der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an
Unzählig viel zu gut und noch je kund gethan.

2) Der ewig reiche Gott woll' uns bei unserm Leben
Ein immer fröhlich Herz und edeln Frieden geben,
Und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort
Und uns aus aller Noth erlösen hier und dort.

3) Lob, Ehr' und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne
Und dem, der Weiden gleich im hohen Himmelsthronen:
Ihm, dem dreieinigen Gott, als er ursprünglich war
Und ist und bleiben wird je kund und immerbar.

Zu diesem Liede fertigte der musikfundeige fromme Sänger wahrscheinlich auch die erhebende Melodie. Das schöne Lied zog hin nach allen vier Enden der Erde, um der Jubelgesang der ganzen evangelischen Christenheit zu werden und den Namen des Sängers an allen Orten zu verkündigen.

Rinkart sollte auch zu seiner Ruhe kommen, der Herr erlöste ihn durch einen sanften Heimgang aus seines Lebens langer Noth. Am 9. December 1649 schloß er seine Augen. Des Krieges Stürme rafeten nicht mehr, doch sah sein sterbendes Auge sein Vaterland in Trümmern und seine Vaterstadt im tiefsten Elende. Deutschland und seine Heimathskabt lagen an Wunden darnieder, von denen sie sich erst im Laufe von 200 Jahren wieder erholen konnten.

In seinem Hause erlebte der edle Mann noch mancherlei Freude; seine älteste Tochter verheirathete sich mit dem Diaconus Dähne, der sein Nachfolger ward. (Aus seiner zweiten Ehe mit der Wittve Barbara Schaffer geb. Werner hervorgegangen, verheirathete sich seine jüngere Tochter Regina 1659 mit dem Superintendenten Dpiz zu Borna.)

Rinkart liegt in der Stadtkirche vor der Sacristei an der Seite seiner zweiten Gattin begraben. Dr. Lysar, der ihm stets freundlich gewesene Superintendent, war ihm schon vorangegangen. Die Rinkart'sche Ruhestätte deckt eine feinere Platte, auf welcher die Worte stehen:

„Der Leib mit Lieb' im Grab, die Seel' in Gottes Händen
Vereinigt, wie kann man seliger hier enden!“

Unter seinem Bilde in der Sacristei steht geschrieben:

„Der Rinkart seinen Ring getroßt und unbedrossen
Hat vier mal sieben Mal, doch gänzlich nicht beschlossen,
Bis er den Friedensschluß und diesen Chor besang,
Er sang und singet noch sein ewig Leben lang.“

Außerdem ist daselbst ihm zu Ehren noch eine kupferne Tafel aufgehängt. An der oberen Seite steht ein Kreuz und darin das Wort: Musica. An der untersten Seite ist sein Bildniß ausgehauen, in der Mitte der Tafel steht:

Geboren 23. April 1586,

Gestorben 8. Decbr. 1649.

Es ist gewiß der Nachwelt Pflicht, das Gedächtniß dieses Mannes in Ehren zu halten. Er war ein Licht in trüber Zeit. Der 30jährige Krieg war eine Zeit herrschender Habgier, Bügellosigkeit und wilderster Rohheit. Die heilige Begeisterung, welche das vorangegangene Jahrhundert entflammte hatte, war erloschen. In Rinkart lebte sie noch. Wie Martin Luther, so ist Martin Rinkart ein Mann des Gottvertrauens, der Unerfrohtheit, der treuen Pflichterfüllung und der opferfreudlichsten Barmherzigkeit und Liebe gewesen. Kunst und Wissenschaft erhielten die trüben Stunden seines Lebens und bewahrten in ihm die Ideale edler Seelen. Sein deutscher Sinn ist besonders zu rühmen. In einer Zeit, da in Gelehrtenschulen mehr in lateinischer als deutscher Zunge gesprochen wurde und die Gelehrten sich schämten, deutsch zu schreiben, bekannte Rinkart in seiner Meißnischen Thranensaaf:

„Ich freue mich, daß man wieder anfängt, unsere herrliche Ehrenmutter, die deutsche Sprache, von dem bisherigen Sprachgemenge zu retten, worin namentlich der Poetenfürst Martin Dpiz vorangegangen ist. Es ist mein Wunsch, daß insbesondere meine Schriftlieder als ein Beitrag dazu angesehen werden möchten.“

Es hat nicht an Stimmen unter seinen Zeitgenossen gefehlt, welche sein

Staat würden sich die Einnahmen der Bahn erhöhen, so verhebe ich nicht, weshalb man sich nicht einfach mit einem Vertrage wegen Uebernahme der Verwaltung begnügt hat. Durch einen Concurs der Bahn dürfen wir uns nicht abschrecken lassen: die Uebernahme derselben würde uns dann nicht viel mehr kosten, als die gegenwärtig geforderte Garantie. Der Redner tadelt sodann die mit „genialer Flüchtigkeit“ gearbeiteten Motive zu beiden Gesetzentwürfen. Bei der Berlin-Breslauer Bahn habe man das Princip der kürzesten Linie aufgestellt; durch die Einschlebung der Linie Halle-Cassel in dieselbe wurde das Princip verlassen und die geschützten Vorzüge gingen wieder verloren. Der Werth der Halle-Casseler Bahn komme aber nur inwieweit in Betracht, als sie ein Mittelglied der Berlin-Breslauer Linie bilden soll. Redner hebt sodann eine Reihe von Bedenken gegen die Vorlage hervor, die namentlich auf einer bedenkenlosen Unklarheit beruhen: er bittet deshalb, genau zu prüfen, ob nicht durch die Vorlage der Staats-Credit in unvorantastlicher Weise überlastet wird. Was jetzt bewilligt wurde, komme Alles auf den Staatscredit, denn die Millionen aus der Kriegs-Contribution sind fort. Wenn auf diese Weise vom Staate fortgerändert werden solle durch den Bau neuer Bahnen und durch Ankauf alter Bahnen, so werde einer der Grundpfeiler unseres soliden Finanzsystems sehr bald erschüttert werden und wir bald zu neuen Steuern kommen. Von diesen Gesichtspunkten aus bittet Redner, beide Vorlagen prüfen zu lassen.

Abg. v. B. und A. kann sich für das absolute Staats-Eisenbahnsystem nicht erwärmen. Er habe auch die feste Ueberzeugung, daß wenn es gelingen sollte, dieses System zur vollständigen Ausbildung zu bringen, nicht sehr viele Jahre vergehen werden, wo eben so begründete Klagen gegen die Staatsbahnen erhoben würden, wie jetzt gegen die Privatbahnen. Wie sich das Staatsbahnsystem entwickeln müsse er indes die Bemühungen des Staates anerkennen, einzelne Branches zu verbinden und auf diese Weise das Staatsbahnsystem zu consolidiren. Daß Fehler in der letzten Zeit gemacht sind, wolle auch er nicht in Abrede stellen, aber er wüßte nicht, daß man deshalb mit Principien, wie mit einer eisernen Ruthe über die Nation hinweggehe. Er halte es vielmehr für eine Pflicht des Staates, in diesem Falle mit seiner Hilfe einzutreten, da es sich hierbei um ein öffentliches Interesse handele. Von diesem Gesichtspunkte sei er bereit, die Vorlage zu prüfen, denn er halte es für nicht richtig, die Dinge zu prüfen nach der Art ihrer Entstehung oder nach den Sünden, die bei ihrer Entstehung begangen, sondern nach den realen Verhältnissen, wie sie augenblicklich vorliegen. Redner bittet zum Schluß beide Vorlagen in die Budgetcommission zu verweisen.

Abg. Dr. A. d. e. r. a. h. wünscht die Einsetzung einer großen Eisenbahn-Commission, welcher sämtliche Eisenbahn-Vorlagen überweisen werden. Die Vorlage, um die es sich hier hauptsächlich handele, künde sich zwar als ein Gesetzentwurf wegen Uebernahme einer staatlichen Zinsgarantie an; wie die Dinge aber thatsächlich liegen, handele es aber in Wirklichkeit sich um den Ankauf der Bahn gegen Uebernahme der im Vertrage enthaltenen Leistungen. Die Eisenbahn-Gründungen sehe er nun keineswegs als den schlimmsten Theil der Gründungen der letzten Jahre an, denn sie hätten dem Staate doch immer einen gewissen Nutzen gebracht; aber bei dieser Bahn handele es sich um eine Gründung, bei welcher alle Schicksaligkeiten bis zum Excess durchgeführt seien. Außerdem müsse er auch die Frage: ob das Object, daß unsgeboten werde, den Preis werth sei, der dafür gezahlt werden solle, entschieden verneinen, und deshalb werde er und eine Freunde gegen die Vorlage stimmen.

Abg. E. t. e. n. g. e. l. (Freikonservativ) meinte, es wäre Zeit, nunmehr die Gründer ruhen zu lassen und die wirtschaftlichen Schäden, die sie geschlagen, zu heilen. Der Abg. Laster habe neulich mit großem Nachdruck die Politik des Handelsministers v. d. Heydt gelobt; aber man könne bei der gegenwärtigen Opposition gegen die Vorlagen ganz zu übersehen, wie nahe dieselben verschiedenen Schritten aus der Zeit der v. d. Heydt'schen Verwaltung, besonders den Unterstellungen der Bergisch-Märkischen und Rhein-Nahabahn stehen. Auf der einen Seite kann man der Meinung sein, daß der Staat einen Zuschuß geben möchte und ihm so ein Nachtheil erwüchse. Es ist aber wohl für den Staat gleichgültig, wieviel Capital ursprünglich auf eine Bahn verwendet worden ist. Es waren im Ganzen 3 Millionen Mark, so daß auf jeden Kilometer etwa 100,000 M. kommen. Allein von dem Augenblick an, wo der Staat Besitzer der Niederschlesisch-Märkischen und hessentlich auch der Halle-Casseler Bahn wird, würde er in der Lage sein, der Halle-Casseler Bahn Güterleistungen zu führen zu können und dadurch wohl sogar einen Ueberschuß erzielen. Wenn auch der Staat einen

rühmliches Streben ehrend anerkannten. M. Kirchhof sagt in einer lateinischen Rede:

Unter Kriegem, welch Wunder! singst du: denn es lieben die Musen Ruh! Seinen Genius hat, Edler, dein würdiges Lied.
Was du begehrt, es stiehet dir zu, die feurige Seele
Bringet es willig dir dar, sammelt's in liebliches Maß.
Angenehmes dem Heil'gen weismichend, erhebet du kunstreich
Ueber Viele dich hoch: Jedem nicht ward dies verlehnt.
Tausend Seelen entzückt du von hinnen, ein heiliger Drpheus,
Hoch zu dem Himmel empor führst du sie singend mit dir.
Was mit gar feinen Beweisen wohl Andre bewirken, erreichst du
Mit der heiligen Harf', sie süßfließendem Reim,
Also, glaub ich, daß droben sie singen die englischen Geister,
Rührend die Himmel im Chor ihres harmonischen Lied's.
Jahr', ehrenwürdiger Sänger, nur Fort, du unsere Hiedr!
Unser Leipzig, es bringt gern deinem Genius Dank.

Dem edeln Manne und frommen deutschen Sänger auch unser Dank!
Wiesner-Brachwiv.

Dem Verfasser hat bei seiner Arbeit außer den chronicalischen Nachrichten über Eisenburg besonders auch eine Schrift zu Grunde gelegen, welche ein Amtsnachfolger Rinkart's, Dr. Archidiaconus J. D. Bördel unter dem Titel, „Martin Rinkart. Ein evangelisches Lebensbild aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, in Lied und geschichtlichem Abriss nebst Auszügen aus einigen seiner Schriften dargestellt“ im Jahre 1857 zu Eisenburg im Verlage von Offenbauer veröffentlicht hat. Aber auch für sonstige Beiträge zu seiner Arbeit ist der Verfasser dem Hrn. Bördel, welcher jetzt als ehrenwürdiger Emeritus und Detogenarius in Leipzig lebt, zu herzlichstem Danke verpflichtet.

Indem der Verfasser wünscht, daß sein Rinkart dieselbe freundliche Aufnahme gefunden haben möge, wie die von ihm verfaßte und in diesen Blättern veröffentlichte Biographie Graun's, des berühmten Capellmeisters Friedrichs des Großen und Componisten des Dracoriums „Der Tod Jesu“, wüßte er sich gedrungen, auch öffentlich seinen besonderen Dank für die freundliche Anerkennung auszusprechen, welche ihm in Bezug auf die letztere Arbeit von Seiten des Hrn. Professor Grell, Directors der Königl. Sing-Akademie in Berlin, zu Theil geworden ist.

Zuschuß leisten muß, so kann derselbe doch nur vorübergehend sein. Ein anderer Einwand, der gemacht werden kann, kommt von entgegengelegter Seite. Man sagt: der Staat bezahle die Bahn zu theuer; er müsse werden, bis es zum Concurs komme, wo er leicht zu einem sehr geringen Preise die Bahn in seine Hand bekommen könnte. Ich glaube jedoch, daß es nicht Aufgabe des Staates ist, darauf zu denken, wie er ein gutes Geschäft machen könne und zwar in einer Weise, die als absolut verwerflich bezeichnet werden muß, indem man die Bahn bis zum Zerbrechen treibe und sich dadurch auf billige Weise in den Besitz derselben setze. Außerdem ist hierbei noch ein besonderer Umstand zu erwägen. Bei dieser Bahn hat das Königreich Sachsen ein großes Interesse. Wenn die Bahn zum Concurs getrieben wird, so würde die Königlich Sächsische Regierung ihr Interesse sehr verkennen, wenn sie nicht als Käufer aufträte und die Bahn tot machte, um sich den Verkehr zu erhalten. Nun könnte man sagen: der preussische Staat hatte es ja in der Hand, einen solchen Ankauf zu verhindern. In dessen wenn eine Bahn einmal so weit gekommen ist, so kann ich doch kaum glauben, daß ein Ehrenmann es billigen würde, wenn der Preussische Staat um so rein ficallicher Interessen seine Macht nicht brauchte (Sehr richtig). Was nun die zweite Vorlage betrifft, so kann ich erklären, da ich aus der Provinz Sachsen bin, daß wir in Sachsen damit zufrieden sind. Eine Concurrenz zwischen beiden Bahnen besteht nicht. Es hat aber der Vertrag für den Staat eine bedeutende Wichtigkeit, insofern es dem Staat ermöglicht, bei dem Bau der Eisenbahn von Berlin nach Breslau eine Summe von ziemlich 30 Millionen Mark zu ersparen. Ich beantrage, daß beide Vorlagen gemeinschaftlich der Budgetcommission zur Berathung überwießen werden. Ich hoffe, daß die Commission dessen eingedenk sein wird, daß wir es auf der einen Seite mit dem Staate zu thun haben, der in solcher Weise auf sein Interesse erpicht ist; während wir auf der anderen als Vertreter des Staates stehen, welche berufen sind, ein so wichtiges Communicationsmittel dem Staat zu erhalten. (Bravo!)

Haupteinminister Dr. Achenbach: Der Auffassung des Hrn. Abg. Richter, die beiden Vorlagen einer sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen, kann sich die Königl. Staatsregierung nur anschließen. Sie ist der Meinung, daß diese Vorlage die Kritik, welche in der Commission und später im Hause eingeführt wird, vollkommen aushalten wird. Sie geht von der Voraussetzung aus, daß bei eingehender Erörterung aller Gesichtspunkte das Haus zu der Ueberzeugung kommen wird, daß in der Annahme dieser Vorlage auch wohl ein Vortheil für das Land liegt, daß damit auch dem öffentlichen Interesse, nicht bloß dem rein ficallichen Interesse des Staates, Rechnung getragen wird. Gerade von diesem Standpunkte aus kann ich nur empfehlen, die Vorlage einer eingehenden Berathung in der Commission zu unterwerfen. Die Königl. Staatsregierung war darauf gefaßt, daß besonders bei der Vorlage Halle-Soraubener Bahn juristischgegründet wurde auf die Entstehung und Gründung derselben. Sie war auch darauf gefaßt, daß man bei dieser Gelegenheit das Beispiel der Nordbahn allegiren würde. Indessen die Regierung ist der Ansicht, daß, wenn auch bei Gründung der Bahn Halle-Soraubener Bahn nicht zu billigen Vorfälle vorgekommen sind, diese doch keinen Hindernisgrund bilden könnten, dasjenige zu thun, was im Interesse des Landes nothwendig ist. Wenn hingewiesen wird auf die Vergangenheit der Berliner Nordbahn, so ist darauf hinzuweisen, daß die Königl. Staatsregierung damals dem Hause eine Vorlage machte in Betreff der Zinsgarantie; aus nun diese Vorlage abgelehnt wurde und in der nächsten Session eine Vorlage zum Ankauf zur Verhandlung kam, habe ich gefanden, daß damals im Ganzen die Stimmung im Hause aberwas, daß es doch flüger gewesen wäre, die Vorlage der Zinsgarantie anzunehmen. Inzwischen der Wärfel war gefallen: man konnte nicht mehr zurück. Außerdem muß ich darauf aufmerksam machen, daß doch der Fall der Berliner Nordbahn nicht dem jetzt zur Verhandlung stehenden gleichgestellt werden kann. Bei der ersteren handelte es sich um den Bau einer Bahn, die noch nicht zum Theil ausgeführt war. Die Halle-Soraubener Bahn ist aber schon seit mehreren Jahren im Betriebe. Das Princip der Vorlage ist bereits auch bei der Münster-Entscheider vom Hause gebilligt worden. Auch dort war die Bahn noch nicht zur Vollendung gekommen. Meine Herren! Es ist keine Kleinigkeit, wenn eine so großartige Anlage schrittweise sollte, und ich glaube, eine Entscheidung der Sache ist in der Weise nicht zu treffen, daß man ruhig, wie Abg. Richter, sagt, die Bahn nun in Concurs geben. Das wäre eine Menge Vermögen und Interessen von neuem schädigen, das diese von Neuem Armuth und Miskunst in weite Kreise hineinbringen. Mit der Ablehnung der Vorlage würde überhaupt die unlesbar bestehende Calamität nie zu Ende noch gewinnen. Und fragen wir, wie gehen denn andere Regierungen unter ähnlichen Verhältnissen vor? Ich weiß auf Deckerich (in Unruhe!), wo keine Woche vergeht, wo nicht ein Entwurf eingebracht wird, um Eisenbahnen zu helfen, wo man so weit geht, aus freien Stücken Bahnen zu subventioniren, nur weil der Bau schon begonnen. Und die überreichliche Finanzverwaltung kann sich doch mit der preussischen in keinen Vergleich stellen. Ferner liegt mir der Bericht des Direktions-Präsidenten des französischen Staatsrathes vor. In demselben wird gerühmt, wie Napoleon auf Kosten der Bahnen hingewirkt und schließlich die Consolidation der Bahnen bewirkt habe, welche heute in Frankreich thatsächlich besteht. Es wird gerühmt, wie man zu dem Systeme überging, im umfangreichen Maße für die noch bestehenden Bahnen Garantien zu übernehmen. Diese Intervention des Staates wäre eine heilsame gewesen und ihr wäre es zu danken gewesen, daß sich das Gefühl der Zusammengehörigkeit einer großen Nation immer mehr befestigt hätte, indem die reicheren Landestheile auch den armeren die Wohlthaten der Eisenbahnen zu Theil werden lassen, indem die Gesamtheit einig Nachtheile mit in den Kauf zu nehmen, sich nicht scheute, um alle zu beglücken. Für uns aber, M., kommt noch unser eigenes Interesse hinzu. Es liegt in der Herstellung einer so bedeutenden Staatslinie ein allgemeines, wesentlich öffentliches Interesse. Deshalb passen auch hier Bezugnahmen auf die Pommersche Centralbahn und die Nordbahn nicht, denn bei jenen waren die lokalen Interessen vorwiegend.

Ferner hat es neulich Dr. Laster geirren, daß man 1842 wie er glaubt, die damals bestehenden Bestimmungen verletzte und dazu überging Zinsgarantien zu übernehmen, mit der Möglichkeit, diese Zinsgarantien zu erwerben. Es war wenige Jahre darauf wo der Minister auf Grund eines solchen früheren Vertrag sich in den Besitz der Niederschlesisch-Märkischen Bahn setzen konnte und auch die Bergisch-Märkische Bahn ist in dieser Weise in den Besitz des Staates gekommen. Wenn der Redner nur die zu großen Anwendungen bedauerte, so fällt auch diese seine Unterstellung weg, denn sie ist irrig. Die Vergangenheit hat auch hier Calamitäten gehabt, und nur deshalb setzte sich der Staat in den Besitz der Bahn, weil sie allein nicht existiren konnte. In der That, meine Herren, von der Bergisch-Märkischen Bahn sollte bei der Seehandlung ein Darlehen von 4,000,000 Thaler zu 4 1/2 pCt. aufgenommen werden. Der Staat zog einen Vertrag vor, wonach ihm die Verwaltung auf 10 Jahre übertragen werden sollte, und als es sich 1852 um Dortmund-Soest handelte, hat der Verwaltungsrath freiwillig dem Staat die Verwaltung übertragen. Wenn wir also hier wiederum eine Bahn übernehmen, so folgen wir nur Verfahrenswesen, die vom Herrn Dr. Laster selbst gebilligt sind. — Mich zu einigen Details nehmend, muß ich auf die Klage des Abgeordneten Richter, die Motive seien mit solcher genialen Flüchtigkeit angefertigt, erwidern, daß die Motive der Lage der Dinge nach in großer Ausdehnbarkeit nicht ausarbeitbar waren; es erschien unthunlich, vor der Öffentlichkeit in alten Bünden zu wählen. Uebrigens kann ich keinen Deficitangaben meine Ueberzeugung entgegensetzen, daß namentlich wenn ich die Konstellation der Königl. Regierung zur Realisirung gelangte, das Deficit schon im folgenden Jahre um sehr vieles kleiner sein wird. Was die Bemerkung des Abg. Richter anlangt, die Berlin-Breslauer würde durch diese frumme Richtung ihre ursprüngliche Bedeutung verlieren, so irrt er; schon 1872 war neben der Harzlinie die hier in Frage stehende in's Auge gefaßt, und bemerkt, daß bei den wegen des Terrains nothwendigen Krümmungen der Harzlinie die Differenz auf ein Minimum reducirt werde. Wenn nun so viel die Berlin-Breslauer hier in die Discussion gezogen ist

so möge mir es auch gestattet sein, auf die Voraussicht dieser Bahn hinzuweisen. Männer dieses Hauses waren schon vom Jahre 1870 daran, diese Linie im Wesentlichen herzustellen, der sie nur anfänglich die Directie nach Frankfurt gaben, während sie später auch nicht vergaßen, Weklar zu berücksichtigen. Als sich nun die Direction der Potsdam-Magdeburger, und die Hessische Ludwigsbahn dieser Idee bemächtigten, da beunruhigte dies allein schon das Hohe Haus und 1872 wurde vom Abg. E. v. Gronow (Hört!) eine Interpellation gestellt, ob die Regierung den Bau einer solchen Linie in Privat Hände übergeben lassen wolle, und diese Interpellation wurde unterthätig durch die Abg. v. Wedell-Malschow, Dr. Fuchs, v. Brauchlitz, Dr. Windthorst, v. Kämer, v. Kardorf, Jung, Berger (Hört!). So bewegt waren diese Vordräge, daß jene Gesellschaften in Unruhe geriethen, ihre Loyalität und guten Absichten betheuernd und die Linie „Kaiser Wilhelms-Bahn zu taufen vertriehen. So will ich denn auch hier den Gesichtspunkt der Rentabilität berühren. Wenn Sie die Vorlage annehmen, also verbinden, daß es nöthig wird, eine unabhängige Parallelbahn zu schaffen zu der Bahn, für welche der Staat aus Zinsgarantie übernommen hat, so wird diese Bahn nach allen Richtungen hin prosperieren; wir werden hier eine Linie schaffen, welche sich den besten Staatsbahnen an die Seite stellen wird. Was den Nebenbenutzungsplan anlangt, so ist er undurchführbar, denn erstens tritt der Hauptgedanke und die fragestellige Nchschahme zurück, die der Berlin-Weklar das Leben liehen, dann würden aber auch außer den Bahngeldern erhebliche neue Mittel aufgewendet werden. Ich schließe also damit, auch die Regierung meint nicht, daß man Bahnen um jeden Preis übernehmen müsse; aber sie macht Ihnen Vorschge dazu, wenn sie glaubt, daß es im Interesse des Landes geschieht: sie ist in der aufrichtigsten Ueberzeugung, daß durch diese Uebernahme dem Staatsinteresse und dem öffentlichen Wohle im weitesten Umfange gebient werde. (Lebhaftes Bravo.)

Abg. La sser plaidirt für Berathung des Entwurfs betreffend Halle-Soran-Guben im Mennum, da die Commissionsberathung zu nachtheiligen Speculationen an der Börse Veranlassung geben könnte. Auch er wünscht ein Eisenbahnkonkurs- oder wenigstens ein Eisenbahnadministrationsgesetz.

Auch der Finanzminister Camphausen entwickelte noch in einem allgemeinen Resumé die günstigen Aussichten, welche die beiden Bahnen eröffnen und schloß damit, daß die Regierung der reinlichen Untersuchung von Seiten des Hauses mit Nahe entgegenstehe.

Beide Vorlagen wurden hierauf mit großer Majorität der Budgetcommission überwiesen.

Deutschland.

Berlin, den 31. März. Se. Majestät der König haben geruht: den Gymnasial-Director Dr. Hermann Probst in Essen zum Provinzial-Schulrath, sowie die bisherigen außerordentlichen Professoren Dr. Carl Etze und Dr. Carl von Fritsch in Halle zu ordentlichen Professoren in der philosophischen Fakultät der Universität daselbst zu ernennen.

Dem Gymnasial-Director Dr. Egerlo ist die Direction des Gymnasiums in Salzweel übertragen worden. — Die Berufung des Oberlehrers Dr. Ditto Carl Drenckhahn vom Gymnasium zu Merseburg in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen ist genehmigt worden.

Einige interessante Reminiscenzen aus der Sngervelt

finden wir in einem Dresdner Blatte aus Wien erzählt: Selten dürfte ein so vielseitiges, elastisches Talent, mit der Anlage, es in allem schnell zur Meisterschaft zu bringen, vorgekommen sein, wie dies bei dem vor einigen Jahren im Irrenhause verstorbenen berühmten Bassisten Staudigl der Fall war. Er wurde einer der groten Sänger seiner Zeit, hatte ein ungemein großes Talent zur Erlernung fremder Sprachen, die er sich in unglublich schneller Zeit zu eigen machte, war ein Meister auf dem Billard, mit welchem sich in Wien nur Wenige zu messen wagten, Naturzeichner und Naturmaler, der es nach beiden Richtungen weit brachte und Schönes lieferte, ohne daß er darin einen regelten Unterricht genossen hätte, berühmter Schtze, und namentlich Meister im Holzschneiden. Er galt ferner fast als unsieghar im edlen Schachspiel sowie im Domino und betrieb als Dilettant die homöopathische Heilmethode mit Vorliebe und Geschick; kurz er schien geboren zu sein, es in allem und jedem, was er angriff, zur Vollendung zu bringen. Auch für mechanische Arbeiten verrieth Staudigl ein großes Geschick, und hätte ihn jemand aufgefodert, ihm einen genau passenden eleganten Stiefel zu machen, Staudigl würde, ohne vom Schuhmacherhandwerk das Geringste zu verstehen, in ein paar Wochen das Meisterstück eines Stiefels zu Stande gebracht haben.

Von einer seltsamen Wandlung der Stimme eines Sängers giebt folgende Thatsache Kunde. Gelegentlich des Gastspiels der Jenny Lind gastirte mit der Geheierten im Theater an der Wien 1847 ein vom Director Pokorny aus Agram berufener Tenor, Namens Stafics. Die Leistung desselben als Elwin in der „Nachtwandlerin“ fand kaum irgend eine Beachtung, einmal schon, weil die Lind das Hauptinteresse für sich in Anspruch nahm, dann aber auch, weil Stafics ein viel zu schwaches Stimmchen entwickelte, als daß ihm auf der Bühne eine bedeutende Laufbahn in Aussicht zu stellen gewesen wäre. Man rief dem jungen Mann damals, dem Theater zu entsagen, und wirklich kehrte Stafics nach seiner Heimath zurück, wo er sich seiner früheren Beschäftigung als Apotheker wieder widmete. Jahre vergingen, die Wiener hatten den unbedeutenden Sänger Stafics, welchen Jenny Lind so sehr verdunkelte, schon ganz vergessen, da tauchte mit einem male die beraschende Nachricht auf, derselbe habe unter dem deutschen Namen Steger in Pest und Prag Furore gemacht. Als er bald darauf auch nach Wien kam, war das Wunder bestätigt. Was war mit Steger's Organ im Laufe nur einiger Jahre für eine gewaltige Wandlung vorgegangen? Aus dem Sänger mit dem schwachen, wie es schien, fast kranken Stimmchen war ein Gesangsriese geworden, ein Sänger, dessen Brustkorb von Eisen constructirt schien, dessen Lungen der gewaltigsten Anstrengung sich fügen.

Luigi Lablache, dieser gewaltige Bassist mit der Körperfülle eines Falstaff, dessen kolossale Stimme das Haus erdrhnen machte, hatte eine ganz absonderliche Vorliebe für den hosten Tenor seiner Zeit, den berühmten „Taddl“, Anton Hafenbut gefaßt, dessen seine Fistsstimme ihm möglich machte, das Geschrei und Weinen eines Wickelkindes auf das tuschendste nachzuahmen. Nie fehlte Lablache im Theater an der Wien, wenn er einen

freien Abend hatte und sein musikalischer Gegenfhrer beschäftigt war; er konnte da, ohne ein Wort vom Deutschen zu verstehen, über Hafenbut's Komik so herzlich lachen, daß ihm sein Fettsbauch wackelte. Der damalige Cassirer verkehrte nie, dem berühmten Sänger zwei Sperrfge nebeneinander an der Ecke einer der vordersten Bänke zu reserviren, denn obgleich die Sperrfge des Theaters die allerbesten waren, erbeichte Lablache's übermässige Körperfülle doch gerade zwei solcher Eige. Der gefeierte Künstler erreichte ein sehr hohes glückliches Alter und hinterließ mehrere Millionen. An äußerst werthvollen goldbenen, mit Brillanten besetzten und mit der kostbarsten Malerei geziereten Dosen waren bei seinem Ableben 365 vorhanden, daher er sich jeden Tag im Jahre einer anderen Labatiere bedienen konnte.

Eine wahre Schicksalsoper war für das Sngerpaa Grünbaum Mozart's „Titus“. Der Gatte war in Prag als erster Tenor engagirt und freute sich daselbst der groten Beliebtheit. Wie nun allmählich der Schmelz der Stimme gewichen, war Grünbaum als Künstler in Unbedeutendheit gesunken. Man ließ ihn dies auch empfinden und pfit ihn als „Titus“ eines Abends schonungslos aus. Es war das erste mal, daß ihm so etwas in seinem Leben passirte, und so sehr führte er es sich zu Gemüthe, daß er bald darauf sein Wirken aufgab und nur noch als Uebersetzer von Opern-Texten für die Bühne thätig blieb. Jahre waren verfloßen. Grünbaum sammt Gattin waren nach Wien gerist, wo letztere eine Herbe der Oper bildete. Da fügte es sich, daß, nachdem man Mozart's „Titus“ von den Italienern oftmals dargestellt gesehen hatte, dieselbe Oper auch wieder ins deutsche Repertoire aufgenommen wurde. Frau Grünbaum sang die Vitellia, die Altistin Waldmüller den Cerrus. Was es nun Indisposition, welche der Grünbaum an jenem Abend feindlich entgegnetrat, war es der prachtvolle, ächt dramatische Gesang der Waldmüller, der so deprimirt auf die Collegin wirkte, genug, Frau Grünbaum wurde an dem Abend, auch das erste mal in ihrem Leben, förmlich ausgeziffst, und zwar in derselben Oper, worin ihrem Gatten vor Jahren in Prag eine ganz gleiche Behandlung zu Theil geworden war; das mußte man doch schon die hoere Tragik des Geschicks nennen.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Börse vom 31. März 1876.

	Zinsf.	Angeb.	Gef.
5% Halle'sche Stadt-Obligat., Gasauleihe Zinsen vom 1. April u. 1. October.	p.Ct.	5	102
4 1/2% Halle'sche Stadt-Obligat. von 1867 Zinsen vom 1. April u. 1. October.	"	4 1/2	101,25
3 1/2% Halle'sche Stadt-Obligat. von 1818 Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	"	3 1/2	86
4% Pfandbriefe der Prov. Sachsen Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	"	4	94,50
4 1/2% Mansfelder Gewerksch. Obligat. Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	"	4 1/2	—
4 1/2% Unfrut-Regulirungs-Obligat. Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	"	4 1/2	99
5% Halle'sche Zuckersiederei-Anleihe Zinsen vom 1. April u. 1. October.	"	5	99
5% Anleihe der Neuen Actien-Zucker-Raffinerie Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	"	5	101
5% Hypoth.-Anl. der Zuckerfabrik Koerbitzdorf Zinsen vom 1. April u. 1. October.	"	5	99
6% Braunkohlen-Verwerth.-Anleihe Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	"	6	86
Halle'sche 2/10% Anker-Verein-Actien Divid. p. 1874 7 1/2% Zinsen v. 1. Jan. freo. Zinsen.	"	5	109
Halle'sche Credit-Anstalts-Actien freo. Zinsen.	freo.	—	—
Stamm-Actien der Neuen Actien-Zucker-Raffinerie Divid. p. 73/74 11% Zinsen v. 1. Oct.	"	4	106
Stamm-Prioritäten derselben Divid. p. 73/74 11% Zinsen v. 1. Oct.	"	5	107
Stamm-Actien der Hall. Zuckersiederei-Camp. (4 5100 Einzahlung) freo. Zinsen.	p.St.	Ma-k	4200
Zuckerfabrik Koerbitzdorf Zinsen vom 1. April.	p.Ct.	4	24
Zuckerfabrik Glaugitz Divid. p. 74/75 — Zinsen vom 1. Juni.	"	4	38
Sächs.-Ph. Braunkohlen-Verwerthung Divid. p. 74 — Zinsen vom 1. Jan.	"	4	20
Stamm-Prioritäten derselben Divid. p. 74 5% Zinsen v. 1. Jan.	"	5	40
Werchen-Weisens. Actien-Gesellsch. Zinsen v. 1. April.	"	4	126,50
Dorfkewitz-Kattmannsdorfer Braunkohlen-Ind. Divid. p. 74/75 2 1/2% Zinsen v. 1. Juli.	"	4	30
Halle'sche Brauerei Michaelis & Co. Divid. p. 74/75 — Zinsen v. 1. Oct.	"	4	26
Stamm-Prioritäten derselben Divid. p. 74/75 — Zinsen v. 1. Oct.	"	5	—
Erdlnker Actien-Papier-Fabrik Divid. 74/75 — Zinsen v. 1. Juli.	"	4	13
Zeiser Maschinenbauanstalt, Schde Divid. p. 74 5% Zinsen vom 1. Januar.	"	4	42
Halle'sche Maschinenfabrik Zinsen v. 1. Januar.	"	4	—
Actien-Walzfabrik Cnnern Zinsen vom 1. Januar.	"	5	—
Actien-Walzfabrik Landsberg Divid. p. 74/75 8% Zinsen v. 1. Juli.	"	5	107,50
Eilenburger Kattun-Manufactur Divid. p. 74 5% Zinsen vom 1. Juni.	"	4	47
Neudeck, Chem. Fabrik und Glasbtte freo. Zinsen.	freo.	6	4
Kuxe d. Bruchdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins (1 Anthell = 4 Kuxe) freo. Zinsen.	p. Anth.	Mark	—
Pachhof's-Actien (nom. 1500 M.) freo. Zinsen.	p. St.	"	600
Theater-Actien (nom. 300 M.) freo. Zinsen.	p. St.	"	132

Carl Dettenborn's Etablissement für Möbel-Industrie,

das grösste und älteste der Provinz Sachsen,
Halle a. d. S.,

entspricht den höchsten Anforderungen, vereinigt niedrigste Preise mit garantirter Qualität.
Der Verkauf auf Theilzahlungen ist zur Bequemlichkeit des Publikums eingeführt.

**Eignes Möbelfuhrwerk jeder Grösse transportirt
gekaufte Artikel, steht bei Umzügen zur Ver-
fügung.**

Den armen Brustleidenden zum Troste.

Herrn Joh. Hoff in Berlin. Jutroschin, den 10. Januar 1876. Ihrem vortheilhaften Malzextract verdanke meine Frau die Kräftigung ihres ganz abgeschwächten Körpers, und war kein anderes Mittel im Stande, eine derartige Wirkung zu erzielen. J. Ludwig, Lehrer. — Von der Wirksamkeit Ihrer Fabrikate (Malz-Extract, Malz-Chocolade und Brustmalz-Bonbons) habe ich mich selbst überzeugt, und zwar bei einem langjährigen Brustleiden. E. Hartmann, Bahnmelster in Züssow.

Verkaufsstelle bei
**D. Lehmann in Halle a/S., General-Depot,
Leipzigerstrasse 105.**

Oswald Kaltwasser & Co.,

Maschinenfabrik in Halle a/Saale,
liefern als Specialität:

Horizontalsägen, Walzen-Bundgatter, Wagen-Bundgatter, Kreissägen, Bandsägen mit Dampftrieb,	Bandsägen mit Handbetrieb, leicht arbeitend, Deconpirsägen, Fraisen, Hobelmaschinen.
---	--

Anlagen von complecten Schneidemühlen, Buntisch-
ereien, sowie

Mahlmühlen u. transportable Schrotgänge
in neuester und bester Construction.

Nähmaschinen

aller Systeme, nur die vorzüglichsten Fabrikate, für Familien-
und zu industriellen Zwecken. — Haupt-Agentur u. einzige Nieder-
lage der **Singer Manufact. Co. in New-York** (alle sonst
hier unter dem Namen Singer-Maschinen angebotenen sind nachge-
machte). Handnähmaschinen und alle Materialien für Näh-
maschinen empfiehlt **Otto Giseke, gr. Steinstr. 67.**

Holzhandlung von Carl Schumann, Halle a/S.

Mit beginnender Bauzeit erlaube mein Lager von Baum-
aterialien zu empfehlen, als:

**Tannen-, Fichten- und poln. Kief.-Bohlen,
Brettern, geschn. und beschl. Kanthölzern, Dach-
und Spalierlatten, Staaken, Dach- und Forst-
ziegel, Mauersteine, Dachsplitt, Deck-
leisten, Asphalt,**

Prima-Stein-Dachpappe aus der renommirten
Fabrik von **Büsscher & Hoffmann,**

für welche den **Alleinverkauf** für Halle übernommen habe
und zu Fabrikpreisen verkaufe.

Außerdem halte stets Lager von **Gartenutensilien**, als:
**Baum-, Rosen- und Georginenpfählen, Boh-
nenstangen, Blumenstäben und Etiquetten.**
Trocknes kiefernes Brennholz.

Ausverkauf wegen gänzlicher Auf- gabe meines Detailgeschäftes.

Um so schnell wie möglich mit sämtlichen Artikeln räumen zu
können, verkaufe ich zu und unter dem Selbstkostenpreise und empfehle
hiermit: **Reisefässer, Reisetaschen** zum Umhängen und an der
Hand zu tragen. **Reisecessaires** zum Wickeln in Kastenform u.
Handtaschenform, **Trinkflaschen** mit und ohne Becher, **Schreib-
mappen** mit u. ohne Einrichtung. **Brieftaschen, Visitenkarten-
täschchen, Portemonnaies und Cigarren-Stuis**, letztere für 25
—100 Stück zum Umhängen von starkem Rindleder, **Reise- und
Spazierstöcke, Reit- und Fahrpeitschen**, darunter echte
Stanneitsche und englische. **Damentaschen, Damenarbeits-
Stuis.** Echt Wiener und Karlsbader beschlagene **Holzwaaren** zu
den mannigfaltigsten Zwecken. **Echt Pariser und Englische Nip-
pischgegenstände.** **Brochen, Ohringe, Uhrketten, Verlöck-,
Vorsteck- und Kopfnadeln.** **Echte Meerschammpfeifen** und
Cigarrenspitzen, französische Schnupftabacksdosen aus Horn,
seinem Holz und Schildpatt. **Französische und englische Sosen-
träger.** **Amerikanische Fensterputzschwämme, gestickte Haar-
und Kleiderbürsten, seidene gebäfelte Geldbörsen u. Täsch-
chen, gestickte Arbeitskörbe.** **Albums** zum Schreiben und für
Photographie und eine große Auswahl von **Gratulationskarten.**
Für Jagdliebhaber eine große Auswahl von **Jagdtaschen** und **Kar-
tuschen, Sundeineinen und Halsbänder, sämtliche Wild-
löcken, 1—10 Zündhütchen, Pulverbörner** u. s. w. u. s. w.

Für Wiederverkäufer bietet sich hiermit Gelegenheit zu vortheil-
haften Einkäufen oder für den, der sich erst etabliren will, Uebernahme
des ganzen Geschäfts mit brillanter Ladeneinrichtung.

Richard Pauly, gr. Ulrichsstraße 58.

Terra Cotta-Waaren,

als: **Gartenfiguren, Postamente, Vasen, Amp-
eln** u. div. Sorten **Beetstecker** etc. empfehlen billigst

Ed. Lincke & Ströfer.

Die Lithogr. Anstalt und Druckerei

von

Theodor Rhode, gr. Märkerstrasse 7 part.,

empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen bei elegan-
ter Ausführung und billigster Preisstellung.

Autographien, Schrift u.

Zeichnung schnellstens.

Zwei Ziegenböcke, gut eingefah-
ren, 3jährig, von grauer Farbe,
sind mit Gespür zu verkaufen im
Gute Nr. 11 zu Niemberg.

Conditor-Lehrling,
ohne Lehrgeld, kann sofort eintre-
ten. Zu erfragen bei **Ed. Stück-
rath** in der Exped. d. Btg.

Die Lieferung des Bedarfs der Gruben des **Bruckdorf-Nietleber Bergbau-Vereins** an sichtenen Stämmen und Brettern während der Zeit vom 1. Juli d. J. bis zum 30. Juni nächsten Jahres soll submissivweise vergeben werden.

Die Bedingungen sind auf dem Bureau — Halle a/S., Sophienstraße Nr. 12 — einzusehen, können auch abschriftlich bezogen werden.

Eröffnungstermin für die portofrei und versiegelt mit entsprechender Ueberschrift einzureichenden Offerten ist Sonnabend d. n. 8. April Vormittags 11 Uhr auf dem vorgezeichneten Bureau.

Hypothekendarlehne, unkündbare, mit Amortisation, gewähren wir auf Güter, ländliche und städtische Grundstücke. Gegeben wird bei Gütern $\frac{1}{3}$, bei Gebäuden $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{5}$ der Rare, die in der Regel von unseren Taxatoren, jedoch auf Kosten der Antragsteller, angefertigt wird. Auch finden industrielle Etablissements mit günstiger Rentabilität Berücksichtigung.

General-Agentur für Hypothekendarlehnen.

Filiale Magdeburg.

[H. 5484.]

Adolf Schmid.

Marquisen- und Matrazendresse

empfehlen in allen Breiten billigt,

Schlafdecken

in den feinsten Qualitäten und schönsten Mustern hält in reichhaltiger Auswahl preiswerth empfohlen; ebenso mein großes Lager von **Schlafdecken und Strohsäcken** mit Kissen für Arbeitsleute zu anerkannt billigsten Preisen.

Lowry- und Wagenplanen

in den verschiedensten Qualitäten sowie von wasserdichtem präparierten Segeltuch,

Säcke

von den besten Mehl- u. Getreidesäcken bis zu den geringsten Exportsäcken empfiehlt zu ausnahmsweisen billigsten Fabrikpreisen

Lehmann früher **Pfaffenberg**,
Leipzigerstraße 80.



Patentirte Atmos. Gaskraftmaschine

System Langen & Otto

In neuerer vereinfachter Construction von $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, 1, 2 und 3 Pferdekraften.

Zur Zeit mehr als 3000 Maschinen in Betrieb.

Billige und gefahrlose Betriebskraft.

Jederzeit ohne Anheizen oder sonstige Vorbereitungen in oder ausser Betrieb zu setzen. Keine besondere Wartung erforderlich. Gasverbrauch pro Stunde und Pferdekraft ca. $\frac{3}{4}$ Cubikmeter. Für Orte, wo kein Gas ist, werden die Maschinen für die Benutzung von Petroleumdestillaten eingerichtet und beträgt der Verbrauch ca. $\frac{1}{2}$ Ko. — Gas resp. Petroleumverbrauch nur während der Arbeit und stets im Verhältniss zur Kraftleistung. Die Maschinen machen sich in kurzer Zeit durch ersparte Betriebskosten bezahlt. (H. 4570.)

Gasmotorenfabrik Deutz in Deutz bei Köln.

Gaensefurthener Kalkwerke bei Hecklingen

liefern **Bausteine**, — **Gebrannten Kalk**,
Kalksteine, — **Gelochten Kalk**

ab Werk u. fr. Bauplatz bis zur Entfernung von $2\frac{1}{2}$ Meilen, weiter in Wagenladungen à 200 Cent.

Wichtig für Neubauten!!

Beste schwedische Thüren mit Futter und Bekleidung in 3, 4 und 6 Füllungen unter Garantie.

Jalousiestäbe, Scheuerleisten etc. etc.

Sobellretter in Eichen- oder Tannenholz gespundet oder glattkantig gefügt,

empfehlen in schöner Qualität zu billigen Preisen und in großen Posten

Carl Rudolph Neuhaus.

Bitterfeld. Lager am Bahnhofe.

Mein Hauptlager befindet sich in Ballwitzhafen a/Elbe bei den Herren **Ziegler, Uhlmann & Comp.**

Mühlen-Verkauf.

Veränderungshalber stehen zwei noch neue **complete Mühlen** nebst Cylindern u. Cylindern-Kästen unter dem halben Selbstkostenpreis zum Verkauf. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** i. d. Exp. d. Btg.

Eine junge Oekonomen-Tochter, die der Landwirtschaft mächtig, sich aber in der feinen Küche auszubilden wünscht, sucht hierzu passende Stellung.

Gefällige Offerten werden an **Kaufmann Otto Rodenburg** in Eisleben erbeten.

WARNUNG.

An die Consumenten meines nur allein ächten **Oriental. Caffee-Schrots.**

Während eines Zeitraums von 10 Jahren hat mein Caffee-Schrot in Folge seiner höchst soliden Zusammenetzung eine so allgemeine Aufnahme, nicht nur innerhalb ganz Deutschlands, sondern auch weit über dessen Grenzen hinaus, gefunden, daß ich nicht nöthig hatte, den Artikel durch Reclamen groß zu ziehen.

In neuerer Zeit haben sich die **Nachahmungen** jedoch so sehr gemehrt, daß ich es für meine Pflicht halte, ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen und davor zu warnen, da diese nachgeübten Produkte von nur sehr geringer Qualität sind, was ein Vergleich mit meiner ächten **Prima-Waare** leicht ergeben wird. Um zu täuschen, haben sich die betreffenden **Nachahmer** nicht gescheut, die Form meiner Packete sowohl, als auch den Inhalt meiner Etiquette genau nachzumachen, so daß sich das geehrte Publikum nur dadurch vor diesen Täuschungen schützen kann, wenn es darauf achtet, daß jedes Packet meine genaue Firma

Johann Scholz, Dresden,

Pillnitzer Strasse Nr. 37,

trägt. — Ein großer Theil der dortigen Colonialwaaren-Geschäfte führen meinen ächten **Caffee-Schrot.**

Johann Scholz, Dresden.

Pillnitzer Str. Nr. 37.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält **keinerlei schädlichen Stoffe** und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den **allermeisten Fällen vollständig**. — Zu beziehen in Löffeln zu **Mark 5** nebst Gebrauchsanweisung und übersenden den Zeugnissen sowohl durch **G. Sturzenegger** selbst als durch folgende Niederlage: **A. Günther, Böwenaepothete, Jerusalemstraße 16** in Berlin. [H. 3262 Q]

Ringelhardt's Universal-Balsam

mit d. Schutzmarke  auf d. Dosen versehen, ist geprüft, dessen Verkauf genehmigt u. wird hauptsächlich **Unterleibs-Bruchleidenden** empfohlen; selbst bei veralteten Brüchen u. dem ähnliche Leiden heilt dieser Balsam in den **allermeisten Fällen vollständig**, sowie alle rheumatische Leiden, Frost- u. Brandwunden u. alle äußerliche Schäden etc. Zu bezieh. à Dose 1 u. 2 Mark mit Gebrauchsanweisung aus d. Böwenaepothete d. **Hrn. Dr. Francke** in Halle. Fabrik in Gohlis b. Leipzig, Eisenbahnstr. 18.

Maßvieh-Verkauf.

Auf unterzeichnetem Rittergute stehen circa 10 fette Rinder u.

140 fette Hammel und Schaaf

zum Verkauf.

Rittergut **Dehlitz a/Saale** b. Corbetha.

Eine dunkelbraune Stute, 7 Jahr alt, circa 5 Fuß hoch, fehlerfrei,

geritten, ein- und zweispännig gefahren, ist billig zu verkaufen.

Merseburg, d. 31. März 1876.

Freiherr von Hagke,

Lieutenant im Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12.

Grassamen, beste Qualität pr. $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$, empfiehlt

G. Herz, Handelsgärtner, **Harz 40a.**

1 Oeconom,

30 Jahr alt, unverheirathet u. militärfrei, 3. Zeit auf einer großen, an Zuckersabrik beteiligten Domäne als Oeberverwalter condit., **fucht**, gestüßt auf gute Zeugnisse, zum 1. Juli event. früher, einen entsprechenden Wirkungskreis. Gef. Offerten sub **F. W. 500** an **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. erbeten. [H. 5842.]

Farben.

Mein reichhaltig assortirtes Lager trockener und in Del geriebener **Farben**, diverse **Lacke**, **Finis** und **Leim** etc. halte bei billigen Preisen angelegentlichst empfohlen. **Louis Voigt**, gr. Ulrichstr. 16.

Getreide-Säcke.

Eine Partie neue 2 Scheffel-Säcke verkauft für den billigen Preis von 9 und 10 $\frac{1}{2}$ das Stück

Herrmann Kramer, großer Berlin 18.

Es wird **zollfrei** geliefert.

Jeder Gummi-Arikel wenn man die **besten** Gummi-Waaren-Fabrik von **Georg Meckel**, **Hamburg.** NB. Jede Anfrage wird beantwortet.

Französische Mählsleine,

Aggensteine, echte englische Gußstahlspitzen, Pochholz, seidene Mülsergase und deutsche Mählsleine empfiehlt **Clemens Kirchner**, Berlin, Linienstr. 118.

Die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden- vergütung in Leipzig,

gegründet im Jahre 1824,

empfehlte sich den Herren Landwirthen durch ihre unterzeichnete **Agentur** zur Annahme von Versicherungsanträgen und bemerkt, daß es bei derselben gestattet ist, ohne **Stroh** zu versichern, wo durch viel Prämie gespart werden kann.

Die Auszahlung der Entschädigungen geschieht 4 Wochen nach aufgenommenem Lare. — Neu eintretende Mitglieder werden sofort Mitbesitzer des Reservefonds von ca. 143000 Mark. Zu jeder weiteren gewünschten Auskunft ist gern bereit

Leuchstädt.

E. Jaehne.

Haupt-Agentur
der
Lebensversicherungs-Gesellschaft,
gegründet 1830,
in Leipzig.

Vermittlung
für verkäuflichen Grundbesitz,
sowie für
Hypothesen u. Capitalien.

Haupt-Agentur
der
Berlin-Kölnischen
Feuerversicher.-Act.-Gesellschaft
in Berlin.

Agentur- u. Commissions-Geschäft von **Karl Peril**, Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 11, I.

Sechste grosse Pferde- u. Vieh-Lotterie in Quedlinburg a/Harz.

1500 werthvolle Gewinne — Hauptgewinn 6000 Mark Werth.
3 Equipagen, Pferde, Reit-, Fahr- u. Jagd-Utensilien, Kunst- und
Wirthschafts-Gegenstände.

Ziehung am 30. Mai 1876.

Den Verkauf der Loose haben wir unserm General-Agenten Herrn **Carl Krebs** in
Quedlinburg übertragen und sind von demselben Loose à 3 Mark zu beziehen.

Agenten erhalten angemessenen Rabatt.

Quedlinburg, im Januar 1876.

Der Vorstand

des Vereins zur Förderung der Pferde- & Viehzucht in den Harzlandtschaften.

Obige Loose sind zu haben bei Herren: **Rudolf Mosse** (Max Keferstein)

Haupt-Agentur in **Halle a/S.** Ferner **J. Barck & Co.** in Halle a/S.
Aug. Wilisch in Torgau. **Richard Kramer** in Wettin. **F. H. Langen-**
berg in Leuchstädt. **Ad. Baldamus** in Schkeuditz. **H. Hüttenrauch** in
Alsleben a/S. **Carl Naundorf** in Strenz-Naundorf. **H. F. Meye** in
Schraplau. **F. Kabitzsch** und **Herm. Rabe** in Merseburg. **Carl Brandt**
in Teutschenthal. **C. Apelt** in Mücheln. **Carl Siebig** in Laucha a/H.
J. A. Winter in Delitzsch. **L. Flinker** in Leisnigberg. **W. Friedrich** in
Eisleben. **Wilh. Loechel** in Löbejün. **Aug. Schulze** in Kemberg. **F. B.**
Ochse in Brehna. **Emil Angermann** in Söhenmülßen. **L. Beyth** in
Nordhausen. **F. Küster Nachf.** in Braunschweig. **Theod. Merckell** in Eisleben.

Die zum Wiederaufbau der Zuckerfabrik Brehna nöthig werdenden Zimmerarbeiten inclusive Materiallieferung sollen nächsten **Dienstag den 4. April** er. Nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem Comtoir daselbst verlicittirt werden.

Zeichnung und Anschläge liegen vom Sonnabend den 1. April er. ab ebendasselbst aus. Die Licitationsbedingungen werden kurz vor Beginn des Termins bekannt gemacht. **Der Vorstand.**

Ohne Kosten und franco

Verleihen wir auf franco-Anfrage einen über 100 Seiten starken, mit vielen feingradigen plastischen Gezeilern versehenen Katalog aus „Dr. Aitz's Naturheilmethode.“ Jeder, welcher sich von der Vorzüglichkeit des Mittels, ca. 500 Seiten starken Originalwerkes (Preis nur 1 Mark, zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den Katalog v. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen.

Wichtig für Kranke

Gefundes Pferdchen ist zu haben bei **E. Schroth** in Jena.

Eugen Causse,

Leipzigerstr. 85.

Cigarren en gros & en detail **Wein.**

Lager echter Importen und Cigarren deutschen Fabrikates aus den grössten Häusern bei billigsten Preisen.

Lager reingehaltener Mosel-, Rhein- und Bordeaux-Weine.

Deutsche und französische Champagner. Spirituosen.

Hôtel zur Tulpe im großen Saal.

Montag und Dienstag, den 3. und 4. April

Grosses Concert

von **Prof. Nietsch**
auf dem Mund-Ephon.

Zwischenpausen werden durch **Clavier u. Ueberraschung** ausgefüllt. Anfang 8 Uhr. Einlaß 7 Uhr. Entrée 50 & Billets 3 Stück zu 1 Mark sind in der Cigarrenhandlung der Herren **Steinbrecher & Jasper** am Markt, sowie in der „Tulpe“ zu haben.

Ein erfahrener Asphaltarbeiter zum Legen von Trottoir wird gesucht. Adressen abzugeben sub **E. B.** an Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg.

Aetznatron

zum Seifeochen, stets in Prima-Waare vorrätzig, bei **Louis Voigt.**

Grösstes und billigstes Lager aller Sorten **Kupfer-Schablonen!**



Verschlungene Buchstaben, Stickmuster, Eckstücke, Languetten, Zahlen, vollständige Kästen etc., unauflöschliche Wäschezeichentinte in roth und schwarz,

für **Wiederverkäufer** und **im Einzelnen** bei **Albin Hentze**, Schmeerstr. 36.

Umstände halber ist sofort eine geräumige Wohnung zu 100 Thaler zu vermieten Mühlgraben 1.

Zwei Arbeiterfamilien, nur solche, welche gut empfohlen, finden bei freier Wohnung und Kartoffelfeld etc. und gutem Lohn noch Unterkommen. Rittergut **Dehlitz a/Saale** b. Corbetha.

Stadt-Theater.

Sonntag d. 2. April 1876.

36. Vorstellung im III. Abonnement: **Einer von unsere Leut**, große Posse mit Gesang in 3 Acten und 8 Bildern von Berg, Musik von Conradi.

Montag den 3. April 1876.

37. Vorstellung im III. Abonnement: **Der Goldbauer**, Schauspiel in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Mansfelder Hof, Eisleben.

Sonntag d. 2. April 1. Opern-

vorstellung: **Troubadour**, Oper in 4 Acten v. Verdi. Dienstag d. 4.: **Lucretia Borgia**, Oper in 3 Acten v. Donizetti. „Lucretia“ Frau Burger-Weber. Anf. 7 1/2 Uhr. **A. Schaaf.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die Geburt eines Töchterchens zeigen ergebenst an

E. Laute u. Frau **Clara**, geb. **Otto.**

Erfeld, den 30. März 1876.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 1/6 Uhr entschlief sanft und ruhig unser guter Vater, Bruder und Schwager, der Gutsbesitzer **Friedrich Mölau**, im noch nicht vollendeten 58. Lebensjahre. Dieses zeigen hiermit tiefgetrübt an und bitten um stille Theilnahme

die trauernden Hinterlassenen. **Schwerz**, d. 30. März 1876.

Todes-Anzeige.

Dienstag den 28. März verstarb unser früherer College, der gewesene Subrector **Heinrich Zbielesmann** plötzlich am Herzschlage.

41 Jahre lang hat er voller Eifer und Pflichttreue segensreich an unserem Gymnasium gewirkt und durch seinen braven und tieferen Charakter sich die allgemeine Achtung und Liebe erworben. Sein Andenken soll uns und unserer Schule stets ein segnetes sein.

Merseburg, d. 31. März 1876.

Das Lehrercollégium des Domgymnasiums.

Schwarze classische Seidenstoffe von C. J. Bonnet & Co. Lyon.

Durch grossartige Comptant-Operationen und zugleich mit Ausnutzung der gedrückten Geschäftslage auf den massgebenden Lyoner und Mailänder Seidenmärkten und in den Fabriken habe ich in Lyon gerade jetzt so überraschend günstige Abschlüsse in

Schwarzen classischen Seidenwaaren

erreicht, dass die dadurch erzielten aussergewöhnlichen Vortheile mich in den Stand setzen, die beiden classischen Fabrikate von **C. J. Bonnet u. Co.**, den **Drap de France** und den neben demselben neu creirten **Drap du Nord**, die schönsten Fabrikate des Lyoner Platzes, für welche ich die weitgehendste Garantie bezüglich Solidität und Tragbarkeit übernehme, zu auffallend billigen Preisen der hochgeschätzten Kundschaft zu offeriren:

garantirt Bonnet 58 c./m. Drap de France N° 00., das Mtr. 4 M. 50 Pf.
 garantirt Bonnet 60 c./m. Drap de France N° 0., das Mtr. 5 M.
 garantirt Bonnet 60 c./m. Drap de France N° 1., das Mtr. 5 M. 50 Pf.
 garantirt Bonnet 61 c./m. Drap de France N° 2., das Mtr. 6 M.
 garantirt Bonnet 62 c./m. Drap de France N° 3., das Mtr. 6 M. 50 Pf.
 garantirt Bonnet 62 c./m. Drap de France N° 3/4., das Mtr. 7 M.
 garantirt Bonnet 62 c./m. Drap de France N° 4/5., das Mtr. 8 M.
 garantirt Bonnet 63 c./m. Drap de France N° 6, das Mtr. 9 M.
 garantirt Bonnet 63 c./m. Drap de France N° 7, das Mtr. 10 M.
 garantirt Bonnet 63 c./m. Drap de France N° 8., das Mtr. 11 M. 50 Pf.

garantirt Bonnet 61 c./m. Drap du Nord N° A., das Mtr. 5 M. 50 Pf.
 garantirt Bonnet 62 c./m. Drap du Nord N° B., das Mtr. 6 M.
 garantirt Bonnet 62 c./m. Drap du Nord N° C., das Mtr. 6 M. 50 Pf.
 garantirt Bonnet 62 c./m. Drap du Nord N° D., das Mtr. 7 M.
 garantirt Bonnet 62 c./m. Drap du Nord N° E., das Mtr. 8 M.
 garantirt Bonnet 63 c./m. Drap du Nord N° F., das Mtr. 9 M.
 garantirt Bonnet 63 c./m. Drap du Nord N° G., das Mtr. 10 M.
 garantirt Bonnet 63 c./m. Drap du Nord N° H., das Mtr. 11 M. 50 Pf.
 garantirt 60 c./m. Radzimir (Cachemire double surfin), das Meter 8 M.

Bei allen diesen Qualitäten tritt bei Abnahme eines halben Stückes von 40 Metern der Bonnet'sche Fabrikpreis ein.

Auf nachstehende ganz besonders vortheilhafte Serien, prachtvolle corpsreiche, gleichmässig fabricirte Seidenstoffe erlaube ich mir noch hinzuweisen, bei deren Empfehlung ich ausdrücklich bemerke, dass dieselben aus frischer, eben von den Stühlen gekommener, nicht aus alter, mehr oder minder in Farbe beschwerter Lagerwaare bestehen:

2 grosse Partieen 57 c./m. u. 58 c./m. Cachemir de Lyon, Meter 3 Mk. 50 Pf. und 4 Mk.
 2 grosse Partieen 60 c./m. Drap Persan, Meter 4 Mk. 50 Pf. und 5 Mk.

Rudolph Hertzog, 15. Breite Str., Berlin C.

Farbige und weisse Lyoner Seidenstoffe.

Ausgesucht grosses Lager farbiger garantirt wasserächter Lyoner Seidenstoffe in Poulte de soie 4 M., 8 Qualitäten Faille 5 M., 5 M. 50 Pf., 6 M., 6 M. 50 Pf., 7 M., 7 M. 50 Pf., 8 M. u. 9 M., und weisser Lyoner Seidenstoffe, als 7 Qualitäten Faille zu 4 M. 50 Pf., 5 M., 6 M., 7 M., 8 M., 9 M. und 10 M. 50 Pf., Atlas 10 M. u. 12 M., Moire antique zu 10 M. 50 Pf. und 11 M. 25 Pf.

Die Firma verkauft seit ihrer Gründung vor 38 Jahren nur zu festen Preisen.

Portofreie Versendung

aller befohlenen Proben und jeden Auftrags im Betrage von mindestens 20 Mark.

Bermischtes.

Die „Petersb. Zeitung“ bringt über die Angelegenheit der Trockenlegung des Kopais-Sees folgende Einzelheiten: In den Jahren 1867 und 1869 wurde auf Grundlage der von dem französischen Ingenieur Sauvage zuerst gemachten Localstudien die Unternehmung der Austrocknung des Kopais-Sees in Nordgriechenland vielfach angeregt. Ungeheure Strecken fruchtbarsten Landes würden durch einige Canalbauten, die den Abfluss der sich hier concentrirenden Gewässer ermöglichen könnten, trocken gelegt und zugleich die das Land ringsum verpestenden fumpfigen Niederungen dem Ackerbau wieder gegeben werden. Auf neuerliche Anregung nun des Generals S. Soukos, Großgrundbesizers in Attika und Böotien, haben sich die Nationalbank, die ionische Bank und die Creditbank dahin geeinigt, die Unternehmung mit einem Capital von 5,000,000 Francs, die auch auf dem Emissionswege beschafft werden könnten, ins Werk zu setzen. Einshweilen sind 50,000 Francs zu Voruntersuchungszwecken deponirt worden.

Musikalisches.

Der Musikreferent der Augsburger Zeitung, Herr H. M. Schletterer, Director des dortigen Conservatoriums, schreibt u. a.: Die kritische, werthvolle, auf das Gländliche in großem Format geschriebene, bei Müller in Leipzig erscheinende Ausgabe „et de v. en leur Clavierwerke (Sammtliche Sonaten, zwei Bände à M. 3.50; Variationen und andere Werke, zwei Bände à M. 1.00; 25 Lieder und Gesänge, arr. f. Pte. allein, 2 M.; 14 Instrum. mentalstücke, arr. f. Pte. allein, 2 M.)“ besteht nicht nur nach Ausstattung und Billigkeit mit jeder anderen Edition eine herrliche Concurrenz sondern, sie gründet einen wirklichen Vorzug auf sorgfältigste Redaction u. c.

Meteorologische Beobachtungen.

31. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	333,51 Par. L.	332,96 Par. L.	332,49 Par. L.	332,99 Par. L.
Dunstdruck	2,29 Par. L.	2,31 Par. L.	2,59 Par. L.	2,40 Par. L.
Rel. Feuchtigkeft	77,4 pCt.	39,3 pCt.	70,0 pCt.	62,2 pCt.
Luftwärme	4,4 C. Rm.	12,6 C. Rm.	7,0 C. Rm.	8,0 C. Rm.
Wind	NO 1.	NO 1.	NO 1.	
Himmelsausicht	völlig heiter.	heiter 2.	völlig heiter.	heiter 1.
Wolkenform	—	Cumulus.	—	—

Marktberichte.

Magdeburg, d. 31. März. Weizen 180—215 M., Roggen 160—178 M., Gerste 160—205 M., Hafer 170—180 M. pr. 1000 Kd. **Magdeburger Börse** am 31. März. Kartofelpreis pr. 10,000 Literproc. loco ohne Faß 44,5 M. **Berlin**, d. 31. März. Weizen. Termine höher bezahlt. Loco 183—223 Mm. nach Qualität bez., pr. diesen Monat — Am. bez., April/Mai 199—200 1/2 Mm. bez., Mai/Juni 202—203 1/2 Mm. bez., Juni/Juli 206—207 Mm. bez., Juli/Aug. 209 1/2—210 Mm. bez., Aug./Sept. — Am. bez. — Roggen loco wenig zu geschäft, fand coulantes Placement. Termine wurden anfangs reger gekauft und über gestrige Schlusspreise bezahlt, ermatteten dann zum Schluss etwas, immerhin sind die Preise noch 1 Mm. höher als gestern, act. — Etr., Rändigungspreis — Am. bez. Loco 153—165 Mm. gefordert, russ. 133—155 Mm. ab Bahn bez., poln. 157—158 Mm. ab Bahn bez., inländ. 161—165 Mm. ab Bahn bez., pr. diesen Monat u. April/Mai 153 1/2—155 Mm. bez., Mai/Juni, Juni/Juli u. Juli/Aug. 153—154 1/2 Mm. bez., Sept./Oct. 154—155 1/2 Mm. bez. — Gerste, fe, große und kleine, 141—180 Mm. pr. 1000 Kilogr. bez. — Hafer loco etwas billiger verkauft, Termine neuerdings höher, actus. — Etr., Rändigungspreis — Am. bez. Loco 150—188 Mm. pr. 1000 Kilogr. bez., oft u. weipreuz. 165—175 Mm. ab Bahn bez., russ. — Am. ab Bahn bez., April/Mai 164 1/2—165 Mm. bez., ab Bahn bez., pr. diesen Monat — Am. bez., April/Mai 164 1/2—165 Mm. bez., Mai/Juni u. Juni/Juli 163 1/2—165 Mm. bez. — Erbsen, Kochwaare 178—210 Mm. bez., Futterwaare 170—177 Mm. bez. — Rüböl fest erbsend, alsdann nachgebend, gekand. — Etr., Rändigungspreis — Am. bez. Loco ohne Faß 59,5 Mm. bez., pr. diesen Monat, März/April u. April/Mai 61—60,4 Mm. bez., Mai/Juni 61,4—61 Mm. bez., Sept./Oct. — Am. bez. — Getind loco 58 Mm. bez. — Spiritus in fester Haltung, gekand. — Etr., Rändigungspreis — Am. bez. Loco ohne Faß 44 Mm. bez., loco mit Faß — Am. bez., pr. diesen Monat u. März/April — Am. Br., April/Mai 44,8—45 Mm. bez., Mai/Juni 45,3—5 Mm. bez., Juni/Juli 49,4—7 Mm. bez., Juli/Aug. 47,8—48 Mm. bez., Aug./Sept. 49—49,1 Mm. bez., Sept./Oct. 49,8 Mm. bez. **Breslau**, d. 31. März. Spiritus pr. 100 Liter à 100 pCt. pr. April/Mai 43,50 bez., Mai/Juni 44,00 bez., Aug./Sept. 47,50 bez. Weizen pr. April/Mai 182,00 bez. Roggen pr. April/Mai 145,50 bez., Mai/Juni 148,00 bez., Sept./Oct. 155,00 bez. Rüböl pr. April/Mai 59,50 bez., Mai/Juni 60,50 bez., Sept./Oct. 61,50 bez. — Wetter: Schön. **Stettin**, d. 31. März. Weizen pr. April/Mai 203,00 bez., Mai/Juni 205,50 bez. Roggen pr. April/Mai 147,00 bez., Mai/Juni 147,50 bez., Juni/Juli 148,00 bez. Rüböl 100 Kilogr. pr. April/Mai 63,25 bez., Herbst 63,00 bez. Spiritus loco 43,80 bez., pr. März — bez., April/Mai 44,50 bez., Mai/Juni 45,50 bez. Rüben pr. Frühj. 280,00 bez. **Hamburg**, d. 31. März. Weizen loco rubig, auf Termine fest. Roggen loco still, auf Termine fest. Weizen pr. März pr. 1000 Kilo netto 204 Br., 203 G., Mai/Juni 207 Br., 205 G. Roggen pr. März 1000 Kilo netto 151 Br., 150 G., Mai/Juni 152 Br., 151 G. Hafer rubig. Gerste flau. Rüböl rubig, loco 61 1/2, pr. Mai 58 1/2, Oct. pr. 200 Pf. 61 1/2. Spiritus rubig, pr. März 34 1/2, April/Mai 34 1/2, Juni/Juli 35, Juli/Aug. pr. 100 Liter 100 % 36. — Wetter: Schön. **Amsterdam**, d. 31. März. (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftlos, auf Termine niedriger, pr. März 286. Roggen loco und auf Termine unverändert, pr. März u. Mai 180, Juli 183. Raps pr. Frühj. 386, Herbst 386 fl. Rüböl loco 36 1/2, pr. Mai 36, Herbst 37. — Wetter: Schön. **London**, d. 31. März. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 10,780, Gerste 4100, Hafer 39,420 Quarters. Weizen rubig zu letzten Montagspreisen, angekommene Ladungen geschäftlos. Mehl bei schlechtem Geschäft williger. Für Hafer u. Mais bessere Stimmung. — Wetter: Brachvoll. **Liverpool**, d. 31. März. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Theilweise 1/16 d. billiger. Ankünfte völlig 1/12 d. billiger. **Middl. Orleans** 6 1/10 middl. amerikanische 6 1/10, fair Dholerab 4 1/10, middl. fair Dholerab 4 1/2, good middl. Dholerab 4 1/10, middl. Dholerab 4 1/10, fair Beng. gal 4 1/2, good fair Beng. 5, new fair Domra 4 1/4, good fair Domra 5 1/4, fair Madras 4 1/10, fair Pernam 7, fair Smyrna 5 1/8, fair Egyptian 6 1/2.

Petroleum. (Berlin, d. 31. März): Pr. 100 Kilo loco 30 M., pr. März 28 1/2, pr. März/April 26 1/2, pr. Sept./Oct. 26 Gd., pr. April/Mai — bz. Regultationspreis für die Rindlung — M. — Hamburg: Rubig, Standard white loco 14,00 Bf., 13,75 Gd., pr. März 13,75 Gd., pr. Aug./Dec. 12,60 Gd. — Bremen (Schlußbericht). Standard white loco u. pr. März 13,00 à 13,20, pr. April/Mai 12,90, pr. Sept./Oct. 13,00. Rubig. — Antwerpen: Raffinirtes, Topf weiß, loco 31 1/2 u. Bf., pr. April 30 1/2 bz., 31 Bf., pr. Septbr. 31 1/2 Bf., pr. Sept./Dec. 31 1/2 bz., 32 Bf. — New York (d. 30. März): Petroleum in New-York 15, do. in Philadelphia 14 1/2. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 87 C. Goldagio 13 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 31. März Abends am neuen Unterhaupt 3,40, am 1. April Morgens am neuen Unterhaupt 3,36 Meter. Wasserstand der Saale bei Bernburg am 31. März Vorm. 2,77 Meter. Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 31. März. Am Vogel 3,20 Mtr. Wasserstand der Elbe bei Dresden am 31. März. 127 Centim. über 0

Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 31. März. Die heutige Fonds- und Aktienbörse verkehrte aufs Neue in ausgesprochen matter Haltung; die auswärtsigen Notierungen trafen ausnahmslos niedriger ein und sowohl die aus Paris wie aus Wien vorliegenden Tendenzmeldungen verstimmt die Spekulation hier in hohem Grade. Die Course setzten auf internationalem Gebiet ziemlich fest ein, erludren aber bald wesentliche Courseinbußen und selbst auf dem neuerlich herabgesetzten Niveau blieben die Umsätze in mäßigen Grenzen. Der lokale Markt zeigte sich gleichfalls stark gedrückte Notierungen, doch entwickelte sich hier theilweise regere Geschäft. Der Kapitalmarkt bewahrte seine feste Tendenz und inländische solide Anlagen waren mehrfach höher bezahlt; die Kassawerte der übrigen Geschäftszweige litten sich rubig ein und in den Courven wenig verändert. Der Geldmarkt stellte sich etwas knapper; im Privatwechselverkehr wurden feine Briefe zu 3 1/2 % discountirt. Von den öfterreichischen Speculationsfachen waren Creditactien anfangs höher und mäßig lebhaft, weiterhin stark wechsend und angeboten, auch Franzosen niedriger offerirt, Lombarden gaben gleichfalls nach und wurden weniger beachtet. Die fremden Fonds und Renten hatten zu ziemlich behaupteten Courven mäßige Umsätze für sich; Italiener und Türken wurden matter. — Oesterreichische Renten und Loos-Effekten fest, Amerikaner anziehend. — Deutsche und preussische Staatsfonds, sowie landwirtschaftliche Pfand- und Rentenbriefe gingen recht lebhaft und zu theilweise steigenden Preisen ein. Von Prioritäten wurden preussische lebhafter gehandelt, öfterreichische waren fest und theilweise etwas besser. — Eisenbahnactien, Bankactien und Industrepapiere waren ziemlich behauptet und rubig; deren Umlinwerthe matter, aber lebhafter, wie namentlich rheinisch-westfälische Bahnen, Diskonto-Commandit-Antheile, Laurabütte und andere Montanwerthe. **Leipzig** Börse vom 31. März. Königl. sächs. Staatsanleihe v. 1830 von 1000 u. 500 # 3 1/2 % 94 G., do. kleinere 3 1/2 % 94,50 G., do. v. 1855 v. 100 # 3 1/2 % 86,30 G., do. v. 1847 v. 500 # 4 % 98,25 G., do. v. 1852—1868 v. 500 # 4 % 96,80 G., do. v. 1869 v. 500 # 4 % 96,70 G., do. v. 1852—1868 v. 100 # 4 % 97,25 G., do. v. 1869 v. 100 # 4 % 97,25 P., do. v. 1869 v. 50 u. 25 # 4 % 97,50 G., do. v. 1870 v. 100 u. 50 # 4 % 97,25 P., do. v. 500 # 5 % 105 1/2, do. v. 100 # 5 % 105,10 G., do. Lbbau-Zittauer Lit. A. 3 1/2 % 89,50 G., do. Lbbau-Zittauer Lit. B. 4 % 96,50 G.

Berliner Börse vom 31. März.

Preuß. Fonds.	Sf.	Sächsische	Sf.
Consolidirte Anleihe	4 1/2 105,10 bz.	Schlesische	4 95,00 G
Staats-Anleihe	4 99,50 G	do. a. u. C.	3 1/2 85,75 G
Staats-Schuldenscheine	3 1/2 93,10 bz.	do. neue	4 —
St.Pr.-Anl. v. 1855	3 1/2 131,50 bz. B	Westpreuss. rittersch.	3 1/2 84,50 G
Hess. Tr.-Sch. à 40 #	— 256,00 bz. G	do. do.	4 95,00 bz.
		do. II. Ser.	5 105,90 bz.
		do. neue	4 96,50 G
		do. do.	4 1/2 101,00 G
Pfandbriefe.		Rentenbriefe.	
Landchaft. Central.	4 95,20 bz. G	Rur. u. Neumarktsche	4 97,70 B
Rur. u. Neumarktsche	4 95,00 G	Pommersche	4 97,10 bz.
Sachsen-Anhalt.	3 1/2 87,00 G	Posenische	4 97,00 bz. G
do.	4 96,00 bz. G	Preussische	4 97,00 bz. G
do.	4 101,00 G	Rhein. u. Westf.	4 99,00 G
Pommersche	3 1/2 84,50 G	Sächsische	4 98,90 G
do.	4 94,80 bz. G	Schlesische	4 97,50 G
do.	4 102,40 bz.		
Posenische, neue	4 95,10 bz. G		

Gold, Silber- und Papiergeld.

Sovereigns	20,45 bz.	Fremde Banknoten	99,90 G
Napoleons'dor	16,30 etw. bz.	do. einlösbar in Leipzig	81,20 bz.
Imperials	—	Oesterreich. Banknoten	174,50 bz.
Dollars	4,175 G	do. Silbergulden	176,00 bz.
		Russische Banknoten	265,75 bz.

Wechselcoursvom 31. März.

Berliner Bankdiscouts.	100 fl.	8 Tage	4%
Amsterdam	100 fl.	8 Tage	—
London	1 Pf. Sterling	8 Tage	—
Paris	100 Fres.	8 Tage	—
Wien, öfter. Währung.	100 fl.	8 Tage	174,30 bz.
Petersburg	100 C.-Rubel	3 Wochen	265,20 bz.
Warschau	100 C.-Rubel	8 Tage	265,00 bz.

Deutsche Fonds.	Sf.	Def. Credit. 100. 58.	—
Hab. Pr.-Anl. 67	4 120,00 bz. B	do. Lott.-Anl. 60	5105,50 G
do. 35 fl.-Dbl.	— 136,00 bz.	do. do. 64	270,00 bz. B
Bair. Präm.-Anl.	4 121,00 bz.	franz. Anleihe 71 72	5 —
Braunsch.-Pr.-Anl.	3 1/2 82,70 bz.	Italienische Rente	571,00a70,60
Deffauer St.-Pr.-Anl.	4 117,50 bz.	do. Tabak-Dbl.	6100,75 bz. G
Defl. Eisen-Dbl.	3 1/2 89,60 G	do. Tab.-Reg.-Anl.	6 —
Meining. 4 Zhr.-Loose	— 19,70 B	Rumänier	8102,90 G
		Russ. Pr.-Anl. 61	5176,75 bz.
		do. do. 66	5173,75 G
		do. Boden-Cred.	586,90 bz.
		do. Nicolai-Dbl.	4 —
		Lürkische Anleihe 65	514,70 bz.



Hypotheken - Certificate.

Table with columns for bank names (e.g., Anb. Landes-Hyp. Vbb.), amounts, and interest rates.

Dividende

Table listing dividends for various banks and companies, including 'Bank-Papiere' and 'Industrie-Papiere'.

Table listing 'Bergwerks- & Hutten-Gesellschaften' (Mining and Iron Works Companies) with their respective details.

Table listing various iron works and mining companies such as 'Hörder Hüttenverein', 'Königshütte', and 'Halle-Sorau-Gubener'.

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Vor-Aktien.

Table listing railway stocks and bonds, including 'Berlin-Anhalter', 'Halle-Sorau-Gubener', and 'Nordhäuser-Erfurt'.

Eisenb.-Priorit.-Actien und Obligationen.

Table listing railway priority stocks and bonds, including 'Berlin-Anhalter', 'Halle-Sorau-Gubener', and 'Nordhäuser-Erfurt'.

Large table listing various companies and their financial details, including 'Berlin-Stettin', 'Halle-Sorau-Gubener', and 'Chemnitz-Komotau'.

* Wo bei den Effecten ein anderer Zinssatz nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

* Politische Wochenübersicht.

Im Orient stehen die Dinge noch auf denselben Punkte wie früher, eine Aussicht auf definitiven Frieden ist noch nicht vorhanden. Serbien ist noch immer unzuverlässig. Der Kriegsminister hat Maßnahmen getroffen, als ob ein Krieg unabweißbar bevorstände. Die serbische Armee ist in sechs Operations-Divisionen eingetheilt, deren jede 6000 bis 7000 Mann zählt. Gleichzeitig hat ein großes Avancement im Offizierkorps stattgefunden. Gleichwohl kann nur nachdrücklich betont werden, daß die den Ausschlag gebenden politischen Faktoren insgesammt auf Erhaltung des Friedens hinwirken. Die friedliche Strömung ist die überwiegende und wird es trotz der andauernden Ministerkrisis hoffentlich auch bleiben. Außerdem hat Serbien eine Zwangsanleihe von 12 Millionen Franken ausgeschrieben. Dieselbe besteht in einer achtprozentigen Obligationsschuld, die in fünf Jahren rückzahlbar sein soll. Die Zinsenzahlung erfolgt am Jahresende. Die Pforte kann trotz aller Pementis ihre Zinsen doch nicht bezahlen. Wie ein Londoner Bankhaus anzeigt, erhielt es Geldmittel, um den halben Aprilcoupon des türkischen Anlehens von 1858 einzulösen. Diese Mittel reichen jedoch nicht aus, um die gegangenen Obligationen einzulösen, da die Bank von England es ablehnte, eine türkische Tratte über 28.210 Pfd. St. zu honoriren, zu deren Deckung die Tribute bestimmt sind. In Ragusa haben wieder einmal zwischen Statthalter Baron Robich, Ali Pascha, Ahmed Mukhtar Pascha und Bassa Gendi, einer der beiden von der Pforte bestellten Friedenskommission, Konferenzen begonnen. Es handelte sich bei denselben um die Frage der Pazifikation der aufständischen Provinzen unter freundschaftlicher Mitwirkung Oesterreich's. Als erster Punkt wurde die vollständige Ausführung der in der Note Andraffy vorgeschlagenen Reformen aufgestellt, die durch ein kaiserliches Tracte am 12. d. M. in Bosnien und der Herzegowina proklamirt worden seien. Hierbei solle noch einmal in Erinnerung gebracht werden, daß von dem Tage der Proklamation ab den flüchtig gewordenen Einwohnern eine Frist von 24 Tagen bewilligt worden sei, um in ihr Besitztum zurückzukehren und ebenso den Insurgenten, um sich der Regierung zu unterwerfen und das erstere, falls sie innerhalb dieser Frist nicht zurückkehren, zu Gunsten der Zurückgekehrten ihres Besitztums verlustig gehen, letztere aber im Falle der Nichtunterwerfung aus der Türkei verbannt werden sollten. Wie weiter gemeldet wird, hätte Mukhtar Pascha dem General Robich erklärt, daß er in Abschluß eines Waffenstillstandes willigen würde, wenn die Insurgenten die Wiederprovinzierung von Niksic zulassen würden.

Im deutschen Reiche war das wichtigste Ereigniß der dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangene Gesetzentwurf, welcher den Ueber-

gang der preussischen Bahnen an das Reich anbahnt. Mit Recht wird diese Vorlage als erster Schritt auf dem Wege der Unifikation aller Bahnen in den Händen des Reiches angesehen und tief demgemäß die lebhafteste Erörterung von feindlicher und freundlicher Seite hervor. — Das preussische Abgeordnetenhaus widmete seine Zeit mehr den Kommissionsverhandlungen als Plenarsitzungen und erlegte den Gesetzentwurf betreffend die Einverleibung Lauenburgs in erster Lesung.

Oesterreich, welches an den Folgen der wirtschaftlichen Krisis von 1873 litt, ist in eine neue, allem Anschein nach noch schlimmere Krisis getreten. Die Nachrichten von da lauten geradezu trostlos. Die Rente, auf deren, trotz aller Devaluierungen unverändertem Stand der Finanzminister sich bei jeder Gelegenheit zu berufen beliebt, ist im Laufe von zwei Tagen um drei Procent gefallen, die Anlagewerthe — nicht die Speculationspapiere — sind in derselben Zeit in einer Weise im Preise gesunken daß der Verlust nach Hunderten von Millionen zählt, ganz abgesehen davon, daß von dem zum Verkauf angebotenen Effectenmassen überhaupt nur ein kleiner Theil an den Mann gebracht werden konnte, das große Publikum belagert die Wechselstuben, um sich seines Besizes an soliden Anlageeffecten zu entäußern, an welchem es bisher trotz Krach und Krisis festgehalten, gleichzeitig verschlechtert sich die Valuta von Tag zu Tag procentweise, so daß jeder Handelsverkehr mit dem Ausland gehemmt werden muß — kurz es ist ein Zustand heraufbeschworen, gegen welchen die schlimmste Zeit der Krisis noch als eine goldene erscheint, denn die durch letztere ursprünglich eingetretene Entwerthung ruinierte nur die Speculanten, heute sühnt sich der reelle Besitz bebroht, und alle Versuche, dem Pessimismus zu steuern und dem Publikum Muth einzuflöschen erweisen sich als nutzlos.

Das Programm des neuen italienischen Ministeriums ist von dem Ministerpräsidenten im Senat und in der Deputirtenkammer entwickelt worden. Die Hauptpunkte desselben sind: Die Reform des politischen Wahlgesetzes im Sinne wahrer Freiheit und zweifelloser bezüglich der Aeußerung des Willens der Nation, Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit der Deputirten, Verantwortlichkeit der Staatsbeamten, Verbesserung der finanziellen Lage der Beamten, unbedingte Unabhängigkeit des Richterstandes. Die kirchenpolitische Haltung des Ministeriums werde weder eine aggressive noch überhaupt eine feindliche sein, das Ministerium werde sich aber auch zu keinerlei Vereinbarungen mit den kirchlichen Organen herbeilassen; es werde die bestehenden Gesetze streng beobachten, müsse sich jedoch die Einbringung von Gesetzentwürfen bezüglich einer ausgebehnteren Sicherung der Gewissensfreiheit und bezüglich der Verwaltung des Kirchenvermögens vorbehalten.

** Sonntags-Feuilleton.

Da mein letztes Eingekannt so glücklich war, vielfachen Beifall zu finden, so bin ich recht gern bereit, Ihnen von Zeit zu Zeit feuilletonistische Briefe zu schreiben, die auch Ihren Lesern vielleicht nicht ganz unwillkommen sind. Ich werde mich darin, um dem Gesichtskreis Ihrer Abonnenten und der Lesenden Ihres Blattes gerecht zu werden, weder zeitlich noch räumlich eng beschränken, vielmehr außer den lokalen Fragen die interessantesten Ereignisse der Außenwelt, auch wenn sie nicht gerade in eine Woche fallen sollten, in den Bereich der Besprechungen ziehen. Daß diese ästhetisch sein werden, brauche ich Ihnen nicht erst ausdrücklich zu versichern; denn es ist selbstverständlich, daß das Anstandsgefühl des Correspondenten nicht von anderer Qualität sein darf, als das der Leser.

Als altem Hallenser, müssen Sie mir erlauben mit der Vaterstadt zu beginnen. — Unser Halle ist in diesem noch jungen Jahre so überreich mit dem Segen der Elemente überschüttet, daß es fast aussieht wie eine Fronte auf den alten Hallenspruch:

Hebben wi Abends Water und Holt,
Hebben wi Morgens Silber und Gold,

der „Wasser und Holz“ als unsere Lebensbedingungen bezeichnet. Freilich an das „Wildwasser“ hat die vox populi dabei nicht gedacht, und mit so entsetzlicher Verwöhnung unseres Keschens von Baumesgrün und Waldespöffe, wie sie der neuliche Sturm in der Haide angerichtet hat, würde sie den Holzreichtum auch nicht haben erkaufen wollen. Doch wie schnell schwinden die Wälder und Spuren solcher Schäden! Schon sehen wir wieder an Stelle der eben Wasserfläche das junge Grün der Felder und Wiesen, und den Windbruch aufzuwartenden sind Hunderte von geschäftigen Händen bereit, viele wohl, ohne eigentlich dazu berufen zu sein; in der Stadt aber wird noch weit weniger jemand den ungefüllen Himmelskindern ein nachhaltiges Andenken widmen, außer vielleicht Glaser und Ziegelbedcker, die sich mit stillem Schmunzeln des schönen Verdienstes dieser Zeit erinnern. Wir wollen darum auch auf die schwarzblickenden Seher nicht allzuviel geben, die aus der Ueberschwemmung eine allgemeine Theuerung der Lebensbedürfnisse prophezeien. Gleichen solche Menschen nicht dem Fintensfische, der in der Wehränanz das Wasser rings um sich her trübe macht? Und leisten sie das mit nicht sich selbst und ihrer Umgebung den allerchlechtesten Dienst? Wohl ist die Noth der betroffenen Gegenden groß, aber um so reicher sind andere Gauen unseres gesegneten Vaterlandes, die die Fluth verschont ließ, reich auch an Wohlthätigkeitsfinn und werkhätiger Liebe, die dem darbedenden Bruder Hülf spendet. — Weit eher möchte man bei dem elementaren Aufreubr und den convulsischen Zuckungen der Natur den Propheten Glauben schenken, die von einem Untergange unserer gealterten Mutter Erde reden, weil auch sie „sich überlebt habe“; und wenn wissenschaftliche Autoritäten, wie ein Heraukt, dergleichen vor Zeitungs-Interviewern rückhaltlos

ausprechen, so könnte Einem bange werden und Mancher möchte gleich jenem alten Witterchen sein Testament machen. Indes wird auch hier das leichtlebige après nous le déluge! sein Recht behaupten, denn ein Menschenalter ist in derartigen Fragen wie der verschwindende Bruchtheil einer Secunde, und schließlich ist auch die helle Frühlingssonne dem Brüten über spleenigen Gedanken nicht günftig. Wo sie ins Herz scheint, da muß es sich der Hoffnung und der Zukunft ganz von selbst erschließen; wo die kleinen Frühlingsfänger Lust und Leben in die Welt hinein schmettern, da muß das alte

Fahret hin, fahret hin,
Grillen geht mir aus dem Sinn!

die düstere Stirne glätten.

„Ach, warum mußte es gerade zu solcher Zeit sein, daß ein Frühlingsfänger auf immer verstummt ist? Warum konnte er den Frühling des deutschen Volkes, den seine Lieder so drängend und leidenschaftlich herbeischnitten und nach langem Harren endlich so jubelnd begrüßten — warum konnte ihn Freijagrab nicht länger genießen? Die reichen Kränze und Blumenpenden, die seinen Sarg schmückten, der lange Zug der Trauernden, der ihm das letzte Geleit gab, die Worte inniger Theilnahme und treuester Liebe, die in seine Gruft tönten — alles das sagt besser, als Worte, welch theurer Mann dahingegenommen wurde, wie tief unsere ganze Nation und jeder Einzelne von dem Verluste betroffen ist!“

Aber noch einmal: weg mit allen trüben Wäldern! Wie Rebel sollen sie vor dem Kindelädeln des Lenzes zerfließen, denn froh, nicht traucig möchte ich die Mienen meiner Leser sehen. Darum bitte ich Sie, Verehrteste, dem lieblichen Kinde voll und frei ins Antlitz zu schauen. Freilich ist und bleibt es ein schelmischer Redbold, der seine Freude daran hat, uns arme Sterbliche an der Nase herumzuführen; aber dafür muß er auch, wenn er sich in seiner traditionell recht mangelhaften Toilette zu früh herausgewagt hat, blaugefroren und zähnelappernd zusehen — er hatte in den letzten Wochen die mannigfachste Gelegenheit dazu — wie der wohlstürzte Bürger den polverbräunten Winterrock wieder hervorholt und darin lachend seinen Lauenen troßt; dann kann es nicht ausbleiben, daß er in sich schlägt und zur rechten Zeit in die anstandsbehaber ihm zukommenden Witterungsverhältnisse einlenkt.

„Ja wohl, wenns dann nur noch zur rechten Zeit geschieht und von Dauer ist!“ feuchte der sorgliche Hausvater, der in den Tagen lenzlicher Zurückgezogenheit bedenklich prüfend den Stand des Thermometers mit seinem Kothlenvorrath verglich. Die Braunkohlen und Briquettes unserer Gruben werden doch noch ausreichen! Ich bin weit davon entfernt, damit irgend welche Heilame für unsere einheimischen Kohlen verbinden zu wollen, wie mir böswillige Zungen sogleich unterschieben werden; am wenigsten die Reklame der sittelichen Entfrüfung, die manchem Producte so außerordentlich gut zu statten kommt. Sagt irgendwo eine Celebrität, wie etwa Wirov vom Simplicius Simplicissimus, er sei im Interesse der Moralität darüber

Ferner werde die Vorlegung eines Handelsmarinegesetzes beabsichtigt. Das Ministerium acceptire die wegen Trennung und Rückkaufs der oberitalienischen Bahnen geschlossenen Konventionen, sei jedoch der Ansicht, daß vom Staat nur ein Theil des Betriebs dieser Bahnen übernommen werde. Die finanzielle Lage des Landes habe sich zwar erheblich gebessert, indeß sei das in dieser Beziehung anzustrebende Ziel noch nicht erreicht, indem der Zwangskours noch fortzauere. Endlich werde das Ministerium die Einführung von Steuerreformen sich angelegen sein lassen und an die Prüfung der schwebenden Handelsverträge im Sinne der Handelsfreiheit herantreten.

In den spanischen Cortes ist ein Breve des Papstes zur Sprache gekommen, welches der Letztere an den Erzbischof von Toledo erlassen hat. Pius IX. bezieht sich im Eingang auf ein Schreiben des Kardinals, in welchem derselbe ihm von seiner an die Cortes gerichteten Petition für die Glaubenseinheit in Spanien Mittheilung gemacht hatte. Am Schlusse des päpstlichen Schreibens heißt es: Noch einmal protestiren wir im Verein mit den Bischöfen und dem größten Theile der Gläubigen Spaniens dagegen, daß die Toleranz der nichtkatholischen Kulte Gesetzeskraft erlangt.

Die künftige Titulirung der Königin von England als „Kaiserin von Indien“ erweist sich als eine Angelegenheit von bedeutender politischer Tragweite. Disraeli hat bei der Verteidigung des betreffenden Gesetzentwurfs die Annahme dieses Titels als eine gegenüber den indischen Unterthanen gegebene feierliche Garantie bezeichnet, daß England an der Integrität des indischen Kaiserreiches unbedingt festhalten wolle, eine Demonstration, deren Wichtigkeit in dem Augenblicke, in welchem die russische Grenze so nahe an die englischen Besitzungen in Indien vorgerückt ist, wohl von selbst einleuchtet. Der Gesetzentwurf wurde mit 209 gegen 134 Stimmen angenommen, aber mit Recht bezeichnet die Opposition diese Erklärung als eine Diversion gegen Rußland. Die ohnehin kühlen Beziehungen zu der letzteren Macht können durch diesen faux pas natürlich nicht an Herlichkeit gewinnen. Der gleiche Gesetzentwurf wurde dann auch im Oberhause angenommen. Seine Durchführung ist also außer Zweifel; hinsichtlich der politischen Weisheit des betreffenden Schrittes aber ernüchert sich die öffentliche Meinung in England mehr und mehr.

In Frankreich macht sich eine Reaktion gegen die klerikalen Bestrebungen früherer Tage bemerkbar. Neben der Abänderung des Gesetzes über die Freiheit des höheren Unterrichts beschäftigt man sich mit Repressalien gegen die klerikalen Wahlumtriebe. Die Kammer hat eine parlamentarische Untersuchung derselben beschlossen und die Ultramontanen damit in Aufregung versetzt. Im erzbischöflichen Palais zu Paris haben sich deshalb die Bischöfe versammelt, welche zur Gründung der dortigen katholischen Universität beigetragen haben. Das kleine Konzil bestand aus einigen dreißig Kirchengenossen, dasselbe hatte den Zweck, einen fulminanten Protest gegen die Waddington'schen

Vorlagen bezüglich des Unterrichtswesens vom Stapel zu lassen und damit die Opposition des gesammten französischen Klerus gegen die „Protestanten und Ausländer“ im Kabinet zu eröffnen. Es hat indeß nicht den Anschein, als ob die Regierung sich in ihrer Politik irgendwie einschüchtern lassen würde, wenn sie auch ihre Maßnahmen mit Ueberlegung trifft. So soll der neue Präfektensclub erst nach Beendigung der Wahlprüfungen in den Kammern vollzogen werden, da diese noch ein reiches Material zur Beurtheilung der einschlägigen Personalfragen liefern dürften. Bestimmt verlautet, daß Herr Journés, der Präfekt von Savoyen, in der zweiten Liste der Abgesetzten figuriren wird.

Berlin, den 1. April.

Die „Post“ schreibt vom heutigen Geburtstage des Fürsten Bismarck: Daß in der Verehrung, die er genießt, ihm ein Quell der Verjüngung fließe für die kommenden Tage des Alters, daß eine fröhliche Lebenskraft ihm die Last und Schwere des höchsten und verantwortungsvollsten Amtes tragen helfe, daß er das Deutschland, dem er in den Sattel geholfen, zu schönen Zielen friedlicher Cultur und innerer Einheit seiner Glieder weiter glücklich geheißen sehe; das sind die Wünsche, die wir ihm zu seinem Geburtstage entgegenbringen. Große Dienste hat Fürst Bismarck dem Könige und dem Vaterlande geleistet. Es ist für ihn und für uns nichts glücklicheres zu wünschen, als daß er das Werk, das er begonnen, fortzusetzen noch lange die Kraft und den Muth bewahre und im Vertrauen seines Kaiserlichen Herrn, in der Liebe des Deutschen Volkes, in der Blüthe und Wohlfahrt, in dem innern Frieden Deutschlands den reichsten Lohn seiner Thätigkeit noch viele Jahre ernten möge.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ berichtet eine Meldung der „Corr. Havas“ über die Kündigung des Deutsch-Chinesischen Handelsvertrages dahin, daß die Kündigung schon im Laufe des Juni 1872 erfolgte und von Seiten Chinas angenommen wurde, daß der Deutsche Gesandte aber jüngst den Auftrag erhielt, die Eröffnung der durch äußere Rücksichten bisher verzögerten Revisionsverhandlungen zu beantragen, da das Resultat der Revision die Interessen aller Vertragsmächte berühre. Auch that die Deutsche Regierung geeignete Schritte, um dem Deutschen Unterhändler die erwünschte Unterstützung der übrigen Vertreter des Auslands zu verschaffen, so daß auch hierbei der Chinesischen Regierung gegenüber die Solidarität der Vertragsmächte zum Ausdruck gelangt.

Der „Reichs- u. Staatsanzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

Durch Beschlüsse der Rathskammer des hiesigen Stadtgerichts vom 28. d. Mts. sind auf meinen Antrag die hiesige Mitgliedschaft des unter dem Namen socialistische Arbeiterpartei Deutschlands, mit dem Siegel ihres Vorstandes und Ausschusses in Hamburg bestehenden Vereins, so wie der letztere selbst, so weit er sich auf die Länder im Geltungsbereiche des Preussischen Vereinsgesetzes erstreckt, wegen Zuwiderhandelns gegen die §§. 8 und 16 des Vereinsge-

erschrocken, und habe das Buch secretirt — gleich wollen ihm Dugende von neugierigen Lesern den Schrecken psychologisch nachfühlen, und je ehrlicher die Entrüstung ausgesprochen war, desto intensiver die Wirkung. Item: der Verleger setzt im Handumdrehen ganze Stöße von Exemplaren ab, die ihn eben noch mit verzweiflungsvollen Krebsaugen anglohten. Wie gerade über den Simplicitissimus der Streit Ehortemer contra Falk ausfallen wird, darauf kann man gespannt sein; man darf nur nicht vergessen, daß es sich dabei um eine Bearbeitung des Romans (von Hugo Meyer) handelt. Daß das Original („der abenteuerliche Simplicitissimus, d. i. die Beschreibung des Lebens eines seltsamen Vaganten, genannt Melchior Sternfels von Fuchsheim, wo und welcher Gestalt er nämlich in diese Welt gekommen, was er darin gesehen, gelernt, erfahren und ausgestanden, auch warum er solche wieder freiwillig quittirt. Ueberaus lustig und nützlich zu lesen. An Tag geben von German Schlichtheim von Sulsfort.“), welches einen noch unverdorbenen Jüngling durch ziemlich alle Laster und Sünden des hiesigen Lebens doch wieder zur Rückkehr zu seinem bessern Selbst bringt, zwar litterarisch und künstlerisch werthvoll, aber kein Buch für Knaben ist, steht außer allem Zweifel. Uebrigens sollen die Ultramontanen einem unverbürgten Gerüchte zufolge beabsichtigen, ein Prachtexemplar des Werkes dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage am 1. April zu überreichen, um sein kritisches Urtheil darüber, das, seit er selbst unter die Schriftsteller gegangen, für nahezu unsehbar gilt, zu provociren. Es klingt nicht recht wahrscheinlich, denn die Herren werden zu bedenken haben, daß ihnen dieser Tag schon verhängnißvoll genug war, indem er sie mit einem Reichskanzler „in den April schickte.“

Inzwischen rüftet man sich auch anderwärts, den heutigen wichtigen Tag würdig zu begehen; ein großer Theil der Patrioten von nah und fern wird ihn durch solennen Umzug feiern und dabei, der größeren Solemnität halber, Weib und Kind und was sonst von ihrem Eigenthum sich regen und wenden läßt, mitnehmen. Aber wehe, wehe! die Umziehenden machen die äblichsten Gesichter von der Welt:

Tag der Prüfung, o wie bänglich
Schlägt mein Herz und fühlt es hell:
Alles Irdische ist vergänglich,
Und — der Hauswirth kündigt schnell!

Sie denken an nichts weniger, als an Bismarck und seinen Geburtstag, verwünschen die bittere Nothwendigkeit des Wohnungswechsels, die Dienstmann und Möbelkutscher zu Herren des Tages macht; die einen selbstzug eröffnet gegen die geheiligte Familienordnung, gegen das noch nicht nach de la Waeste gegossene Glas der Spiegel und Bilder, gegen das ehrliche Alter der Tische, Stühle, Schränke, gegen den unantastbaren Bücherstaus im Studierzimmer des Herrn; und mit einem Worte, alles auf den Kopf stellt, selbst den alten Satz beati possidentes! Denn der erfahrene Praktiker spricht jetzt beati non possidentes, glücklich die, welche den Stiefelnecht unter den

Arm, die lange Pfeife in die Hand nehmen und so ihre eigne Person und die Gesamtheit ihrer fahrenden Habe dem neuen Hauswirth zur geeigneten Berücksichtigung empfehlen. — Wenigstens aber zeichnet sich der jetzige Ziehtag vor früheren dadurch vortheilhaft aus, daß, wenn man auszieht, man in der Regel auch weiß, wo man wieder einzieht, was in jüngst verfloffenen Zeitläufen durchaus nicht jeder Zugvogel von sich behaupten konnte; ja es soll in Wohnungen das Angebot größer sein, als die Nachfrage, dank der Häuser-speculation! Aus diesem Grunde wünsche ich auch, daß die Centrums-Partei in der Hallischen Stadtverordneten-Versammlung das Ortsstatut nicht zu spitzig und womöglich etwas mehr in abgekürztem Verfahren berathe. Die Debatte am Montag s. B., die $\frac{3}{4}$ Stunde dauerte, hatte doch für die Opposition keinen und bei der zahllosen Zuhörerschaft einen fortlaufenden Erfolg. Ich will übrigens bei dieser Miethesage das Renomme meiner vollständigsten Unheimlichkeit, das ich durch Vornamen einer hypothetischen Kohlennotz vielleicht vergrößert habe, sogleich wiederherstellen, indem ich nicht nur jedem Miether eine passende Wohnung, sondern auch jeder Wohnung einen passenden Miether wünsche — dann wird gewiß der Ziehtag zur Zufriedenheit aller Beteiligten endigen, ohne daß das „Gefühl der gänzlichen Würdslosigkeit“, welches sonst sein schließliches Resultat zu sein pflegt, allzuviel dazu mitzuwirken braucht.

Ja, an diesen sensus farcininitatis werden bisweilen hohe Forderungen gestellt! So z. B. wenn es die Hallenser ruhig aber sich ergeben lassen sollen, daß ihnen schlechthin jeglicher Kunstsinne abgesprochen wird, weil — wie in der Sprache eines Coursgetzes und mit der Gewissenhaftigkeit eines Börsenmaklers notirt wird — das Theater in der Gastspielperi. de am Schluß der Saison mangelhaft besucht war. Zwar begreife ich diesen Ausdruck vollkommen, wenn ich mir das paradoxe Recept eines erprobten Publicisten vergegenwärtige: „Willst Du in Wort oder Schrift Erfolge erringen, so tritt dem Publikum nur dorb auf die Hacken; spiele den Unzufriedenen, table 99 mal, ebe Du einmal lobst; das verleiht die Folie der Unbesedlichkeit, zieht die verwandten Elemente an und sammelt eine kleine, aber geschlossene und homogene Partei — und die Partei der Malcontents braucht vor keiner anderen zu weichen.“ Sehr plausibel: aber trotz alledem glaube ich, daß man mit einer wohlwollenden Besprechung und ohne Coteriewesen ebensoweit kommt, ohne gerade stecken bleiben zu müssen. Und berechtigt denn überhaupt die fühle Aufnahme einiger — theilweise nicht einmal erster — Bühnenkräfte an sich allein zu einem Rückschluß auf den Kunstsinne einer ganzen Stadt? Muß man nicht einen umfassenderen und allseitigeren Maßstab an Beurtheilung derselben anlegen als bloß vom Balken des Theaters herab? Mit dieser Frage schließe ich für heute, ohne das Fest der Litteraria, die Wauerische Faustrecitation, das Rubinsfeinsche Concert, die schönen Erfolge des Verschönerungsvereins u. zu vergessen, und bitte nur (schließlich, mir nicht den schon etwas discreditiren Namen eines Plauderers beizulegen, sondern mich einfach zu nennen

Ernst Bülow.

teses vorläufig geschlossen worden. Demgemäß ist die feinerer Beihaltung an diesen Vereinen, insbesondere auch das Sahlben von Beiträgen für den Umfang des Preussischen Staatsgebiets verboten. Die Uebertragung des Verbotes ist mit Geldstrafe von 15 bis 150 M. oder mit Gefängnis von 8 Tagen bis 3 Monaten bedroht. Berlin, 30. März. Der Staatsanwalt bei dem Stadtegericht. Lessenborff.

Das gestern ausgegebene Stück der Gesetzsammlung enthält das Gesetz betreffend die Feststellung des Staatshaushaltsplans für 1876. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 651,429,400 M. ab. Bekanntlich ist der Staatsregierung vom Landtage in der vorjährigen Session durch ein besonderes Gesetz die Ermächtigung erteilt worden, bei der voraussichtlichen Unmöglichkeit einer rechtzeitigen Etatsfeststellung die im Etat für 1875 vorgesehenen dauernden Ausgaben bis zum 1. April d. J. aus den Einnahmen des Jahres 1876 zu leisten. Die Feststellung des diesjährigen Etats vor Ablauf dieses Termins ist daher als rechtzeitig erfolgt zu erachten.

Eine aus Leipzig hier eingetroffene Deputation bestehend aus dem Oberbürgermeister Dr. Koch, dem Bürgermeister Dr. Georgi, dem Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Dr. Fröndlin und dessen Stellvertreter, Fabrikant Götz wurde heute Nachmittag 2 Uhr von Sr. Majestät dem Kaiser im Königl. Palais empfangen. Wie man erfährt, überreicht dieselbe in dieser Audienz ein Gesuch um Erlaubnis am Niederknie eines Siegesdenkmals die sitzende Statue Sr. Majestät des Kaisers anbringen zu dürfen.

Ueber den gegenwärtigen Stand der vor kurzem eröffneten Untersuchung gegen den Grafen Arnim wegen Landesverrats erhalten wir folgende Mittheilungen: Der Oberstaatsanwalt beim Kammergericht hat die Vernehmung des Grafen Arnim in den Anklagestand wegen Landesverrats — auf Grund der §§ 92 Nr. 1 und 3 des St.-G.-B. Majestätsbeleidigung, Beleidigung des Fürsten Bismarck und des auswärtigen Amtes) und außerdem auf Grund des § 93 des St.-G.-B. die Beschlagnahme des Graf Arnimschen Vermögens bis zur rechtskräftigen Beendigung der Untersuchung beantragt. Der Anklagesenat des Staatsgerichtshofes beschloß zwar auf jenen Antrag die Vernehmung des Grafen Arnim in den Anklagestand wegen der erwähnten Beschuldigungen, dagegen verwarf er den Antrag auf die Vermögensbeschlagnahme und zwar, dem Vernehmen nach, unter Anderem deshalb, weil das sehr zersplitterte und durch verschiedene Werthe repräsentirte Vermögen des Angeklagten eine sehr komplizirte Verwaltung nothwendig machen würde, und diese Maßregel andererseits für den Verlauf der Untersuchung keine wesentliche Bedeutung hätte. — Da dem in Italien sich aufhaltenden Angeklagten eine Abschrift der Anklageschrift und des Beschlusses sowie die Vorladung zum Hauptverfahre nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten auf die gefeslich vorgeschriebene Weise zugekelt werden kann, so hat der Oberstaatsanwalt die Einleitung des Kontumazialverfahrens beantragt. Es wird somit, falls Graf Arnim, wie mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, seine öffentliche Vorladung nicht beachtet, ein Beweisverfahren, durch Vernehmung von Zeugen u. s. w., nicht stattfinden; vielmehr wird, nach dem im Gesetze vom 3. Mai 1852 über das Kontumazialverfahren enthaltenen Bestimmungen, die Hauptverhandlung sich ausschließlich auf die Verlesung der Anklageschrift und auf die Prüfung der Beobachtung der vorgeschriebenen Förmlichkeiten für die gehörige öffentliche Vorladung beschränken; der Staatsgerichtshof erläßt sodann nach Anhörung der Oberstaatsanwaltschaft das Urtheil lediglich nach Lage der Akten.

Vermischtes.

Das Denkmal für die Opfer der Explosion in Bremerhaven vom 11. December v. J. wurde am 25. v. M. auf dem Friedhofe in Wulsdorf durch dessen Verfertiger, die Gebrüder Gronau, aufgestellt. Dasselbe ist 8 Fuß hoch und zeigt auf einem Steinpostament ein 3 Fuß hohes Marmorkreuz, dessen Mitte einen Lorbeerkranz trägt. Die Inschriften des Denkmals sind auf dem Avers: „Hier ruhen in 43 Gräbern die Gebeine Derer, die bei der Explosion am 11. December 1875 ihr Leben verloren;“ auf dem Revers: „Schlaf in Frieden! — Für Eure Wittwen und Waisen sorgte der treue Gott durch liebende Menschen;“ auf der rechten Seite: „Das Wort Gottes währet ewiglich“ und auf der linken Seite: „Sie sind nicht todt, sondern sie schlafen.“

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Melbungen am 31. März.

Aufgehoben: Der Steinbauer E. A. Th. Bergig, Swige 1, und E. F. A. Ebner, kleine Brauhausgasse 15. — Der Ritterspächter E. C. Müller, Zichpa, und M. B. F. Bergmann, am Bahnhof 9. — Der Weichenkeller F. W. Gerber, Huez, und L. E. Hermann, große Märkerstraße 24. — Der Fabrikarbeiter F. H. Schauer, Kuttelstraße 3, und F. W. M. E. Thöbner, Breitenstraße 27. — Der Kaufmann J. Th. Etade, Königsstraße 10, und L. Haas, große Steinstraße 20. — Der Former L. F. Lehmann, Niemeyerstraße 11, und L. F. A. Bubbe, Jeknis. — Der Handbar. F. E. Schacher, Steinneg 8, und H. A. Kirste, alter Markt 1. — Der Lehrer E. A. H. Große, Breitenstraße 12, und J. Th. H. Wilke, Belgern. — Der Maurer F. W. Köhler, Halle, und F. A. E. Thielemann, Kaminis.

Geboren: Dem Schuhmachermstr. F. Schoebel ein Sohn, H. Sandberg 15. — Dem Fleischermstr. H. Eische eine E., Pfännerhöhe 9. — Dem Locomotivführer H. Kothe ein Sohn, Berlinerstr. 6. — Dem Schaffner E. Thomas ein Sohn, 3. Vereinsstr. 8.

Bestorben: Des Kürschnermeister E. Jacob Tochter Auguste Theresie Margarethe, 1 Jahr 7 Monat 14 Tage, Dönherrliche, Thalgaße 6. — Des Schneidermeister F. F. Mertens Ehefrau Johanne geborene Schaub, 33 Jahr 2 Monat, Pöthlisch, an der Halle 14. — Der Zeugarbeiter Julius Robert Jörn, 62 Jahr 10 Monat 29 Tage, Lungenschwindsucht, Straß-Anhalt.

Im Monat März e. kamen 219 Geburten zur Anmeldung, und zwar 108 männlichen und 111 weiblichen Geschlechts, darunter 21 uneheliche Kinder, 10 männlichen und 11 weiblichen Geschlechts — 9 von hiesigen und 12 von auswärtigen Müttern.

Es verstarben 118 Personen (54 m., 64 w. Geschl.) und todtgeboren wurden 7 Kinder. Nach Altersklassen: unter 1 Jahr 35 (21 m., 14 w.); von 1—5 Jahr 20 (6 m., 14 w.); von 5—20 J. 9 (3 m., 6 w.); von 20—50 J. 18 (11 m., 7 w.); über 50 J. 36 (13 m., 23 w.).

Eben wurden 41 getödtet. Im verfloßenen 1. Quartal wurden 670 Geburten (328 männlichen und 352 weiblichen Geschlechts) angemeldet (Januar 221, Februar 227, März 219). — Es starben zusammen 416 (Januar 146, Februar 145, März 125). Demnach kamen per 1. Quartal 254 Geburten mehr als Sterbefälle zur Anmeldung. — Eheschließungen fanden zusammen 116 statt (davon im Januar 50, im Februar 25 und im März 41).

Bericht des Dr. Schadeberg, Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle, den 1. April 1876.

Preise mit Ausschluß der Courtag.

Weizen 1000 Kilo geringe und feuchte Waare 174—186 Mk. bez., bessere 189—204 Mk. bez., feiner bis feinsten 219 Mk. bez., feinsten Weißweizen und polnischer höher, Tendenz ruhig bei festen Preisen.

Roggen 1000 Kilo Landwaare 168—174 Mk. bez., ostpreuß. 177—183 Mk. bez., bei ausreichenden Offerten namentlich in Landwaare. Gerste 1000 Kilo Landgerste 169—176 Mk. bez., bessere 179—189 Mk. bez., Chevalier: 190—196 Mk. bez. Das Angebot ist klein, indeß für die Nachfrage ausreichend.

Gerstmalz 50 Kilo in guter Frage, hiesiges 14,50 Mk. bez., auswärtiges 13 Mk. bez.

Hafer 1000 Kilo 174—180 Mk. bez.

Hülsenfrüchte 1000 Kilo flau bei wenig Angebot, Victoria-Erbsen je nach Qualität und Trockenheit 216—225 Mk. bez., Bohnen 8 1/2—9 Mk. bez., Linsen 13—16 Mk. bez.

Kümmel 50 Kilo bei wenig Offerten bis 44 Mk. gefordert. Wicken 1000 Kilo 204—222 Mk. bez.

Rais 1000 Kilo fest und höher, 135—138 Mk. bez.

Lupinen 1000 Kilo gelbe, 126—129 Mk. bez.

Kleearten 50 Kilo rothe 54—75 Mk. bez., Gelbklee knapp, schwer käuflich, 39—45 Mk. bez., Eparlette 18—22 Mk. bez.

Stärke 50 Kilo gefragt, 24,50 Mk. incl. bez.

Spiritus 10,000 Liter vst. loco unverändert, Kartoffel: 44 1/2 Mk. bez., Rüben: 42 Mk. bez.

Rüböl 50 Kilo 31 Mk. zu notiren.

Solaröl 50 Kilo still, bei unveränderten Preisen.

Petroleum 50 Kilo still, bei unveränderten Preisen.

Kartoffeln 1000 Kilo Speise: ohne Notiz, Brenn: etwas gefragt.

Malzkeime 50 Kilo 5—5,50 Mk. bez.

Futtermehl 50 Kilo 8,25—8,50 Mk. zu notiren.

Kleie 50 Kilo Roggen: 5,50—6,50 Mk. bez., Weizen: 4,75—5 Mk. bez.

Delfuchen 50 Kilo 8,25—8,75 Mk. bez.

Heu 50 Kilo 4,75—5 Mk. bez.

Langstroh 50 Kilo 3—3,50 Mk. bez.

Rohzucker. Angesichts der von den Fabriken bewiesenen Zurückhaltung mußten Käufer besonders bei Aufstellung kleiner Nebenbedingungen einen Preisausschlag bis M. 1,00 gewahren. Nachprodukte fanden zu etwas besseren Preisen mehr Beachtung. Umsatz 250,000 Kilo.

Raffinirter Zucker.		Bei Vollen aus erster Hand per 100 Kilo.	
Kaffade I. excl. Fas	Kmf.	—	—
II. „ „ „	„	82,50	—
Meliss I. „ „	„	81,50	—
II. „ „	„	80,50—79,00	—
Gem. Raff. incl. Fas	„	78,00—76,00	—
Gem. Meliss I. „	„	73,00—70,00	—
II. „	„	69,00—67,00	—
Facin weiß blond	„	65,00—61,00	—
gelb	„	—	—
Raff. Curry incl. Lo.	„	—	—

Getreidebericht von S. Wagner u. Sohn.

Halle, den 1. April 1876.

Wir hatten heute ruhiges Geschäft bei unveränderten Preisen.

Weizen geringe feuchte Sorten 58—62 Mk. bez., etwas bessere Qualitäten 63—65 Mk., Mittelsorten 66—67 Mk., feinere und feinste Waare mit 68—73 Mk. pr. 170 lb Brutto bez.

Roggen hiesige gute Landwaare 57—58 Mk. p. 168 lb Brutto bez., feine und feinste ostpreussische Sorten 60—60 1/2 Mk. pr. 2000 lb zu notiren.

Gerste gute hiesige Braugerste 52—53 1/2 Mk., bessere Qualitäten mit 54—55 Mk., feine und feinste Chevaliergerste von 56—58 Mk. 150 lb Brutto gehandelt.

Hafer 3 1/2 Mk. p. 100 lb Brutto bez.

Rais 46 Mk. p. 2000 lb Kleingkeiten gehandelt.

Erbsen feinste Victoria mit 80 Mk. p. 2160 lb ringere Sorten ohne Geschäft.

Bekanntmachungen.

Hierdurch erlauben wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir unsere **Leihbibliothek** an Herrn **Carl Steinberg** käuflich abgetreten haben. Herr **Steinberg** wird dieselbe unter seinem Namen fortführen und nach Barfüßerstraße Nr. 10 verlegen.

Eine wesentliche Erweiterung unseres Geschäftslocales, sowie der uns durch Abgabe der Leihbibliothek frei werdende Raum, gestatten wir, das bisher im Hause des Herrn Bankier **Lehmann** aufgestellte Kunstlager mit unserm Sortiment gr. Steinstraße 63 zu vereinigen.

Tausch & Behrens, Buch- u. Kunsthandlung.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die von mir käuflich erworbene **Leihbibliothek** der Herren **Tausch & Behrens**, welche ich schon seit Jahren selbstständig verwaltete, unter meinem Namen weiter führen werde und nach **Barfüßerstraße Nr. 10, Ecke der Schulgasse**, verlege.

Ich bitte, das meinen Herren Vorgängern geschenkte Wohlwollen gütigst auch mir bewahren zu wollen.

Carl Steinberg.

F. A. Schütz
Tapeten- und Teppich-Fabriken
WURZEN.

Halle a/S. Leipzig
Brüderstraße Nr. 2, Markt 11, erste Et.,
Aeckerleins Haus.
erste Etage.
am Markte.

Lager

von:

Tapeten und Borduren.
Rouleaux und Goldleisten.
Tischdecken.
Möbel- und Portieren-Stoffen
in Plüsch, Rips, Damast,
Satins, Cretonnes etc.
Teppichen.
Cocos- u. Manilla-Fabrikaten
Angora-Decken.



Pferde-Verkauf.

Sonntag den 2. April trifft ein Transport starker Ostpr. u. Russ. Pferde in **Halle** ein und stehen **Gasthof zum „goldnen Herz“** zum Verkauf. **Joh. Stamm.**

Aufgeschlossenen Peru-Guano
von **Ohlendorf & Co.** in **Hamburg**

Chili-Salpeter

halte ich sowohl an meinem Eisleber als auch an meinem Lager in Friedeburg a/S. zur Abnahme bereit.

Der Guano ist schon vorigen Herbst bezogen und bestet noch die frühere, etwas höhere Gehaltsgarantie.

Bei reeller Bedienung notire ich nur die billigsten Preise.

R. Morgenroth.

Zur Führung einer kleinen acus-Wirtschaft, wo noch ein gehalten, wird ein solides dchen oder Frau ge- ihrer Brauch- hrstraße

Hühneraugenpflaster
von **Cassian Lentner** in Schwaz in Tyrol, vertreiben schnell u. schmerzlos **Hühneraugen, Leichdornen, Warzen** etc. à St. 13 Kpf., pr. Dbd. 1 Dm. 20 Kpf., zu beziehen durch **Albin Hentze**, Schmeerstr. 36.

Mein Gardinenlager

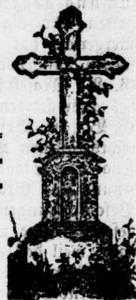
in reichster Auswahl halte zu billigsten Preisen empfohlen.

Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.

Für **Confirmanden-Geschenke** bringe mein Lager in empfehlende Erinnerung.
C. Luckow.

Sein Lager fertiger

Grab-Monumente



in Granit, Marmor und Sandstein empfiehlt bei sauberster Ausführung zu billigsten Preisen

Fr. Schulze,

vom 1. April

nur Magdeburgerstraße 21, am „grünen Hofe“.

Dankagung.

Durch Anwendung von 2 Kransen der „Universal-Seife“ des Herrn **J. Schinsky** in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, bin ich von einem offenen Schaden am Beine vollständig hergestellt worden, wofür ich Herrn **Schinsky** meinen Dank abkante.

Erlegau, den 18. September 1875.

Aug. Allert.

Zu beziehen bei **Albin Hentze** in Halle, Schmeerstr. 36.

Klagen.
Reklamationen, Verträge, Testamenten etc., fertigt nach gesetzl. Vorschriften, Kauf und Verkäufe in Haus- u. Feldgrundstücke vermittelt und die An- u. Ausleihung von Kapitalien besorgt das Commissions- und Agentur-Büreau von

A. Bleeser,
Schmeerstraße 25, II.

Karl Preuss. 153. Staatslotterie,
Haupt-Ziehung vom 12. bis 30. April.
Hierzu sind einige Antheil-Lose disponibel:

$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$

für Mark 292 146 73 37 18 10 5 1/2, die gegen Vorschuss od. Einsend. d. Betrages effectuirt.

Max Meyer,
Bank- und Wechsel-Geschäft.
Berlin SW., Friedrichstraße 204.
Erstes u. ält. Lotter.-Gesch. Preussens, gegründet 1855.

Theer-Seife.

ärztlich empfohlen als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die lästigen **Hautauschläge**, Finnen, Miteffer, Scropheln, Flechten, sowie gegen spröde, trockne und gelbe Haut, à Stück 50 Kpf., zu beziehen durch **Albin Hentze**, Schmeerstr. 36.

Dünger-Verkauf.

Mittwoch den 5. April Nachmittags 2 Uhr werden bei Diemitz an der Berliner Chaussee eine Quantität Dünger in kleineren Pöfeln öffentlich meistbietend verkauft.

A. Böttcher.

120 Stück fette Hammel, wie auch ein acht Jahre altes Pferd, im leichten Zug oder als Kutschpferd passend verkauft.

Joachimi
in Strenz-Naundorf.

L. A. T.
M. W.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich **Emilie Böcke** **Louis Weise.**
Solleben b. Halle, im März.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager **Julius Galt** im Alter von 70 Jahren 6 Monaten. Dies zeigen tiefbetrußt allen Freunden u. Bekannten hiermit an die Hinterbliebenen.

Dank!

Mein Herz drängt mich, allen den Lieben, welche mir in den Tagen der Noth mit Rath und That zur Seite gestanden haben, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Dank dem Herrn Dr. **Jähne** in Schafstedt, der eine schwierige Operation mit Geschick ausführte, Dank dem Chirurgen-Gehülfen **Nichter** daselbst, der unermüdet beim Verbinden thätig war; Dank aber auch den edlen Menschenfreunden in Schafstedt u. Aendorf, die mich mit Gaben aller Art erfreuten u. unerstickten, ihre Theilnahme hat mir das schwere Unglück tragen helfen. Möge der barmherzige Vater im Himmel ihnen eine reicher Vergelter sein.

Aendorf, d. 1. April 1876.
Christian Krüger
u. Tochter **Sophie.**

Hallischer Tages-Kalender
und
Hallischer Local-Anzeiger.

Sonntag den 2. April:
Volksbibliothek: Vm. von 11-12 geöffnet im Rathhaus.
Kaufmann. Verein: Vm. 11 Augusta u. Dorotheenstrafen-Ecke Vorstandsitzung.
Fortbildungsschulen. Vm. 11-12 Gewerbeschule: Gewerbliches Zeichnen und
Schreibunterricht; Vm. 1-3 Bauklasse. Vm. 3 1/2-7 Sonntagsvereinigung
in der „Kaiser Wilhelms-Halle“.
Mauritia. Abends 7 1/2 Uhr Probe im Goldenen Löwen.
Stadt-Theater: Ab. 7 „Einer von untrer Leut“, gr. Poffe mit Gefang.

Montag den 3. April:
Univeritäts-Bibliothek: Vm. 9-1.
Stadtverordneten-Versammlung: Vm. 4 im alten Stadtverordneten-Sitzungs-
Saale.
Standesamt: Vm. v. 9-1 u. Vm. v. 3-5 geöffnet im Waagegebäude, Ein-
gang Rathhaus.
Einwohner-Melde-Amt: Expeditionsstunden von Vm. 8-1 u. Vm. v. 3-6
Rathhaus Zimmer Nr. 7, 1.
Städtisches Leibhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Vm. 2.
Städtische Sparcasse: Kassenstunden Vm. 8-1, Vm. 3-4.
Sparcasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9-1 H. Ulrichsstraße 27.
Spar- u. Vorschuss-Verein: Kassenstunden Vm. 9-1 u. Vm. 3-5 Bräuerstraße 6.
Börfenversammlung: Vm. 8 im neuen Schützenbaue.

Kaufmann. Verein: Ab. 8 Augusta u. Dorotheenstrafen-Ecke Unterricht in dop-
pelter Buchführung.
Kaufmann. Circle: Ab. 8-10 Bibliothek u. Lesezimmer „Café David“ Zimmer 4.
Fortbildungsschulen. Ab. 8-9 1/2 Gewerbeschule: Deutsch; Volksschule: Na-
turgefchichte und Rechnen.

Concert, gegeben v. Prof. Meisch Ab. 8 im Saale der „Zulpe“.
Stadt-Theater: Ab. 7 „Der Goldbauer“, Schauspiel.
Ausstellungen. G. u. H. Lig's Kunst- und Musikwerk-Ausstellung (Untere Leipzi-
gerstr. neben d. „gold. Löwen“) ist täglich von Vm. 8 bis Ab. 7 geöffnet.

Lehrlings-Gesuch.

Für unser Producten- u. Speditions-Geschäft
suchen wir zum baldigen Antritt einen jungen Mann mit
guter Schulbildung als Lehrling.

Klinkhardt & Schreiber,!

Halle a/S., Neue Promenade 12.

Ein anständ. Mädchen für Kinder und Hausarbeit findet sogleich
Dienst gr. Steinstraße 7.

Mühlweg Nr. 48 ist die untere
Etage, hohes Parterre, per 1. October d. Js.
zu vermieten.
Eduard Heckert, gr. Ulrichsstr. 35.

In meinem Neubau **Poststraße** sind zum 1. Juli oder 1. Oct.
noch einige Läden mit Lager oder Arbeitsräumen frei.
Gustav Kathe, Leipzigerstraße 95.

In dem Hause **Königsstraße 26** ist die herrschaftliche Bel-Etage,
bestehend aus acht Zimmern, einem Saal, geräumiger Küche nebst
Pferdestall, Wagenremise und Heuboden, zum 1. October d. J. zu
vermieten. Näheres im Hause parterre.

Große Ulrichsstraße 12 ist die 3te Etage zu Michaelis zu
vermieten.
G. Gläcf.

Eine Wohnung, 6 St., 5 K., Küche, Garten u. alle Bequem-
lichkeiten, 280 \mathcal{R} ., und eine desgl., 3 St., 3 K., Küche, 130 \mathcal{R} .,
sodort oder später zu beziehen **Vernburgerstraße 22. A. Vogler.**

Holzverkäufe.

In der königlichen Oberförsterei Schkeuditz sollen:
I. im Unterforst Werseburg, aus der Fasanerie:
a) **Montag d. 10. April von früh 10 Uhr ab:**
circa 1600 M. Abraum und Unterholz-Reisig,
b) **Dienstag d. 11. April von früh 10 Uhr ab:**
circa 6 Eichen mit 7 Ebm.,
180 Eichen und Rüstern mit 44 Ebm.,
120 Erlen „ 16 „
15 Pappeln und Weiden „ 10 „
13 Hundert rüsterne, eichene, erlene Stangen,
50 „ rüsterne Bandstöcke (Korbhügel),
8 „ haselne
**II. im Unterforst Schkeuditz an der Luppenbrücke auf der
Dölziger Straße,**
Mittwoch d. 12. April von früh 11 Uhr ab:
circa 350 Hundert weidene Bandstöcke I.-IV. Klasse,
6 „ rüsterne „ II. Klasse,
25 „ eichene Stangen IV.-VI. Kl. (Hammerstiele),
an die Meistbietenden unter den in den Terminen bekannt zu machen-
den Bedingungen verkauft werden.
Schkeuditz, den 31. März 1876.

Königl. Oberförsterei.

**Mais, amerik. Pferde- Noth- und Gelbflee, Lu-
jahn und badische bei zern und Esparfette empfiehlt
Ferd. Hille. billigt Ferd. Hille.**



**Magdeburg-Halberstadt und
Magdeburg-Leipzig.**

Die bis 31. März c. im Verkehre zwischen Leipzig
einerseits und Halle M.-L. und M.-S. andererseits gültigen er-
mächtigten Frachtsätze bleiben noch auf fernere 3 Monate, also bis
30. Juni c. in Kraft.

Directorien.

**In meiner neuen und größern
Wasser-Heilanstalt**

in **Thale a/Sarz** erzielen unter
Nützegebrauch der Mollen u. Brun-
nen alle Nervenkrankh., wie Läh-
mung, Asthma, Gesichtschmerz,
Migräne, ebenso Gemüths-, Kopf-,
Unterleibs- u. a. Krankh. bei mil-
der Kur sicherste Heilung.
Dr. Ed. Preiss.

Gutsverpachtung.

Ein **Freigut** in der Nähe v.
Jena gelegen, 160 Morgen groß,
soll eingetretener Verhältnisse hal-
ber zum 1. Mai, spätest. Johan-
nis verpachtet werden. — Nähere
Ausf. ertheilt **C. Wilbrecht,**
Jena, Johannissthor.

Ein Ackerhof

von 175 Magdb. Morgen, halbe
Stunde von der Stadt, größ-
tentheils Weizenboden, voll-
ständigem Inventar, soll für
einen sehr billigen Preis bei
5 bis 6000 \mathcal{R} . Anzahlung ver-
kauft werden. Auskunft erth.
Chr. Krüger, Güstrow,
Postofficestr. 40 (in Mecklen-
burg).

Ein Kuhmelker bei 375 Mrk. Zah-
reslohn, bei freier Station und
freier Wohnung wird zum sforti-
gen Antritt gesucht. Rittergut
Roesschütz b. Schkeuditz.

Maschinen-Schlosser

werden gesucht in der Werkstätte
der **Werra-Eisenbahn zu
Meiningen.**

Putzmachersin-Gesuch.

Ein junges Mädchen, welches
das Putzmachen erlernt, findet
sodort Stellung. Adressen unter
B. H. 9793. abzugeben in der
**Annoncen-Expedition von
J. Barck & Co.**
in Halle a/S.

Beachtungswerth.

In einem netten Städtchen der
Provinz Sachsen soll ein schönes
massives Haus mit sechs Fenster
Front nebst Hinterhaus und Ein-
sahrt, worin sich seit einer Reihe
von Jahren Materialgeschäft und
Restauration befindet, Krankheits-
halber sodort verkauft werden.
Forderung 3500 Thlr. mit 1000
Thlr. Anzahlung. Hypotheken fest.
Näheres ertheilt **B. Kochsch,**
Schildau b. Zörgau.

**Haasenstein & Vogler,
Halle a/S.,
Leipzigerstr. 102.,**

empfehlen ihre Dienste zur prom-
pten Beforgung von Anzeigen jeder
Art an alle Zeitungen der Welt
zu deren tarifmäßigen, d. h. den
Preisen, die man bei directer Auf-
gabe am Orte des Erscheinens
zu zahlen haben würde.
Geschäftsprogramm u.
Zeitungs-Verzeichnisse
auf Verlangen gratis
und franco.

**Grundstücks-
Verkäufe.**

1 Gut mit 13 Acker f. 4000 \mathcal{R} .,
Anz. 1000 \mathcal{R} ., 1 Gut 28 Acker
f. 9000 \mathcal{R} ., Anz. 3000 \mathcal{R} ., 1 Gut
31 Acker f. 11,500 \mathcal{R} ., Anzahl.
3000 \mathcal{R} ., 1 Gut 96 Acker für
28,000 \mathcal{R} ., Anz. 6000 \mathcal{R} . Auch
gr. Land- u. Rittergüter mit g.
Areal, der Neuzeit entsprechendes
Geb., vollst. Inventar, meistens
nur 1/4 Anzahl., Restkaufgelder län-
gere Zeit unfündbar, sowie Müh-
len, Garkhöfe u. Häuser ic., weist
nach zum Verkauf u. Kauf auf
andere Grundstücke, nimmt auch
zum Verkauf im Auftrag **Ernst
Ulrich in Grimma, Leip-
ziger Platz Nr. 158 I.**

Eine gangbare Brauerei

mit vorzügl. Kellern, bestem Was-
ser u. guter Fastage, fast alleinige
Lieferantin für 25 Ortschaften der
**goldenen Aue (Thürin-
gen)**, ist für 12,000 Thlr. bei
5000 Thlr. Anzahlung oder mit
130 Mrg. **allerbesten Felder**
nebst **Zubehör** für 42,000 Thlr.
bei 15-20,000 Thlr. Anzahlung
sodort zu verkaufen. Reflectan-
ten sub # 377 durch **Rudolf
Mosse, Raumburg a/S.**

Ich bringe hierdurch zur Anzeige,
dass Herr **Herm. Weber** seit
dem 1. April d. J. für **mein Ge,
schäft** nicht mehr reist.

Ernst Ströhmer
in Halle a/S.,
Rum-, Liqueur- und Essenzen-
Fabrik.

B. v. Effner's Eier-Conserven
(Eier-Pulver),

vollständiger Ersatz der frischen Eier,
halten auf Lager und empfehlen
Gewerbetreibenden u. Hausfrauen:
**Zul. Gruneberg, gr. Ulrichstr.
39 in Halle, Herm. Daehr in
Calbe, A. Hoffmann in Nien-
sburg, M. Kirsch in Schöne-
beck, F. Schünemann in Mans-
feld und Generalagent **Ad.
Kirst in Chemnitz.**
(Weitere Verkaufsstellen in allen
Städten gesucht.)**

Chili-Salpeter

empfiehlt in Ballen und ausgewo-
gen ab hier, sowie in Wagenladun-
gen ab Hamburg billigt
Ferd. Hille.

Die Bürgerschule und Parallelschule

in den Franke'schen Stiftungen beginnt das Sommerhalbjahr **Donnerstag** den 20. April mit der Aufnahme der neuen Schüler, welche im Konferenzzimmer der deutschen Schulen von 8—11 Uhr stattfindet. Für die letzte Klasse der Bürgerschule können Schüler nicht mehr angenommen werden.
L. Bilke.



Extrazug nach Berlin.

Abfahrt am ersten Osterfeiertage **Sonntag** den 16. April er. Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Steinbrecher & Jasper**, Cigarrenhandlung am Markt.

Ambulatorische Klinik für Kinderkrankheiten

tägl. von 2—3 Uhr im Hörsaal der med. Klinik.
(1 Treppe Zimmer Nr. VI.)
Dr. Pott, Privatdocent.

Kinderklinik

tägl. von 2—3 Uhr im Hörsaal der med. Klinik.
(1 Treppe hoch Nr. 6.)
Dr. Pott, Privatdocent.

Wohnhaus gesucht.

Ein besseres Wohnhaus, möglichst mit kleinem Garten, gut rentirend wird in Halle zu kaufen gesucht. Unterhändler verboten. Offerten unter Chiffre **E. No. 10** mit Preisangabe an **Ed. Stüdtgen** in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein kleines Haus mit Gärten wird zu kaufen gesucht. Off. u. Chiffre **X. L. 9** abzugeben an **Ed. Stüdtgen** in d. Exped. d. Ztg.

Hausverkauf.

Ich bin willens mein Grundst. n. groß. Gart. u. Platz, welches sich sehr gut zur Gärtnerei eignet, freiwillig zu verk.
W. Hädicke,
Gutenbergs.

Reisefelle-Gesuch.

Ein Reisender, der 2 Jahre für eine Cigarrenfabrik Sachsen, Brandenburg u. Herzogth. Anhalt besucht, resp. in dieser Gegend mit bestem Erfolg vollständig neu eingeführt hat, sucht per 1. Juli a. c. anderweitig einen Reiseposten. Branche gleichviel. Prima Referenz. Gest. Offerten sub **A. K. 100** Halle a/S., gr. Märkerstraße 24 niederzulegen.

Ein junger Kaufmann mit genügend. Einkommen wünscht zu heirathen. Junge Mädchen od. Wittwen mit Vermögen sind gebeten, ihre Adresse behufs vorläufiger anonymen Briefwechsels unter **R. 36** postlagernd Halle a/S. niederzulegen. [H. 5869.]

Der Empêcheur.

Höchst wichtiger Apparat zur Verhinderung nächtl. Schwäche (Pollutionen) für Solche, welche daran leiden und sich davon befreien wollen, konstruirt von **E. Kroening**, Magdeburg, Fabricchirurg. Apparate. Dasselbst zu beziehen zum Preise von 4 Mark incl. Gebrauchsanzw.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt kräftlich der Spezialarzt **Dr. Killisch**, Neustadt Dresden. **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.**

Ein fettes Schwein zu verkaufen in **Gröllwitz Nr. 11.**

Wohnungsveränderung.

Ich wohne jetzt **Bahnhofstraße 71**, Sprechstunden früh bis 9 Uhr, mittags 1—2 Uhr.

Dr. Schlott,
Stabsarzt a. D.

Mein Bureau

zur Anfertigung aller juristischer Arbeiten halte ich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.
Darlehne zu jeder Höhe, auch sichere Wechsel begiebt
H. A. Best, Secretair,
gr. Ulrichsstraße Nr. 49,
Eingang Schulgasse, 2te Hausthür.

Associé

mit einer Capital-Einlage von **30—40,000 Mark** für ein neu zu errichtendes, höchst rentables Geschäft gesucht.
Gef. Off. sub P. A. 1668 durch **Herrn Rudolf Mosse** in Leipzig erbeten.

Ein junger Mann (militärfrei) sucht geküßt auf gute Zeugnisse pr. 1. Mai er. Stellung in einem gros Geschäft, auf **Comptoir** oder **Lager**, gleichviel welcher Branche. Gest. Offerten bittet man unter **F. R. S. # 76** postlag. Naumburg a/S. niederzulegen.

Samen-Verkauf!

Rothe, weiße, gelbe, schwedische **Kleesaat**, **Luzerne** und **Esparsette**, **Timothee**, **englisch** und **italienisch Rai-Gras**, alle Sorten **Futter- u. pa. Zuckerrübenkerne**, div. Sorten **frähe Erbsen**, **Möhren**, **Bohnen** und **Gurkenkerne**, sowie alle gangbaren **Gerüse- und Blumen-Sämereien** halte auf Lager und empfehle in bester Waare.

Reinhold Kirsten.

Gras-Samen für seine **Rasen- und Bleichplätze** empfiehlt
Reinhold Kirsten.

Gras-Samen, gemischt für **Wiesenanlagen**, empfiehlt
Reinhold Kirsten.

Zwei Lehrlinge können unter günstigen Bedingungen auch ohne Lehrgeld placirt werden bei dem Schlossermeister **F. Lorenz** zu **Wenstedt.**

Thüringische Bank.

Die Dividendenscheine Nr. 18 unserer Actien La. A. und Nr. 6 unserer Actien La. B. werden mit je

Achtzehn Mark

von heute ab an unserer Casse eingelöst.

In Gemäßheit der veränderten Statuten vom 20. November 1875 sind auch sämtliche an den Actien noch befindliche Dividendenscheine und Salons — bei La. A. Nr. 19 bis 20, bei La. B. Nr. 7 bis 20 — unter Beifügung eines doppelten Nummern-Verzeichnisses zum Umtausch gegen neue Dividendenbogen einzureichen.

Die hierzu erforderlichen Formulare können bei uns in Empfang genommen werden.

Halle a/S., den 1. April 1876.

Filiale der Thüringischen Bank.

Unsere geehrten Geschäftsfreunden zur Nachricht, daß wir heute unser

Haupt-Comptoir

nach unserm Grundstück

Mötzlicher Weg 1a.

verlegten.

Unsere weiteren Lagerplätze am **Magdeburg-Halberstädter** und **Berlin-Anhalter Güterbahnhofe** bleiben dadurch unverändert.

Halle a/S., den 1. April 1876.

Ed. Lincke & Ströfer.

Wohnungs-Veränderung.

Aus gr. Nittergasse 3 verlegte heute meine Wohnung nach **Langeasse 18**, gegenüber der **Glauch. Schule.**

C. Keller,
Halle a/S., d. 1. April 1876. Schiefer- u. Ziegeldecker-Mstr.

Geschäfts-Uebernahme.

Hiermit habe ich die Ehre, einem hiesigen wie auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage die **Leder-Handlung** des Herrn **C. Lüderitz** hier, **Bechershof 5**, käuflich übernommen habe und für meine Rechnung unter der

Firma: C. Kaestner

fortsetzen werde.

Durch solche Preisnotirung und reelle Bedienung werde mir das Vertrauen der mich Bechrenden zu erwerben und zu erhalten suchen.
Halle a/S., den 1. April 1876.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Caesar Kaestner.

Zwei tüchtige ordentliche Modelltischler werden sofort gesucht.
Halle a/S. **Weise & Monski.**

Halle a/S., den 1. April 1876.

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube mir hiermit die ganz ergenste Anzeige zu machen, daß ich unter heutigem Tage

die Jäckel'sche Bäckerei,

gr. Steinstraße 70,

übernahm und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, das früher derselben zu Theil gewordene Vertrauen und Wohlwollen mir in jeder Hinsicht auch wieder zu erwerben und zu erhalten.

Gef. Aufträge auf **Kuchen**, **Weiß-** und **Brobdbäckerei** werden jederzeit gern entgegengenommen und bestens ausgeführt.

Mit Hochachtung

A. W. Siewert.

P. P.

Mit dem heutigen Tage gab ich mein **Detail- und Weinstuben-Geschäft** auf. Für das mir bewiesene Vertrauen bestens dankend, bemerke ich zugleich, daß das **Engros-Geschäft**, verbunden mit der Vertretung der **Association Vinicole de Bordeaux** keine Unterbrechung leidet und befindet sich das Comptoir nach wie vor **Barfüßerstr. 16, 1 Treppe hoch.**

Halle, den 31. März 1876.

Albert Heber.

Ein paar Pferde, Fische stehen zu verkaufen.
Angersdorf No. 5.

Zwei uterzählige **Ackerpferde** verkauft
Moederau Nr. 9.

Meine Wohnung und Geschäftsfokal ist **Wohnungsgasse Nr. 11, 1. Et.**
W. Reisel, Uhrmacher.

Commerweizen, zur Ausfaat. Halle, Klausdorffstr. 13.

Wagen-
Fabrik,

D. Keil,

Halle a/S.,
Leipzigerstraße 33,

empfiehlt Wagen neuester Façon in jeder Art, Landauer, halbverdeckte Jagd- und Preschwagen; billigster Preis.

Meine ausgedehnten Geschäftsverbindungen setzen mich in den Stand, allen Anforderungen zu genügen, und werde alle mich beehrenden Herrschaften in jeder Hinsicht zufriedenstellen.

Die Deutsche Eisenbahn-Zeitung

ist eines der gelesensten Blätter Deutschlands; sie erscheint jeden Sonntag und kostet vierteljährlich nur **zwei Mark**

incl. Postzuschlag oder Speditionsgeld.

Man abonniert bei allen kaiserlichen Postanstalten, bei allen Expediteuren und in der Expedition, Berlin, Dorotheenstraße 21.

Der Kampf, der in der Deutschen Eisenbahn-Zeitung gegen das Gründerthum und den Nationalliberalismus mit so großer Ausdauer und Energie geführt wird, ist bekannt, und dürfte jede weitere Empfehlung überflüssig machen.

Billige Bauschienen.

Ich verkaufe einen bedeutenden Posten vier und fünf Zoll hohe alte Eisenbahnschienen in jeder Quantität besonders billig.

Otto Neitsch.

Zur Eisenbahnfrage!

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

v. Varnbüler, Soll das Reich die deutschen Eisenbahnen erwerben? 8. Eleg. brosch. Preis M. 1. 60.

Diese Schrift aus der Feder des langjährigen Verkehrsministers von Württemberg, einer anerkannten Autorität auf diesem Gebiet, ist für alle politischen und volkswirtschaftlichen Kreise von höchstem Interesse. Freiherr v. Varnbüler behandelt die so hochwichtige Frage vorzugsweise vom wirtschaftlichen und administrativen Standpunkt aus, vom politischen nur in so weit, als jener in diesen übergreift.

Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart.

Alle Feinen- u. Baumwollen-Waaren,
beste Qualitäten, billigste Preise.

Vollständige Wäscheausstattungen
für Herren, Damen u. Kinder am Lager.
Bestellungen darauf werden in kürzester Zeit prompt ausgeführt von

Markt 5. **Geschw. Jüdel, Markt 5.**

Kindergarderobe

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre
halten in reicher Auswahl empfohlen

Markt 5. **Geschw. Jüdel, Markt 5.**

**Epilepsie (Krämpfe).
Migräne (Kopfsicht)
heilbar.**

Prospecte über die radikale Heilung dieser Nervenkrankheiten versendet gratis und franco Dr. med. **P. Rudolph** in Dresden. Erfolge nach Hunderten.

Gesinde-Agenten,
welche verheirathete Knechte nachweisen können, die sofort oder Johann Dienste gegen hohes Lohn und freie Wohnung mit Garten suchen, werden gebeten, ihre Adressen unter R. S. postlagernd Duedlinburg, umgehend einzusenden.

1 led. Kutscher bei Cavallerie gestand. findet bei 1 adl. Herrschaft sof. Stelle d. **Fr. Binneweiß.**

Wegen Todesfall steht ein junges kräftiges Pferd (Blauschimmel) zu verkaufen in Reideburg Nr. 84.

In meinem Hause gr. Steinstr. 10 ist eine Wohnung, in der 2. Etage, bestehend aus 8 Piecen, per 1. Octbr. cr. zu beziehen.
A. Haassengier.

In meinem Hause gr. Steinstr. 10 ist die herrschaftlich eingerichtete Bel-Etage, bestehend aus 10 Piecen, zum 1. October zu vermieten.
A. Haassengier.

Ein kleiner Laden nebst Wohnung ist sofort zu vermieten. Näheres gr. Steinstr. 10.

R. F. Daubitz'scher Magen-Bitter,
nur allein fabricirt von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, Neuenburgerstr. 28, präparirt, empfohlen von Ärzten und Confulmenten, weltbekannt als ein vorzügliches Hausmittel, ist zu haben bei: **C. Müller** in Halle a/S.; **F. Krause** in Bitterfeld; **Ludwig Baldauf** in Delitzsch; **J. G. Neumüller** in Dommitsch; **Ernst Schulze** in Düben; **H. F. Streubel** in Gräfenhainichen; **C. Förster** in Freiburg a/U.; **C. Krebs** in Jessen; **J. Ibsch** in Landsberg; **Moriz Katze** in Mueheln; **C. W. Kabisch** in Nebra; **J. C. Biener** in Querfurt; **C. F. Burthardt** in Teuchern; **C. F. Zimmermann** in Weißenfels; **Franz Roth** in Wettin; **C. Nieser** in Zeitz; **C. F. Straube** in Jörbig; **Friedr. Wendrich** in Schleuditz; **Anton Schlegel** in Altleben; **Anton Wiese** in Eisleben; **Feinr. Neßler** in Schafstedt.

Ein gut empfohlener Kellner wünscht baldigst Stelle. Gest. Offert. unter F. St. postlagernd Leipzig erbeten.

Waffen!

Wegen gänzlicher Aufgabe der Fabrik verkaufe ich von heute ab: Lef.-Revolver, Cal. 7 mm., das Dtzd. 84 Mark, einzeln à St. mit Kiste 9 Mark, grössere **Scheiben-** und **Sicherheitsrevolver.** Cal. 9 mm., das ganze Dtzd. nur 99 Mark, einzeln à St. 10 Mark 50 Pf., **Patronen.** Cal. 7 mm. 1 Mark 50 Pf. und Cal. 9 mm. 2 Mark p. 50 St. Die Revolver sind alle 6-schüssig mit beweglicher Trommel und einem Lauf. Alle mit Sicherheits-Feder versehen und auf der amtlichen Controle in Lüttich geprüft und jeder Revolver hat den Control-Stempel. Feinere Revolver bis 54 Mark das Stück. Geräuschlose Teschings, vorzüglich auf Ratten, Raubvögel etc. von 21 Mark an. Doppel-Jagdhinterlader von 51 Mark an. 500 Lef.-Hülsen, Cal. 16 nur 10 Mark 50 Pf. Nur gegen Postvorschuss oder Einzahlung, Verpackung gratis. Umtausch sehr gerne, bei **Hippolit Mehles,** Berlin N., Auguststr. 61, **General-Waffen-Depot.** Fflr. Büchsenmacher, Wiederverkäufer etc. hoh. Rabatt. Meine 39jährige Reliabilität ist schon weltbekannt.

Preuß. Original-Loose!!!
zur Hauptziehung vom 12. bis 30. April versende

1/4 Loose 90 M.	1/2 Loose 200 M.	1 ganz. Loose 450 M.
--------------------	---------------------	-------------------------

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuss! Amtliche Ziehungslisten sende ich franco zu.

**M. Grossman's
Lotterie-Comtoir,
S. W. Berlin,
Zimmerstraße 77.**

Briefe und Depeschen können mit 2-10facher Schnelligkeit in gewöhnlicher Schrift (selbstverständlich von der entsprechenden Anzahl Schreiber) durch mein „Nede-Schreibverfahren“ abgefaßt werden. Vermittelt dieselben ausgefertigte Briefe können in manchen Fällen — besonders auf geringe Entfernungen — den Gedanken-Austausch schleuniger vermitteln als telegraphische Depeschen, deren neuer Tarif für zarten Strecken ohnehin sehr ungünstig ist. (Preis 50 S.)

**W. Felsch in Halle,
Steinweg 35.**

Haus mit flotter Restauration und Materialgeschäft zu verkaufen. C. C. 00 erbeten durch **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

**Moderne Frühjahrs-Anzüge,
Paletots etc.**

und Kinder-Anzüge

in großer Auswahl
empfehl zu soliden Preisen

**Julius Bauchwitz,
6. Leipziger Strasse 6.**

Engros-Lager

sowie

**Detail-Verkauf
der Chocoladenfabrikate von
Ph. Suchardt in Neuchâtel.**

Gesundheits-Cacao, ff. Vanille-Chocoladen
eignes Fabrikat.

Feinste Tafeldesserts zu ganz soliden Preisen.

Engl. Bisquit von Huntley & Palmers in London
empfehl

Alfred Blau's Conditorei,

18. Leipzigerstrasse 18. [H. 5884]

Neusilberne Leuchter, Löffel in Alfenide, Neusilber u. Britannia, Zündholz u. Schnupftabacksdosen, Hundehalsbänder u. Maulkörbe, Sporen, Fahr- u. Reitzengbeschlüge, lackirte u. plattirte Kummelbügel u. dgl. m.

Messing-Platten, Glocken, Gewichte, Bier-, Eis- u. Spritzhähne, Bierventile, messing- u. eisenbröncirte Thür- u. Fensterbeschläge, Fleischhaken, Fleischermesser, Wurstrichter, sowie noch viele andere Gegenstände empfehl

Ferd. Haassengier, gr. Klausstraße 26.

Auch wird daselbst ein Lehrling angenommen.

Alle Neuheiten für das Frühjahr in
**Filz-, Seiden-, Stoff- und Strohhüten,
Mützen und Shlipsen**

in größter Auswahl. Strohhüte, Filz- u. Seidenhüte werden gewaschen, gefärbt und modernisirt.

Emil Franke,

große Ulrichs- und Steinstraßen-Ecke.

Pa. Astrachan- und americ. Caviar, Spickaal und Kieler Fettbücklinge, täglich frisch, ff. Braunsch. und westphäl. Würst, Schinken, roh u. gefocht, Zunge und echt Hamb. Rauchfleisch, Pa. Emmenthal- und Limburger Käse, Garzfäschen, f. hochrothe Messina-Apfelsinen und Citronen, Sardinen à l'huile und russische zc. zc. empfehl
A. Neumann, kl. Steinstraße.

**W. Kohl's Hotel zur Stadt Berlin.
Heute Sonntag Bockbierfest u. Speckkuchen.**

Bauschienen

in Längen bis zu 24 Fuß empfehl zum billigsten Preise

**E. Weissenborn,
Grünstraße 3, vor dem Steinthor.**

Ein gebrauchter noch gut beschaffener zweispänniger Hollarwagen billig zu verkaufen. **Fritsch, Lackfabrik, Magdeburgerstraße 42.**

Junge Damen, welche die feinere Küche erlernen wollen, finden vom 15. Mai an freundliche Aufnahme. **Wittkind, Villa Nova.**

Sägepähne verkauft

R. Loest,

Nr. 12. Klausthor-Vorstadt.

Ein Catalog humoristischer Schriften ist gratis und franco zu beziehen von der Körnerschen Buchh. in Erfurt.

Zur Festbäckerei

empfehle feinstes prima Weizenmehl von bekannter Güte, 00 à Meße 7, 0 à Meße 6 Gr.

**A. Schramm,
Klausthorstraße 4.**

Niederlage sämmtlicher Mühlenfabrikate der Schkeudiger Handelmühlen.



Petroleum-Koch-Apparate
in größter Auswahl empfehl

Wilh. Heckert,

Halle a/S., große Ulrichsstraße 60.
Für Wiederverkäufer Preislisten und Zeichnungen gratis. (B. 9779.)

Lehfeldts Buttermaschinen, Wringmaschinen, Wäsche-Rollen, Waschmaschinen u. a. Maschinen für die Haushaltung empfehl
Otto Giske, gr. Steinstr. 67.

Pelz-Sachen

übernimmt zur Conservirung. Garantie gegen Motten und Feuersgefahr.

Emil Franke,

große Ulrichs- u. Steinstraßen-Ecke.

Dach- u. Sohlziegel.

Circa 20,000 Dachziegel gut gebrannte Waare sind mit 13 $\frac{1}{2}$ pr. Mille abzulassen Thür. Güterbahnhof in Halle.

Englische Bart- u. Kopfhhaar-Erzeugungsmaschine!

Dieselbe erzeugt bei selbst noch jungen Leuten in kurzer Zeit den üppigsten Bartwuchs; auf Platten, Klagen das vollste Haar, verhindert das Ausfallen der Haare und kräftigt und verstärkt jeden Haarwuchs. Nur allein echt à Fl. 1 RM. zu beziehen durch

**Albin Hentze,
Schmeerstr. 36.**

50 Pf. Hirsch in der Lanzstunde.



An de Frau, an de Magd, an de Bank vorbei, Um Plaz zwei drei.
25 & Varuschlacht mit Noten.
25 & Krok der Allemane
25 & Bierballa
25 & Das neue Lied vom Pastor seine Kuh

42. gr. Ulrichsstr. Halle a/S.

C. F. Ritter.

Wiederverkäufer Rabatt.

Brunoswarte E. Anders, Neugasse Nr. 3, empfehl sein neuerrichtetes Sarg-Magazin zur gefälligen Berücksichtigung.

Schul- u. Lesebücher — f. neu hier brauchd. jezt enorm!! billig!! bei **Petersen.** Confirm.-Bücher Prachtb. 5-9 Gr.

Eine neumilchende Kuh steht zu verkaufen in Beesen Nr. 23.



Schablonen,

die schönsten und haltbarsten zum Vorzeichnen der Wäsche und zum Signiren der Kisten empfehl

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden.

Elegante Monogramms

in 3 verschiedenen Farben, 24 Bogen u. 24 Couverts 12 $\frac{1}{2}$ Gr., sind stets in allen Buchstaben vorrätzig bei

Albin Hentze, Schmeerstr. 36.

Keine Wanzen mehr!

Apoth. Benemann's, „Koryfon“ vertilgt sofort radical alle Wanzen und deren Brut. à Fl. 5) & nur bei

Albin Hentze, Schmeerstr. 36.

Müttern

ist als billige vorzüglich bewährte Speise für ihre Kleinen die wissenschaftlich werthvolle

Kindernahrung

Timpe's Kraftgries

dringend zu empfehlen und ein Versuch jedenfalls anzurathen.

Paquete à 40, 80 u. 160 Pf. bei **C. Müller, Leipzigerstr. 106.**

Bruchbandsagen

größte Auswahl zu billigsten Preisen empfehl

C. Koehler,

kleine Steinstraße Nr. 9,
neben dem Kreisgericht.

Großes Lager fertiger schöner Grab-Kreuze, Kissen u. a. Monumente, Gitter zc. in Sandstein, Marmor, Eisen zc., correcte Inschrift belieh.

Krieger-, Sänger-, Gewerks- u. a. Vereins-Fahnen, Schärpen, Rosetten u. a. Decorationen in Seide, Wolle zc., gestickt oder gemalt, fertig mit Garantie z. mäßigem Preis

C. Landmann jun.,

Halle, Neue Promenade 10.

Die Verlobung und das öffentliche Aufgebot meiner Tochter mit **Herrn Kalow** erkläre ich hiermit für aufgehoben.

Fr. Hoffmann.

Vierte Beilage.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 31. März. Die ungarischen Minister sind heute vom Kaiser empfangen worden. Am Nachmittag fand die erste, nur einer vorläufigen Besprechung gewidmete Konferenz statt. In die Detailverhandlungen dürften die Ressortbeamten erst am nächsten Dienstag eintreten. Graf Andrássy wird am Montag erwartet, die Feststellung des gemeinsamen Budgets kann daher nicht vor Dienstag beginnen.

Rom, den 31. März. Zu Generalsekretären sind ernannt worden: Für das Innere Lacava, für die Finanzen Scissimiddoda, für öffentliche Arbeiten Baccarini, für die Justiz Lafrancesca, für das Auswärtige Tornielli, für die Landwirtschaft Branca. Die Ernennung der Generalsekretäre für die Ministerien des Krieges, der Marine und des Unterrichts steht noch aus.

Verfaillés, d. 31. März. Die Deputiertenkammer hat mit 223 gegen 216 Stimmen die Wahl des legitimistischen Deputierten, Marquis de La Rochejaquelein, für ungültig erklärt, die Verathung über die Wahl des republikanischen Deputierten, Duc de Feltre, auf morgen, die Ernennung der Budget-Kommission auf nächsten Montag vertagt.

Stockholm, den 31. März. Die französische Regierung hat den französisch-schwedisch-norwegischen Handelsvertrag zum 23. März 1877 gekündigt und die Eröffnung von Unterhandlungen behufs Abschlusses eines neuen Handelsvertrages auf der Basis der Geltung des bestehenden, bis der neue abgeschlossen ist, in Vorschlag gebracht. Der Schiffsfahrtsvertrag zwischen Frankreich und Schweden-Norwegen erlischt gleichzeitig mit dem Handelsvertrage.

Aus der Städteordnungs-Kommission.

Aus der vierten Sitzung der Städteordnungs-Kommission ist noch Folgendes nachzutragen: Bei § 27 wurde die Frage, ob und unter welchen Bedingungen die Gemeinden und die einzelnen Klassen in Wahlbezirke eingetheilt werden sollen oder können, einer ausführlichen Erörterung unterzogen. Während von einer Seite prinzipiell dafür eingetreten wurde, jede Eintheilung in Wahlbezirke aufzugeben, event. dieselben aber nur beizubehalten, wenn mehrere Ortschaften zu einer Gemeinde verbunden sind, so dann jede Ortschaft einen besonderen Wahlbezirk zu bilden hätte (Kleiche), wurde von anderen Seiten beantragt, nur für größere Gemeinden von 50,000 Einwohnern (Richter) oder 25,000 Einwohnern (Rädecrath) die Eintheilung in Wahlbezirke zugelassen. Alle diese Anträge wurden abgelehnt. Dagegen gelangte ein Antrag des Abg. Richter zur Annahme, monach nur für die zweite und dritte Klasse oder für die dritte Klasse, sofern die Klassen mehr als 500 Wahlberechtigte zählen, die Eintheilung in Wahlbezirke erfolgen darf. Geben einem Bezirke nicht so viele Wahlberechtigte der betreffenden Klasse an, das bemittelte für die Ergänzungswahl (Zusatz Richter) die Wahl wenigstens eines Stadtvorordneten überwiegen werden kann, so sind dieselben einem benachbarten Bezirke zuzutheilen. Die Bildung der Wahlbezirke, die Zuthellung der Stimmen, juristischen Personen so zu den einzelnen Bezirken, sowie die Feststellung der Zahl der von jedem Bezirke zu Wählenden wurde, entgegen der Regierungsvorlage, nach welcher dieselbe durch den Magistrat nach Anhörung der Stadtvorordneterversammlung erfolgen soll, dem Magistrat und der Stadtvorordneterversammlung übertragen. Die von der Aufstellung der Wählerliste handelnden §§ 29-30 wurden unverändert angenommen; ebenso § 31, nach welchem die regelmäßigen Ergänzungswahlen alle zwei Jahre im November stattfinden sollen. Bezüglich der Ergänzungswahlen für die im Laufe der Wahlperiode Ausgeschiedenen ist nachgelassen, daß davon Abstand genommen werden kann, wenn die Wahlperiode des ausgeschiedenen Mitgliedes in längstens sechs Monaten abgelaufen sein würde. Nach der Erklärung des Regierungskommissars kann die Vernahme einer Ersatzwahl von jedem der beiden städtischen Collegien und der Aufsichtsbehörde verlangt werden. Im § 32 wurde die Frist für die Berührung der Wahl zur Stadtvorordneterversammlung auf spätestens 14 Tage vor der Wahl festgesetzt; § 33 vom Wahlverfahren, § 34 von der Wahlhandlung wurden unverändert angenommen. Im § 35 wurde in Abänderung der Regierungsvorlage bestimmt, daß nur diejenigen in der Wählerliste aufgenommenen Personen von dem Wahlacte ausgeschlossen werden dürfen, welche seit Aufstellung der Wählerliste notorisch die bürgerlichen Ehrenrechte verloren haben.

Aus dem Verschönerungs-Verein.

(Schluß.)

Die Anlagen an der Lindenstraße verfolgen dem Zweck, den wüsten aber mit kräftigen Linden bepflanzten Rasenhang ein der Stadt Halle würdiges Aussehen zu geben, die dortige Communication angenehmer zu machen und allmählig zu einer Promenade, welche ja auch in dortiger Gegend mit Benutzung der Lisiere der Waisenhaus-Gärten entstehen wird, umzugestalten. Bis jetzt konnten diese Anlagen nur in primitiver Weise ausgeführt werden. Sind die Sträucher erst kräftig angewachsen, dann wird sich das Weitere für Regulierung der Böschung die ja auch von der mit der Zeit immer näher rückenden Canalisirung und Pflasterung abhängig ist und für die Befestigung des Fußweges finden. Leider ist aber dort mit ungewöhnlichen Hindernissen zu kämpfen. Die Jugend, es ist ihr kaum zu verdenken, entbehrt ungern das Klettern an der Böschung. Daher ist von dem dort Gepflanzten etwa ein Viertel wieder abgängig gemacht worden. Es ist Fürsorge getroffen, die Lücken zu ergänzen. Das im vorigen Jahre Angewachsene wird sich kräftiger entwickeln und schon im laufenden Jahre der, beiläufig gesagt, bei ihrer Ausdehnung ziemlich theuren Anlage den Charakter der Ver kümmerung nehmen. Außer diesen bis jetzt erwähnten Anlagen haben wir nicht unterlassen, überall sonst, wo unsererseits Pflanzungen ausgeführt sind, auf der Würfelwiese, auf der Ziegelwiese, an der Amtsmühle zu pflegen, zu erhalten und zu bessern. Leider hat der Eisgang und insbesondere die zweimalige langdauernde Ueberfluthung dieses Winters und daneben der große Orkan, der vor wenig Wochen unsere Landschaft heimlich, große Beschädigungen hervorgerufen. Ob die Bäume und Sträucher gelitten haben, ob wir wieder wie im Jahre

1871 genöthigt sein werden, die Bosquets der Würfelwiese geradezu von Neuem zu bepflanzen, das läßt sich noch nicht übersehen. Aber das läßt sich übersehen, daß die Weae, vorzüglich auf der Ziegelwiese gründlich beschädigt sind und sehr beträchtliche Reparaturkosten veranlassen werden.

Der Bogelschuss, dem wir bisher unsere volle Aufmerksamkeit und insbesondere durch Anbringung zahlreicher Nistkästen unsere Fürsorge widmeten, ist neuerer Zeit in die Hände anderer Vereine gelangt. Es haben Verhandlungen stattgefunden, welche den Zweck hatten, in gewisse Beziehungen mit diesen Vereinen zu treten, insbesondere auch die Fürsorge für die Schwäne dem einen dieser Vereine zu überlassen. Diese Verhandlungen dürften als noch nicht geschlossen zu betrachten sein. Bezüglich der Schwäne verfolgten wir auch im letzten Winter unser bisheriges Princip. Wir überließen sie ihrer vollen Freiheit, freilich aber auch ihrem Schicksal, jedoch mit der Veranstaltung, daß nothwendig gefundene Schwäne uns auf unsere Kosten zugeführt, in ein Asyl, welches die Zuckersiederei-Gesellschaft gewährte, gebracht und dort gefüttert wurden. Wir können nicht mehr für die Schwäne thun. Denn das Einfangen und Durchfüttern derselben den Winter über ist bei ihrer großen Anzahl und weiten Ausbreitung auf dem Saalkrom für unsere Mittel zu kostspielig. Auch hat sich obiges Princip nicht als verwerflich gezeigt. Die Schwäne haben sehr harte Winter hier zu überleben gehabt, es ist aber immer ein ziemlicher Bestand geblieben, der jeden Sommer sich zahlreich ergänzte. So ist es hoffentlich auch im vergangenen Winter geschehen. Wir bebauern, daß wir nicht befähigt den Anblick der Schwäne von der Würfelwiese und der Ziegelwiese aus haben. Das Publikum könnte sich diese Annehmlichkeit leicht verschaffen, wenn es sich gewöhnt, die Schwäne dort zu füttern.

Verlassen wir nun den Bericht über die Gegenstände unserer unmittelbaren Wirksamkeit und wenden uns zur Besprechung derjenigen Angelegenheiten, welche in Sachen der Verschönerung und in Erfüllung des bekannten allgemeinen Verschönerungsplans unseres Vereins im vergangenen Jahre unter unserer nur mittelbaren Theilnahme geschehen sind, so müssen wir das vergangene Jahr als ein recht wichtiges für die Entwicklung dieser Verhältnisse bezeichnen; zwar nicht in Rücksicht der Ausführung neuer Anlagen, doch aber in Rücksicht des Reif- oder Reifer-Werdens fortschreitender Verbesserungspläne.

Denn der Durchbruch am Martinsberge nach dem Schimmelthor, welcher wohl die einzige städtische Neuanlage des vergangenen Jahres ist, ist bisher so primitiv ausgeführt, daß wir dieser offenbar nur erst werdenden und provisorischen Anlage lieber gar nicht gedenken, sondern nur den Wunsch aussprechen möchten, daß dies Provisorium bald ein der Würde der Stadt und dem Verkehrsbedürfnisse entsprechendes Ende nehmen möchte.

An neuen Projecten sind reif geworden die Umwandlung des Petrigottensackers (hinter dem Schaupielhaus) in eine öffentliche städtische Garten-Anlage, deren Ausführung doch wohl nun in nächster Zeit zu erwarten ist. Vor allem aber ist es ein Project, welches das Interesse der Bürgerschaft gegenwärtig im hohen Maße in Anspruch nimmt. Es ist dies die Fahrstraße durch die alte Promenade. Die Meinungen für und Wider sind so sehr getheilt, daß es der Verein, welcher die Btheiligung an streitigen Fragen grundsätzlich vermeiden muß, um die möglichst allgemeine Theilnahme der Bürgerschaft sich nicht zu verschmerzen, für richtig halten durfte, für keine dieser Fragen Partei zu nehmen. Ist es ihm doch genug, daß man endlich daran geht, eine dauernde gründliche Verbesserung dieses ältesten, aber auch in Folge der bei der ersten Anlage begangenen Fehler vollkommensten Promenade vorzunehmen. Das aber darf der Vorstand versichern, daß die wohl hin und her wieder ausgesprochene oberflächliche Meinung, er setze aus Rücksichten der Verschönerung die Verkehrsinteressen zurück, eine durchaus unrichtige ist. Wo die Interessen des Verkehrs und der Verschönerung sich vereinigen lassen, da darf die Verschönerung nicht vernachlässigt werden, wo beide aber unverföhnlich collidiren, da ist es wohl vernünftig, daß dem Verkehr die Oberhand gegeben werde.

Von dem, was der Verein sonst, als in dem allgemeinen Verschönerungspläne liegend zu erstreben hat, tritt stets die Durchführung der Promenade durch die atabemische Reithahn und den nördlichen Graben der Moritzburg nach der Würfelwiese in den Vordergrund. Leider aber will es scheinen, als ob dieser wichtigste Zeitpunkt im vergangenen Jahre weiter als jemals in seiner Aussicht auf Erfüllung zurückgedrängt sei.

Hoffen und vertrauen wir, daß die Einsicht, wie nothwendig für die nun bereits mehr als 60,000 Einwohner habende Stadt dieser Ausgang ihrer Promenade zu den Erholungsplätzen im Saalkthale sei, und andererseits die Erkenntniß, wie sehr die großen Opfer, welche die Stadt für Spaziergänger und Erholungsplätze bringt, in erster Linie den akademischen Bürgern zu Gute kommen, die Wege, die zum Ziele führen, ebenen würde.

Zum Schluß geben wir die Statistik des Vereins: Der Verein besteht dormalen aus 720 Mitgliedern mit 2357 M. 50 Pf. regelmäßiger Beitrag. Der Kassenbestand betrug ultimo 1874 3377 M. 71 Pf.; eingemommen wurden anno 1875 2958 M. 60 Pf.; ausgegeben 4920 M., so daß ult. 1875 ein Baarbestand von 1415 M. 50 Pf. in Kassa verblieb.

Thüringische Eisenbahn.

In der am 30. v. Mts. in Erfurt stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung der Actionäre obiger Bahn wurden sämtliche Anträge des Verwaltungsrathes und der Direction auf Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen des Gesellschafts-Statuts mit unerheblichen Aenderungen genehmigt. Als besonders erwähnenswerth ist hervorzuheben, daß künftig die Generalversammlung jedes Jahr im Monat August, jedoch nicht, wie gewünscht worden war, nur in Erfurt, sondern abwechselnd auch in Halle, Merseburg, Weissenfels, Naumburg, Apolda, Weimar, Gotha und Eisenach abgehalten werden wird.

Dem § 26 ist folgende Fassung gegeben: „An der Generalversammlung können nur solche Actionäre Theil nehmen, welche mindestens fünf Actien besitzen. Jede fünf Actien gewähren ihrem Besitzer Eine Stimme; eine größere Anzahl als fünfzig Stimmen kann jedoch kein Privatactionär für sich in Anspruch nehmen. Bei Zählung der Stimmen werden die eigenen des Actionärs mit denen seiner Nachgeborenen dergestalt zusammengerechnet, daß ein in der Versammlung anwesender Actionär für sich und als Bevollmächtigter anderer Actionäre zusammen höchstens fünfzig Stimmen erhält. Anträge einzelner Actionäre, welche — mit Ausnahme des im zweiten Absatze des § 237 des Handelsgesetzbuches vorgesehenen Falles — nur für die ordentliche im Monat August jeden Jahres stattfindende Generalversammlung angemeldet werden dürfen, müssen auf die Tagesordnung der nächsten derartigen Versammlung gesetzt werden, wenn sie vor dem 1. Juli bei dem Vorstehenden der Direction eingereicht sind. Später überreichte Anträge können bis zur nächstfolgenden ordentlichen Generalversammlung vertagt werden. Gegenstände, die nicht auf der Tagesordnung stehen, dürfen in der Generalversammlung nicht zur Beschlußfassung kommen, mit Ausnahme des Antrages auf Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung. Die Versammlungen des Verwaltungsrathes finden, außerordentliche Fälle ausgenommen, künftig stets in Erfurt statt.“

In § 47 des Statuts war bestimmt worden, daß von den gewählten vier Directionsmitgliedern und vier Stellvertretern alljährlich regelmäßig nach abgehaltener ordentlicher Generalversammlung ein Mitglied und ein Stellvertreter auscheiden. — Der § lautet nunmehr: „Mit den gewählten Directionsmitgliedern schließt der Verwaltungsrath Verträge ab, welche die Dauer und die sonstigen Bedingungen des Engagements festsetzen und worin denjenigen Mitgliedern, welche ihre geschäftliche Thätigkeit ausschließlich der Gesellschaft widmen, unter Zustimmung der drei hohen Regierungen Pensions-Ansprüche eingeräumt, sowie Austritts-Entscheidungen zugesagt werden können. Die Stellvertreter werden auf vier Jahre gewählt, ihr Amt ist ein Ehrenamt.“

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

† Auf eine Glückwunsch-Adresse der Stadt Merseburg zum kaiserlichen Geburtstag, worin zugleich der Freude darüber Ausdruck gegeben wurde, daß Se. Majestät während der diesjährigen Herbstübungen in Merseburg verweilen wolle, ist an den Magistrat und die Stadtverordneten von Merseburg folgende Antwort gelangt:

Berlin, d. 27. März 1876. Des kaisers und Königs Majestät haben die Adresse des Magistrats und der Stadtverordneten zum 22. d. M. und die darin seiner Majestät ausgesprochenen Glückwünsche mit großer Befriedigung aufgenommen und lassen Ihnen für dieselben von ganzem Herzen danken. Den in der Adresse enthaltenen Ausdruck der Freude über die Nachricht, Seine Majestät werde während der diesjährigen Herbstübungen des vierten Armee-Corps in Merseburg verweilen, lassen Seine Majestät mit der Versicherung erwidern, daß Allerhöchstdieselben sehr gern Ihre Hauptquartiere zeitweilig in Merseburg nehmen werden. Der Geheim-Kabinet-Rath v. Willmowsky.

† Nachdem sich nunmehr, schreibt das Naumburger Kreisblatt, das Hochwasser in unseren Auen bis auf einige größere und kleinere Wasserläden verlaufen hat und Saale und Unstrut wieder in ihre Ufer zurückgetreten sind, gewahrt man erst, daß die Saaten, welche dort 3 Wochen unter Wasser standen, durch ihr sahes Aussehen den Keim einer Krankheit — wahrscheinlich der Wurzelfäulniß — in sich zu tragen scheinen, während von den Wiesen ein frisches saftiges Grün hervorproßt, das eine reiche Heuernte in Aussicht stellt. Die Saaten auf unseren höher gelegenen Feldern haben sich außerordentlich kräftig bepflanzt und zeigen einen ganz vortreflichen und üppigen Stand, der auf eine gute Ernte schließen läßt. Auch die Obstbäume, um die man nach den bedeutenden Frösten im Monat Januar d. J. ernstlich besorgt war, haben nur hin und wieder insofern gelitten, als die Knospen in den äußersten Spitzen der Zweige vom Frost beschädigt worden sind, und daß wir daher in unserer Gegend auch eine verhältnismäßig gute Obsternde zu erwarten haben, wenn sonst die Baumlüthe durch Nachfröste nicht gestört werden sollte.

† Wie die „Bernb. Ztg.“ meldet, hat sich der anhaltische Staatsminister v. Krosigk in Folge eines bedenklichen Augenleidens (grauen Staar) nach Halle begeben, um bei dem Augenarzt Prof. Dr. Gräfe sich einer Operation zu unterwerfen.

† Trotz wiederholten Aufrufs sind von den Kassenscheinen des Fürstenthums Reuß-Greiz, für welche als letzten Einlösungstermin der 1. Juni festgestellt ist, ca. 20,000 Stück noch nicht umgewechselt worden.

† Die Frist zum Austausch der auf Grund des Ges. vom 31. Mai 1866 ausgegebenen Schwaib. Sondershausen. Staats-Kassenscheine zu 1 Thlr. läuft mit dem 30. Juni d. J. ab. Nach dieser Frist sind die Kassenscheine werthlos, und eine Widereinführung in den vorigen Stand bleibt ausgeschlossen. In der Zeit vom 1. April bis zum 30. Juni d. J. findet der Umtausch derselben nur noch bei der Staatshauptkasse in Sondershausen statt.

† In Quedlinburg starb am 28. v. M. der pensionirte Gerichts-director Geh. Justizrath Meißner, einige Tage zuvor der Gerichtsrath Kammerer.

† Auf dem Deconom Graßhofschen Ackerplane im Sauerfelde der Dorfstr. Wienrode (Braunschweig), also dicht am Fuße des hohen Harzes, hat man vor mehreren Wochen in nur geringer Tiefe Braunkohle gefunden, welche in einem mächtigen Flöße lagern und von guter Beschaffenheit sein soll. Das Grundstück ist bereits von Unternehmern, zu denen auch Hotelier Sonntag von der Hofstrasse zählt, angekauft und sieht man zweckmäßigen Betriebs-Einrichtungen auf Tagebau in Kürze entgegen.

† Nachrichten aus Nienburg zufolge haben sich dort typhusartige Erscheinungen der Art gezeigt, daß in einer Straße sieben Personen krank darnieder liegen. Die Ursache davon schreibt man dem Vorhandensein verdorbenen Trinkwassers zu, weshalb von unsrer energischen Sanitäts-Polizei zur Vorbeugung weiterer Calamitäten sofort die nöthigen Einleitungen getroffen sind.

† Der Verwaltungsrath der Actiengesellschaft Soolbad Salzungen hat die Dividende für das verflossene Jahr auf 3 $\frac{1}{2}$ Percent = 23 Mark pro Actie festgestellt und die Einberufung der Generalversammlung zum 3. Mai beschloßen.

† Bei den vorjährigen Herbstmanövern der 8. Division in der Nähe von Vibra hatte ein Feldwebel Namens Köhler von der 7. Compagnie des 2. Bataillons des 96. Regiments einen Soldaten mit dem Degen mehrmals in das Bein gestochen. Wegen dieses Vergehens ist der Feldwebel Köhler vor einigen Tagen von Gera, seinem Garnisonsorte, nach Magdeburg zur Verbüßung einer 7wöchentlichen Gefängnisstrafe abgegangen.

† In Eisenach wurde der Schriftsteller Friedrich Friedrich in 40 M. Geldstrafe vom Stadtgericht verurtheilt, weil eine daselbst lebende Dame sich in einem in dem „Buch für Alle“ erschienenen Romane Friedrich's beleidigt glaubte und deshalb geklagt hat.

Halle, den 1. April.

Heute promovirte bei der medicinischen Facultät hiesiger Universität der practische Arzt Richard Loth aus Halle (Dissert.: Das menschliche Haar mit besonderer Berücksichtigung seiner pathologischen Anatomie).

Bei der hiesigen Reichs-Bankstelle wurden im vergangenen Jahre in Summa umgelegt: 368,720,900 M. (1874: 433,596,900 M.), wovon auf das Lombard-Geschäft kommen 9,917,000 M. (1874: 57,598,200 M.), Gesammt Wechsel-Verkehr 307,529,300 M. (1874: 359,601,300 M.), Anweisungen-Verkehr 3,838,400 M. (1874: 9,108,600 M.), und Ueberflüsse der Reichs- und Königlichen Kassen 4,692,000 M. (1874: 7,288,800 M.). Im Diskonto-Wechselgeschäft betrug der Bestand am 1. Januar 1875 1597 Stück — 5,662,723 M. 85 $\frac{1}{2}$ (1874: 1993 Stück — 8,784,222 M. 85 $\frac{1}{2}$), der Zugang belief sich auf 11,882 Stück — 41,816,943 M. 69 $\frac{1}{2}$ (1874: 14,300 Stück — 44,797,703 M. 15 $\frac{1}{2}$), der Abgang auf 12,022 Stück — 41,031,185 M. 49 $\frac{1}{2}$ (1874: 14,696 Stück — 47,919,262 M. 15 $\frac{1}{2}$). Der Bestand betrug im Durchschnitt nach der wöchentlichen Nachweisung 5,244,000 M. (1874: 5,529,000 M.), der Bruttogewinn erreichte eine Höhe von 247,609 M. 22 $\frac{1}{2}$ (1874: 236,524 M. 35 $\frac{1}{2}$). Im Wechsel-Remessen-Geschäft betrug der Bestand der Wechsel auf Inland am 1. Januar 1875 3547 Stück mit 4,586,302 M. 65 $\frac{1}{2}$ Betrag (1874: 3685 Stück mit 5,581,194 M. 90 $\frac{1}{2}$); angekauft wurden 31,373 Stück mit 52,101,442 M. 32 $\frac{1}{2}$ (1874: 35,412 Stück mit 63,915,046 M. 25 $\frac{1}{2}$); der Bruttogewinn betrug 142,931 M. 45 $\frac{1}{2}$ (1874: 145,027 M. 60 $\frac{1}{2}$); Im Lombard-Geschäft erab sich am 1. Januar des vergangenen Jahres ein Bestand von 72 Stück mit 2,112,330 M. (1874: 71 Stück mit 2,888,220 M.); der Zugang belief sich auf 61 Stück mit 24,586,460 M. (1874: 78 mit 25,060,260 M.), der Abgang auf 69 mit 24,901,240 M. (1874: 77 mit 25,836,150 M.). Ferner wurden Wechsel diskontirt 512,300 M., Remessenwechsel gekauft auf Inland 551,100 M., aufs Ausland 79,500 M., Lombarddarlehne gegeben 74,700 M.

— Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr fürzte der Maurer Lösch von hier beim Abzug des Hauses an der Glaubaischen Kirche Nr. 5 durch Zusammenbrechen der Leiter mit derselben herunter und erlitt hierbei so erhebliche Verletzungen am Kopf, daß seine Aufnahme in die Kgl. Klinik erfolgen mußte.

— Heute Morgen entstand in der Gas-Anstalt durch Ueberlaufen des Zheerkeffels ein kleiner Brand, der jedoch sofort wieder gelöscht wurde.

— Am 29. v. Mts. fiel dem Handarbeiter Friedrich Hauck aus Bennstedt beim Ausschachten von Thon ein Stück überhängender Erde der Art auf das rechte Bein, daß dieser aus der Kugel gerentt wurde. Es erfolgte seine Aufnahme in die Kgl. Klinik.

Stadt-Theater.

Zwei bedeutende Fürtengestalten sehen am Eingange und Ausgange von Schillers Leben, beide beeinflussten dasselbe zu Gunsten Karl Augusts in gründer-schiedener Weise. Während Weimars künfturvordiger Herzog die Schillerische Muse in der Sonne seiner Fürtengunst hegt und pflegt, sieht Karl Eugen, der dem knaben Schiller ein freundlicher Vater gewesen war, dem jugendlichen Dichter gegenüber die erentlich aufgefäße Rolle eines bedanklichen Erziehers. Gegen den berechtigten Zwang der Schule hatte sich Schillers Freiheitsdrang wohl ge-bäumt, aber er hatte ihn ertragen, die Fortdauer derselben in der neuen Stellung, in der ihn mehr als zuvor jedes eigene Nähren an die Abhängigkeit von der Laune seines Chefs erinnerte, ward ihm bald unerträglich. Diese Entfremdung zwischen dem Dichter und seinem Herzoge, dessen despotischer Eueriorität sich Schiller wegdrengen durch die Flucht entzog zu schillern, ist Heinrich Laube durch sein Schauspiel, „Die Karlschüler“, das am 31. März zum Benefiz für Herrn Regisseur Bachmann zur Aufführung gelangte, wohl gelungen.

Der Paralleltitel des Stücks, „Schillers erste Liebe“, weckt zunächst die Erinnerung an jenes schwärmerische Verhältnis des Dichters zu der Wittme Luise Fischer, dem wir nach der allgemeinen Ansicht die Laura-Gedichte verdanken. Wenn nun aber das Publikum schon an und für sich dabei am wenigsten verzweifelt, daß die Geliebte Schillers nicht die erste Schönheit Stuttgarts gewesen ist, durch Jugend nicht weniger als durch Geist ausgezeichnet, daß man sogar in der Sphäre nicht einer andern Laura suchen zu müssen glaubt, so würde sich das Unnatürliche dieses Verhältnisses auf der Bühne noch viel mehr fühlbar gemacht haben; mithin war es geboten, daß uns der Dichter der „Kaiserschüler“ Schiller im Liebesverhältnis mit einer Laura zeigt, welche in der That alle diejenigen Vorzüge der Schönheit und des Geistes besitzt, die man mit der Jugendliebe desselben so gern verbunden sieht.

Die Laube'sche Dichtung ist zu allgemein gemüthlich, als daß es nöthig erscheinen könnte, sich bei dem Lobe derselben besonders aufzuhalten. Ihre hienige Aufführung war, nach einer sorgfältigen Vorarbeit, vorzüglich. — Herr Sachmann hat dadurch, daß er an seinen Ehrenabenden dem Publikum Stücke von nicht unbedeutendem Werth vorführte, nicht wenige der übrigen Benefizianten beschämt.

Der Herzog Karl wurde durch Herrn Klackland, namentlich aber dessen Fräulein durch Fräulein Freckmann gut wiedergegeben. Fräulein Klackland als Laura erstährte durch ihre Erscheinung ebensoviele, als durch ihr Spiel, ihren Antheil an der Irgischen Dichtung Schillers vollkommen. In der Repräsentation des Commandanten Rieger, dessen fromme Verkürzung die Spuren seines dumpfen Aufsehens deutlich erkennen läßt, versuchte sich Herr Ernst. Die Rollen des Kammerherrn Silberfals und des Sergeanten Bleisitz fielen den Herren Lange und Euffa zu, die sich derselben mit Geschick zu entledigen mußten. Herr Hademanns Darstellung des Friedrich Schiller trug das Gepräge einer mit ebensoviele abwärts überlegung als unverbundenem Fleiße ausgearbeiteten Kunstleistung. Als Eigelberg zeichnete sich Herr Zornin, als Frau Rieger Frau Hauptmann durch ein gelungenes Spiel aus. — Welche! Beifall der in großer Zahl erschienenen Zuschauer, welcher sich oftmals auch inmitten der Scene kund gab, lobte die Künstler.

** Eine Unfehlbarkeit, die man überall finden kann.

In einem Zeitalter, welches das Unfehlbarkeitsdogma hervorgebracht hat, möchte es vielleicht von besonderem Interesse sein, wenn sich zeigen läßt, daß es eine Unfehlbarkeit im Bereich der Menschheit giebt, die man überall finden kann. Man sieht sogleich, daß wir nicht gewillt sind, für die Unfehlbarkeit Propaganda zu machen, welche durch ein Dogma proklamirt worden ist. Wir wollen vielmehr eine Unfehlbarkeit nachweisen, für welche es die augenfälligsten und handgreiflichsten Beweise giebt.

Wer etwa geneigt sein sollte, unseren wohlmeinigen Worten Zweifel entgegenzusetzen, dem wollen wir sogar mit der Behauptung zu kommen, daß es selbst schon diese Unfehlbarkeit ausgeübt hat. Und wenn wir dadurch auch in bescheidenen Gemüthern die rege gewordenen Zweifel für den Augenblick steigern sollten, so hoffen wir sie doch leicht zum Schweigen zu bringen, indem wir einen jeden Zweifler einfach auf seine Kinder- und Schuljahre verweisen.

Da war es, wo er unfehlbar war, und zwar nicht in jeder Beziehung aber doch in einer damals für ihn sehr wichtigen, nämlich in der Beurtheilung seiner Lehrer und Erzieher.

Wenn es hierfür noch eines Beweises bedürfte, so würde schon die ganz unzweifelhafte Thatsache genügen, daß Schüler stets im Umsehen vollständig im Klaren darüber sind, was sich ein Lehrer bieten läßt, und wie weit sie mit ihm gehen können. Ihr jugendlicher Uebermut läßt sie von Hause aus bei jedem neuen Lehrer wünschen, ihn möglichst zum Spielball ihres Beliebens machen zu können.

Aber schon in der ersten Stunde werden sie sich vollkommen klar darüber, ob das angeht, und wenn sich das Gegentheil herausstellt, so sind sie vernünftig genug, auf jeden weiteren Versuch zu verzichten.

Indessen eines Beweises von unserer Seite bedarf es zwar nicht. Jeder der eine Schule besucht, trägt in seinen Schulerinnerungen einen wahrhaft unerlöschlichen Vorrath von Beweisen in sich.

Schulerinnerungen! Welch ein eigenthümlicher Zauber ist es, der sie umgiebt! Wie verflärt sich bei ihnen das Gesicht selbst des dejecteden Mannes! Wie bereitet man dabei auch der sonst Schweigsame werden, wie belebt und farbenreich die Sprache auch des Nüchternen! Woher kommt das? Doch daher, daß sie einen Schatz köstlicher Beobachtungen bilden, die der jugendliche Geist mit der ganzen ihm zu Gebote stehenden Frische und Lebendigkeit gemacht hat, und bei denen ihm auch nicht die kleinste Schwäche der Lehrer und Erzieher entgangen ist. Auf diesem Felde hat sich jeder einmal als Meister bewiesen, und die Erinnerung daran erfüllt ihn mit eben der Genugthuung, mit der jeder Meister auf sein Werk tritt.

Wir dürfen somit wohl die Unfehlbarkeit, von der wir reden, nunmehr als über jeden Zweifel erhaben ansehen. Doch nein, wir müssen uns noch auf einen Einwand gefaßt machen. Eine so wichtige Thatsache, wie die in Rede stehende, müßte, wenn sie so zweifellos wäre, doch längst allgemein anerkannt sein, und sie müßte nicht erst unser bedürft haben, um an's Licht gezogen zu werden.

Darauf könnten wir antworten: „Es giebt manche Thatsache, die, nachdem sie nur erst einmal entdeckt war, jedem sofort so einleuchtete, als wäre sie schon seit Jahrtausenden bekannt gewesen“. Um nicht unbedeutend zu erscheinen, würden wir hinzufügen können, daß wir unsere Entdeckung nur einem glücklichen Zufall verdanken und keinen Anspruch auf Ruhm machen.

Indessen wir beanspruchen für uns gar nicht die Ehre, als Entdecker der in Rede stehenden Thatsache angesehen zu werden.

Es ist gewiß schon längst auf sie hingewiesen worden. Man hat ihr wahrcheinlich nur nicht das Gewicht beigelegt, um darnach zu streben, daß sie zur allgemeinen Anerkennung gelangt.

Und von selbst drängt sie sich darum nicht sofort einem jeden auf, weil die liebe Jugend die Unfehlbarkeit, die ihr eigen, in keiner Weise irgendwie pretenziös zur Schau trägt.

Wenn ein Künstler, oder wenn ein Gelehrter sich für unfehlbar hält — ein Fall, der in diesen Kreisen gar nicht selten vorkommt —

so lugt diese nur eingebildete Unfehlbarkeit bei ihm gleichsam aus jeder Defnung heraus, und alle Welt weiß davon. Ob nun eine wirkliche Unfehlbarkeit stets etwas Unbewusstes ist, ob es also ein Zeichen bloßer Einbildung ist, wenn sie sich jemand zuschreibt oder sie überhaupt zur Schau trägt, wollen wir ganz auf sich beruhen lassen. Jedenfalls hat die liebe Jugend von der Unfehlbarkeit, die sie übt, kein Bewußtsein und übt sie darum in aller Harmlosigkeit und Liebeshwürdigkeit.

Wie verfährt sie denn? Sobald sie sieht, daß ihre Lehrer nicht sind wie sie sein sollen, so nimmt sie sich die Freiheit, ihrerseits auch nicht zu sein, wie sie sein soll. Ist ein Lehrer nicht eine Respect einflößende Persönlichkeit, hat er allerhand Schwächen und üble Angewohnheiten, die zur Kritik herausfordern, so machen sie sich über ihn lustig und nehmen sich manches gegen ihn heraus. Sind seine Kenntnisse unzureichend, oder ist sein Unterricht nicht anregend, so sind sie faul und unaufmerksam. Dagegen sind sie begeistert für den Lehrer, der ihnen durch seine Persönlichkeit, durch sein Wissen und seinen anregenden Unterricht imponirt. Er wird mit ihnen spielend fertig, er kann die höchsten Anforderungen an sie stellen und wäre es, daß sie privatim Japanesisch betreiben sollen, sie gehen für ihn, so zu sagen, durchs Feuer.

Das Verhalten der Jugend zu ihren Lehrern ist gleichsam die Censur, die sie ihnen in aller Unfangenheit ausstellen. Statt über die Jugend zu klagen, sollten die Lehrer, die von ihr etwas auszustehen haben, über die ihnen ertheilte Censur ernstlich nachdenken und darauf Bedacht nehmen, daß sie künftig eine bessere erhalten.

Weiter geht die Jugend selten, als daß sie durch ihre Untugenden den der Vervollkommnung bedürftigen Pädagogen die beste Gelegenheit von der Welt giebt, sich über ihre Mängel klar zu werden. Wie ganz anders würde sie verfahren, wenn sie mehr reflektirte, wenn sie sich dessen recht bewußt würde, wie scharf ihr Blick, und wie untrüglich ihr Urtheil über ihre Lehrer ist, und wenn sie sich auf dies, was ihr in gewisser Beziehung eine solche Ueberlegenheit verleiht, etwas zu Gute thäte! Welche systematische Opposition würde dann vielfach in den Schulen herrschen.

So sehr man nun also wünschen muß, daß die Jugend die eben geschilderte Unfangenheit behält und von der Unfehlbarkeit, die sie übt, nichts weiß, so sehr ist zu wünschen, daß darüber die Erwachsenen desto mehr im Klaren sind.

Wie würden dann die Eltern — um mit diesen anzufangen — auf der Hut sein, daß sie sich vor den Kindern nicht gehen lassen. Und vor wie viel üblen Einflüssen, die nur von dem Sichgehen lassen der Eltern herrühren, würden dann die Kinder bewahrt bleiben!

Wie würden dann ferner die Lehrer an sich selbst die höchsten Anforderungen stellen und unausgeseht an sich arbeiten, um sie zu erfüllen! Wie würden sie sich namentlich hüten, der Jugend — was sie am wenigsten verträgt — an den Tag zu legen, daß sie ihren Beruf nicht mit Lust und Liebe erfüllen, sondern nur als Nebensache behandeln.

Es würde dann auch der Satz: „Jugend hat keine Jugend“ durch den andern ergänzt werden: „Jugend hat viel Jugend, wenn sie nur recht angefaßt wird.“ Man würde sich überzeugen halten, daß die Quelle vieler Untugenden bei der Jugend nur in der Reaktion gegen die klar erkannten Untugenden der Lehrer und Erzieher zu suchen ist, und man würde bei jugendlichen Ausschreitungen weit weniger geneigt sein, die Schuld in erster Linie bei der Jugend zu suchen, als es gewöhnlich geschieht.

Es würde auch anerkannt werden, daß die Liebeshwürdigkeit nirgends mehr zu Hause ist als bei der Jugend, insofern sie dem, der vor ihrem Urtheil besteht, auch wahrhafte und ungeheuchelte Liebe entgegenbringt, ja selbst den, welcher der Wage ihres Urtheils zu leicht erfinden wird, mit noch viel mehr Rücksicht behandelt, als es Erwachsene in gleicher Lage thun würden.

Und eben darum würde man der Jugend auch das Zeugniß nicht vorenthalten, daß sie vor dem „Du sollst“ eine fast unverwundliche Achtung hat, denn man würde sich überzeugen, daß viel an der Jugend gefündigt wird, und daß sie, obwohl ihr dies nicht verborgen bleibt, sie dem Lehrer oft aus Achtung vor dem Gesetz erweist, was sie ihm aus Achtung vor seiner Person zu erweisen sich außer Stande sieht.

So würde denn auch endlich die Ueberzeugung allgemeiner Anerkennung finden, daß es für den, welcher der Jugend Liebe entgegenbringt und es versteht, mit ihr in der rechten Weise umzugehen, ein herrlicher und lohnender Beruf ist, sich ihrer Unterweisung und Erziehung zu widmen.

Wir haben somit nachgewiesen, daß es wirklich auf Erden keine Unfehlbarkeit giebt, und daß viel davon abhängt, daß sie auch anerkannt und gebührend gewürdigt wird.

Ob es das alleinige Vorrecht der Jugend ist, sie zu besitzen, oder ob sie nicht auch anderswo zu finden sein mag, darüber haben wir uns — offen gesagt — noch nicht den Kopf zerbrochen. Das lassen wir für heute auf sich beruhen.

Bermischtes.

— [Ein patriotischer Gärtner.] Das „Berliner Tageblatt“ berichtet: „Mit unserm berühmten Botaniker, Professor Braun steht ein Gärtner Namens Karl Hartmann in Korrespondenz, der früher in Leipzig wohnte, jetzt aber seinen Wohnsitz in Zoombomb hat. Letzterer ist eine ganz neu erbaute, erst seit 2 Jahren existierende Stadt Queenlands. Jener Gärtner hat nun trotz der großen Entfernung seine Vaterlandsliebe sich ungeschwächt bewahrt, denn jeder Brief an den

obigen Gelehrten enthält neben Nachrichten über die dortige Vegetation auch Ausdrücke der patriotischen Begeisterung für das deutsche Reich. Kürzlich überfandte er Keime und Früchte einer noch hier nicht gefaßten Doryanthes-Pflanzenart zur Anbauung — ist im Universitätsgarten geblieben — und knüpft daran die Bemerkung, „daß er wünsche, Kaiser Wilhelm möge die Blüten erleben“ . . . zu ihrer Entwicklung braucht diese nämlich 30 bis 40 Jahre.

— Die Berliner Arbeiterverhältnisse werden, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, immer trauriger; so hat die wohlrenommierte Fabrik von Siemens u. Halske, welche bisher 700 Arbeiter beschäftigte, sich gezwungen gesehen, den größten Theil derselben aus Mangel an Beschäftigung zu entlassen. Aber auch die gegenwärtig dort noch beschäftigten Arbeiter, etwa 200 an der Zahl, haben die Arbeitszeit auf sechs Stunden des Tages einschränken müssen.

— Frau Meyer, wie sie in der Weim. Z. genannt wird, wurde auch in Leipzig für die Kaiserin Eugenie angesehen. Ou est Eugenie? fragten die Klein-Pariser, wie die Groß-Pariser einst hinter Napoleon her riefen: ou est Lambert? Pseudo-Eugenie scheint dieser Ruf mehr Spaß zu machen als einst dem Kaiser; sie hat noch nicht protestirt und höchstens sich gewundert, daß Meyer-Sohn dem Kaiser wie aus den Augen geschritten sein soll, namentlich sein verschleierte Augenpaar mit dem eigenthümlichen Aufschlag. Nachträglich fanden übrigens die Leipziger, daß die falsche Eugenie nicht perfekt französisch und gebrochen deutsch, sondern gebrochen französisch und perfekt deutsch spreche.

— Auch Selbstmörderarten scheinen der Mode unterworfen zu sein. Seit Thomas dem Dynamit als Menschenvernichtungsmittel eine glänzende Reclame bereitet hat, ist der gefährliche Sprengstoff auch bei den Selbstmördern in Gunst gekommen und besonders Techniker — denn es liegt jetzt der dritte oder vierte derartige Fall vor — scheinen das „interessante Experiment“ mit Vorliebe zu machen. In Ulten hat sich wieder der Schweizerische Eisenbahn-Inspector von Ar dieser Tage mit Dynamit in die Luft gesprengt. Nur einzelne Fetzen des Körpers des Unglücklichen sollen vorgefunden worden sein.

— Das „Torpedofomit“ der englischen Admiralität ließ vor Kurzem eine Serie von Experimenten ausführen, welche den Zweck hatten, die von dem Franzosen Denayrouze erfundenen Apparate, mittelst deren das unbeachtete Legen von Torpedos bewerkstelligt werden soll, zu erproben. Es zeigte sich, daß ein mit diesen Apparaten versehener Mann zwei Stunden lang ohne irgend welche Verbindung mit der Oberfläche unter dem Wasser sich nach allen Richtungen bewegen kann, daß er sich mit Hilfe eines Kompasses, den er mittelst einer Lampe beobachten kann, nach irgend welchem bestimmten Plage begeben und entweder vom Feinde placirte Torpedos wegnehmen oder andere placiren kann.

— Die Weulen-Pest ist in der That schon an den Ufern des Euphrat aufgetreten, so daß Vorsichtsmaßregeln in Constantinopel mit Recht für angezeigt galten. Man kann indessen billig daran zweifeln, ob die Quarantaine irgend wie genügen wird und ob es nicht besser wäre, die internationale Sanitätskommission beschäftigte sich etwas eingehender mit der Hygiene der besallenen Landestheile.

Bereins- und Versammlungswesen.

— Am 23. April findet in Weimar die diesjährige Generalversammlung der Deutschen Schaklaxare-Gesellschaft statt. Den Fehwortrag hält Professor Dr. M. Delius aus Bonn.

Außer dem volkreichsten Congreß will dieses Jahr auch eine internationale Gedenkfeier eintreten in Bremen tagen, die Gesellschaft für Consecration und Reform des Wölterrechts. Ihre Leiter, Englische Juristen, haben sich wegen der erforderlichen örtlichen Vorbereitungen an den Reichstagsabgeordneten Wöste gewandt, der hierüber eine Berathung veranstaltete. Es soll da verhandelt werden über internationales See- und Wölterrecht, internationale Seegerichte, Ausweichten auf See. Der Congreß Deutscher Volkswirthe will sich vom 25. bis zum 28. September versammeln; und man wird von Bremen aus der internationalen Wölterrechtsgesellschaft vorschlagen dieselben Tage zu wählen, damit die anzuordnenden Festlichkeiten und Auszüge gemeinsam sein können.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung, am 31. März.

Das Barometer ist über dem größten Theile von Europa gestiegen, am meisten auf der südlichen Oefee; im S., E. und N. ist es etwas gefallen. Schönes ruhiges Wetter herrscht fast überall; in Central- und Westdeutschland ist der Himmel heiter bei kühlen Winden; aus Sibirien, Wisby und Estgen wird Nebel bei westlichen Winden gemeldet. Der strenge Frost im nördlichen Schweden dauert fort und hat sogar noch zugenommen. Nordsee und Canal haben mäßigen Südwind.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 31. März bis 1. April.

Kronprinz. Hr. Rittergutsbes. Meyer a. Rothenburg. Hr. Gutsbes. Richter a. Nordhausen. Hr. Rent. Hochheimer a. Dresden. Hr. Baron v. Eydewitsch a. Posen. Hr. Neudorf m. Fam. a. Berlin. Hr. Stud. Baron v. Lasgen a. Heidelberg. Hr. Fabrik. Günther a. Elberfeld. Die Herrn. Kauf. Hasenkamp u. Weiland a. Leipzig, Kollmann a. Bremen, Höpfer a. Weimar.

Stadt Jülich. Sied. Graf v. Schönburg a. Rügen. Hr. Gutsbes. Böhmke a. Nebra. Hr. Oberleutnant Grempel a. Dresden. Hr. Amtsrath Herzog a. Neuchâss. Die Herrn. Kauf. Guride a. Jüterbog, Sparfeld a. Falkenberg, Rembow a. Ederitz, Grabbaum a. Stendal, Lathan a. Münster, Jershorst a. Oßen, Lennig a. Stubben, Tradt a. Hamburg, Nilius a. Bremen, Smittalsky a. Warischau.

Stadt Hamburg. Die Herrn. Rittergutsbes. Kammerherr v. Kroßig a. Poylls, Nitzmeister a. D. v. Kroßig a. Wendelstein. Hr. Stud. v. Konopaszi a. Freiburg. Hr. Rentant Bäsler m. Fam. a. Leipzig. Frau Justizräthin Hemichaller m. Tochter a. Werpigerode. Frau Rittergutsbes. Ederhan m. Tochter a. Martinskirchen. Die Herrn. Kauf. Kunk a. Freiburg, Edel a. Dresden, Geist a. Magdeburg, Schellbach a. Halberstadt, Franke a. Stettin, John a. Düsseldorf, Dietrich a. Hamburg.

Soldner Ding. Hr. Prem.-Leut. Baron v. Jyllinsky a. Straßburg. Hr. Fabrik. J. F. Klauer a. Chemnitz. Hr. Ingenieur Hoffmann m. Fam. a. Effen. Hr. Gerichts-Referendar Spengler a. Berlin. Hr. Geh. Reg.-Rath Sander a. Breslau. Hr. Lehrer Richter a. Eisleben. Die Herrn. Kauf.

Kesch u. Tesse a. Leipzig, Becker a. Berlin, Cohn a. Schwelmfurt, Langsberger a. Elberfeld, Tromm a. Bamberg, Ströhm a. Wien, Stolze a. Schwerin, Bauer a. Götlich.

Soldne Kugel. Hr. Dolontair Kramer a. Berlin. Die Herrn. Ingenieure Rudloff a. Bremen, Weber a. Eln. Hr. Inspector Kaiser a. Magdeburg. Hr. Rent. Eisenach a. Dresden. Hr. Gutsbes. Voigt a. Altleben. Hr. Chemiker Zahn a. Stettin. Frau Nachtheim a. Bonn. Die Herrn. Kauf. Hübner, Hasselbarth u. Forke a. Magdeburg, Krause a. Mühlhausen, Hänse a. Dresden, Mehlis a. Nordhausen, Schmeller a. Bremen, Deide a. Berlin, Sommer a. Mainz, Beyer a. Erfurt.

Kuffischer Hof. Hr. Gutsbes. Becker m. Mutter a. Sangerhausen. Hr. Brauerbes. Heidenreich a. Hingen. Hr. Dr. phil. Leonhardt m. Frau a. Asfeld. Hr. Bauunternehmer Eberhardt a. Wittenberg. Hr. Fabrik. Solbrig a. Leipzig. Hr. Landw. Reimann a. Buchholz. Die Herrn. Kauf. Starke a. Weida, Köhlerwind a. Eisleben, Köhmann a. Nordhausen, Cohn u. Wenzel a. Magdeburg, Hallig a. Würzburg, Baumblatt u. Salometh a. Berlin, Kiesel a. Erfurt.

Verzeichniß der in Halle am 1. April 1876 gezahlten Durchschnitts-Marktpreise.

Waren	pro Etr.	Mrf. Krf.	Waren	pro Mf.	Mrf. Krf.
Weizen	—	9 80	Bohnen	—	15
Roggen	—	8 80	Linen	—	23
Gerste	—	9 20	Erbsen	—	18
Hafer	—	8 90	Butter	—	1 13
Heu	—	4 88	Rindfleisch a. d. Keule	—	62
Stroh	—	3 25	„ „ „ gewöhnliches	—	56
Kartoffeln	—	2 60	Kalbfleisch	—	50
Eier	pro Schock	3 —	Hammelfleisch	—	57
			Schweinefleisch	—	60

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug, E = Expresszug.) Abgang in der Richtung:
 Nach Berlin 4 U. 35 M. Mrg. (C), 5 U. (P), 9 U. 8 M. M. (P), mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 10 U. 15 M. M., 1 U. 36 M. M. (P), mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 2 U. 50 M. M., 5 U. 47 M. M. (C), 6 U. 20 M. M. (P), mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 7 U. 25 M. M., 9 U. 5 M. M. (C).

Ankunft in Halle: 4 U. 24 M. Mrg. (P), 10 U. 2 M. M. (P), 11 U. 29 M. M. (C), 5 U. 18 M. M. (P), 10 U. 58 M. M. (C), 11 U. 30 M. M. (P).

Nach Cassel (über Nordhausen) 6 U. M. (P), 8 U. 23 M. M. (P), 2 U. M. (P), 8 U. M. (P).

Ankunft in Halle: 7 U. 29 M. M. (P), 1 U. 14 M. M. (P), 5 U. 37 M. M. (P), 8 U. 45 M. M. (P).

Nach Wienenburg (über Emmern, Aschersleben, Halberstadt) 8 U. 17 M. M. (S) 11 U. 12 M. M. (P), 1 U. 44 M. M. (P), 6 U. 5 M. M. (P).

Ankunft in Halle: 8 U. 15 M. M. (P)*, 1 U. 6 M. M. (P), 5 U. 30 M. M. (P)*, 8 U. 34 M. M. (S).

Nach Suben (über Cottbus) 8 U. 10 M. Mrg. (S), 1 U. 33 M. M. (P) 6 U. 10 M. M. (P), welcher gegen 8 U. 57 M. M. in Falkenberg eintrifft und 6 U. 43 M. Mrg. weiter fährt.

Ankunft in Halle: 7 U. 39 M. M. (P) (von Falkenberg), 12 U. 46 M. M. (P), 7 U. 30 M. M. (S).

Nach Leipzig 5 U. 42 M. Mrg. (G) 7 U. 52 M. M. (C), 9 U. 51 M. M. (P), 1 U. 34 M. M. (P), 4 U. 17 M. M. (P), 5 U. 54 M. M. (P), 7 U. 10 M. M. (S), 8 U. 53 M. M. (E), 2 U. 1 M. M. (P).

Ankunft in Halle: 6 U. 27 M. M. (P), 8 U. 9 M. M. (P), 10 U. 42 M. M. (E), 1 U. 13 M. M. (P), 1 U. 52 M. M. (G), 5 U. 40 M. M. (P), 7 U. 37 M. M. (G), 9 U. 18 M. M. (C), 10 U. 46 M. M. (P).

Nach Magdeburg 6 U. 37 M. M. (P), 8 U. 15 M. M. (S), 10 U. 47 M. M. (E), 1 U. 23 M. M. (P), 2 U. 7 M. M. (C), 5 U. 54 M. M. (P), 8 U. 51 M. M. (G), 9 U. 23 M. M. (C) 10 U. 52 M. M. (P).

Ankunft in Halle: 5 U. 31. Mrg. (G) 7 U. 46 M. M. (C), 9 U. 41 M. M. (P), 1 U. 26 M. M. (P), 4 U. 5 M. M. (P), 5 U. 42 M. M. (P), 7 U. 6 M. M. (S), 8 U. 48 M. M. (E), 1 U. 52 M. M. (P).

Nach Thüringen 5 U. 45 M. Mrg. (P)*, 7 U. 53 M. M. (S)*, 10 U. 12 M. M. (P)*, 11 U. 35 M. M. (S)*, 1 U. 55 M. M. (P)*, 5 U. 47 M. M. (P), 8 U. M. (P)*, 11 U. 5 M. M. (S). (Die mit * bezeichneten Züge haben bei Großheringen Anschluß an die Saalbahn.)

— Die Abfahrten der Saal-Anst. von Großheringen erfolgen 12 U. 13 M. M., 3 U. 56 M. M., 10 U. 4 M. M.

Ankunft in Halle: 4 U. 28 M. Mrg. (S), 8 U. 1 M. M. (P), 11 U. 4 M. M. (P), 1 U. 16 M. M. (P), 5 U. 25 M. M. (P), 5 U. 41 M. M. (S), 9 U. M. (S), 10 U. 45 M. M. (P).

Personenposten. Abgang von Halle nach Querfurt 3 U. M. (Köfelen bis Wiehe) u. 12 U. 45 M. M. (Köfelen); **Ankunft in Halle:** von dort 3 U. 15 M. Mrg. u. 4 U. M.

Nach Salzmünde geht täglich der Postaltereinwagen vom Posthofe hier 5 U. Mrg. (Anf. in Salzmünde 6³⁰ U.), und 2 U. 45 M. M. (Anf. in Salzmünde 4¹⁵ U.). Von Salzmünde 7¹⁵ U. Mrg. (Anf. hier 9¹⁵ U. Mrg.) u. 6 U. M. (Anf. hier 7¹⁵ U. Mrg.).

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

1. April 1876.

Berliner Fonds-Börse.

Bergisch-Märkische 81,75. Eln.-Minen 101,25. Oberschlesische A. C. D. 142.—. Rheinische 115,50. Oester. Staatsbahn 472,50. Lombarden 176.—. Desherred. Credit-Actien 271,50. Preuss. Consohlbire 105,10. London: fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 201.—, Jun-Juli 212.—.
 Roggen. April-Mai 155,50. Mai-Juni 153,50. Sept.-Octbr. 154,50.
 Gerste loco 135—180.
 Hafer. April-Mai 165.—.
 Spiritus loco 44,20. April-Mai 45,20. August-Septbr. 49.—.
 Rüböl loco 60,40. April-Mai 60,20. Sept.-Octbr. 62,40.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Berlin, den 1. April 1876

Bergisch-Märkische St.-Act. 81,75. Berlin-Anhalt. St.-Act. 108,50. Breslau-Schwedn.-Freibg. St.-Act. 81,25. Eln.-Minen St.-Act. 101,25. Mainz-Lutwigshafen St.-Act. 100.—. Berlin-Stettiner St.-Act. 129.—. Oberschlesische St.-Act. A. C. 142.—. Rheinische St.-Act. 115,50. Potsd.-Magdeb. St.-Act. 76,50. Thüringer A. 115,90. Märk.-Posen. St.-Act. 64,90. Rumänische St.-Act. 24,10. Lombarden 176,50. Franzosen 472,50. Oester. Cr.-Act. 271,50. Pr. Bod.-Cr. u. Act.-Bank 99.—. Darmst. Bank-Act. 106,75. Disc.-Comm.-Act. 120.—. Reichsbank-Act. 155,50. Eln.-Min. 3¹/₂%, Prämien-Act. 109.—. Laurahütte 59.—. Union-Act. 9,80. Louise Tiefbau 28,25. London: fest.

Gebauer-Schneeflocke'sche Buchdruckerei in Halle.



Gewerbliche Skizzen.

XXI. Leinwandwaaren. II.

Wir können hier nicht umhin, einige Andeutungen über die kunstgewerbliche Seite der Bildweberei, des einzigen Zweiges der Leinweberei, in welchen das Muster eine hervorragende Stelle einnimmt, folgen zu lassen, zumal bei allem Streben der Industriellen, einen besseren Weg einzuschlagen, doch nur Unkenntnis der richtigen Stilgesetze vielfach zu herrschen scheint. Wir folgen hierbei den trefflichen Ausführungen, die der hochverdiente Jacob Falke in seiner jedem Gewerbetreibenden nicht genug zu empfehlenden „Kunst im Hause“ (Wien 1871), Cap. IX: „Die künstlerische Ausstattung von Tisch und Tafel“, gegeben hat: „Unsere neuere Leinwandweberei ist, abgesehen von den bunten sogenannten Kaffeetüchern, deren Verzierungen meistens ganz roh und ohne künstlerischen Werth ist, von der farbigen Verzierung ihrer Fabrikate abgegangen. Das eigenthümlich kühle Weiß der Leinwand ist in seiner allerdings schätzenswerthen Sauberkeit als einzige Freude und Stolz der Hausfrau übrig geblieben, denn die Ornamentation kann mit dem Mittel, das ihr zu Gebote steht, nicht zur Geltung kommen. Selbst Wappen, Namenszüge und andere Werkzeichen werden nur noch weiß eingefädelt. Jenes Mittel besteht in nichts als in den abwechselnd glänzenden oder matten Partien, wie sie die Technik der Damastweberei hervorruft, gewiß ein sehr bescheidenes Mittel, das noch dazu die Zeichnung nur dann sichtbar macht, wenn man sie unter einem gewissen Lichte betrachtet. Dafür sind allerdings weichere, ornamentale Compositionen oder gar figürliche Scenen so gut wie Verschwendung, da sie ja doch nicht zur Wirkung kommen, wenn wir auch den Umstand übersehen wollen, daß sie schließlich unter dem Speisegeräth verdeckt werden. Dennoch hat man unter französischem Vorgehen dergleichen in neuerer Zeit versucht und selbst religiöse Darstellungen in Leinwand ausführen zu müssen geglaubt. Aber es lassen sich nicht einmal die naturalistischen Pflanzen- und Blumenornamente, wie sie unsere Gegenwart liebt, mit einigem Vortheil zu dieser Decoration verwenden, denn sie entbehren der Farbe oder des Schattens, der sie hebt, und da sie immer nur stückweise gesehen werden, so sind sie bei der Unregelmäßigkeit ihrer Zeichnung oftmals ganz unverständlich. Es erscheint daher als das Beste und Angemessenste, die Ornamentation des weißen, leinenen Tischzeuges durchaus flach und silhouettenartig, sodann einfach und regelmäßig zu halten, so daß derjenige Theil, welcher gesehen wird, einen guten und richtigen Effect bildet. Endlich ist der Hauptnachdruck auf die Bordüre zu legen, die da allein zur ungebrochenen Wirkung übrig bleibt, da das Mittelfeld vom Tafelaufsatz und dem Speisegeräth eingenommen wird. Es erhebt sich aber die Frage, da wir überhaupt in unseren Wohnungen wieder Werth auf die Farben legen, ob wir nicht auch bei dem Tischzeug, bei Decken und Servietten, wieder zu ihr zurückkehren sollen. Es widerspricht unserem ästhetischen Gefühl, eine so große Fläche so gut wie unverziert zu lassen, und wollen wir auch darauf Rücksicht nehmen, daß das Mittelfeld in einer Weise benutzt wird, welche die Ornamentation nicht zur Wirkung kommen läßt, so bleibt uns doch die breite über den Tischrand herabhängende Bordüre übrig. Diese scheint um so mehr farbiges Ornament zu fordern, als sie zwischen Tafelgeräth und dunklen Stühlen einen harten Abschnitt bildet. Wir vermüssen hier einen künstlerischen Uebergang. Die farbige Ornamentation aber, die hier einzutreten hätte, kann aus verschiedenen Gründen auch nur eine gemäßigtere sein. Zum Ersten müssen die Farben echt und solide sein, um das oftmalige Waschen ertragen zu können, und es sind wenige, die sich in dieser Weise mit Leinwand verbinden. Namentlich sind es Roth und Blau, von denen aber das Letztere sich ästhetisch am besten mit dem kühlen Weiß vertragen würde. Sodann duldet die weiße Fläche keine schwere Ornamentation, weil sie einen zu harten Contrast bilden würde; diese muß also in gewisser Weise zart gehalten sein, und es muß mit der Farbe gespart werden. Endlich ist es auch die Technik der Damastweberei selbst, welche der Decoration gewisse Grenzen setzt.“

Richard Burton's neue Reiseberichte.

Frühere Forschungen am Congo und Gabun berücksichtigend und auf eigene Erfahrungen gestützt, hat dieser berühmte Afrikareisende jetzt sein neuestes Werk editirt: „Two Trips to Gorilla Land and the Cataracts of the Congo“ (Verlag: London, Sampson, Low, Marston, Low and Searle). Es ist von der englischen Presse als eine werthvolle und zeitgemäße Bereicherung der Reiseliteratur mit Freuden begrüßt worden und in der That ein lehrreiches, in hohem Grade fesselndes Buch, das auch diesseits des Canals einen nicht unbedeutenden Leserkreis finden wird, sobald es überetzt ist. Von Dem, was daraus ein Berichterstatter der „W.-Z.“ hervorhebt, wollen wir hauptsächlich die Widersprüche und Berichtigungen betonen, die sich auf du Chailu's Aussprüche beziehen.

Eins der interessantesten Capitel des vorliegenden Werkes schildert den Aufenthalt in einer von Cannibalen bewohnten Gegend. Burton hatte bei dieser Gelegenheit seinen Wohnsitz bei einem farbigen, aus den Vereinigten Staaten stammenden Händler, Namens Tippet, aufgeschlagen, der schon seit dreizehn Jahren am Gabun wohnte und in dem Dorfe „Mayyan“ ein ausgedehntes Etablissement besaß.

Nach du Chailu's Illustrationen erwartete Burton einen großgliedrigen, schwarzhäutigen, wildaussehenden Menschenenschlag mit starken Schnurrbärten und geflochtenen Backenbärten anzutreffen. Zu seiner Verwunderung sah er sich plötzlich inmitten eines schön gebauten, hellfarbigen Volkes, dessen regelmäßige Gesichtszüge einen milden Ausdruck hatten.

Die Hautfarbe der „Fan“ (so nennt sich dies Volk) ist chocoladenfarbig und Viele von ihnen hätten, wenn sie noch etwas heller gewesen wären, für Europäer gelten können, so sehr entsprachen ihre Züge dem kaukasischen Typus. Rechte, echte Negerphysiognomien bemerkte Burton nur vereinzelt unter ihnen, und fast ausnahmslos verrieth ein schwarzer Teint eine niedere Abkunft.

Das Dorf, in dem unser Reisender wohnte, umfaßte etwa 400 Seelen; es hatte eine schöne Lage am linken Ufer des an dieser Stelle 50 Fuß breiten Mbotwe-Flusses und bestand aus einer einzigen Straße, die zwei flache Hütten gebildet und etwa eine halbe englische Meile lang war. Sämmtliche Wohnungen sind äußerst einfach; die Wände bestehen aus gespaltenem Bambus; darüber befindet sich ein Strohdach, dessen stark hervorspringende Ränder eine tiefe schattige Veranda bilden. Die Wände zieren kunstvoll gefertigte Was, ad Nese. Abends wird die Mpongwesafel angezündet; es ist dies eine aus hartem Gummi gefertigte und mit Bananenblättern fest umwickelte Stange, die nach den Aussagen einiger aus Acacien- und nach den Behauptungen anderer aus Wollbaumsaft fabricirt wird. Der Geruch der Kerze ist angenehm; doch gefährden die herabfallenden glimmenden Ruffstückchen die Hütte, und daher muß die Flamme aller zehn Minuten gereinigt werden.

Die Geschlechter leben nicht getrennt. Wie im übrigen tropischen Afrika vergeudet der Mann seine Stunden in fauler Ruhe in den Versammlungshütten, während die Frau Wasser trägt, Essen kocht, die Hütte reinigt, die Kinder wartet und kaum einen Augenblick müßig stehen darf.

Wie alle wilden Völker, legen auch die Fan einen großen Werth auf die Ausschmückung ihres Körpers. Ihr Haar ist nicht so verwirrt, pfefferornartig und krauswollig, wie das der Küstenfämme; es fällt vielmehr bei dem männlichen wie bei dem weiblichen Geschlecht bis auf die Schultern herab und besteht aus zarten Fasern, als der gewöhnliche Negerhaarpilz. Die Mannigfaltigkeit ihrer Frisuren wird nur durch die der Schmucksachen und Kleidungsstücke übertroffen. Die Männer tragen Flechten, Troddeln und Hörner, steife Schnörkel und emporstehende Büschel, die etwa 2 Zoll hoch vom Scheitel emporragen und damit auch Anklänge an europäische Mützen vorhanden seien, stülzte einer der Fanherren mit einem Zopf herum, dessen Ende nicht etwa ein Band, sondern der abgebrochene Hals einer Rumflasche zierte. Auf anern Häuptern thronte in einsamer Herrlichkeit eine einzige Feder; für schöner freilich galt ein Federkranz, und besonders stattlich nahmen sich dabei die rothen Schwanzfedern des Papageien oder das carmoisinfarbige Kleid des Duraco (Corythrix), einer afrikanischen Ester, aus.

Die Toilette eines Fan besteht aus einem Riemen oder einer aus Leoparden- oder Ziegenhaut gefertigten Flechte, welche die Taille umgiebt. Den Mangel an Zeug ersetzt der Balg eines Affen oder sonstigen Thieres. Der hauptsächlichste und zugleich merkwürdigste Theil der Nationaltracht ist ein von Fett starrender, mit rothem Ocker gefärbter Fächer aus Palmzweigen, der durch den Gürtel gesteckt wird und dessen obere Hälfte kerzengerade emporstehend den Rücken bedeckt, so lange er noch neu und steif ist. Die Vorderseite des Körpers wird durch einen ähnlichen Zierrath geschmückt; doch wird hier der ausgepreizte Theil in entgegengesetzter Richtung, also abwärts hängend, getragen.

Alle männlichen Sproßlinge tragen Waffen, ohne diese würden sie als Schwächlinge verhöhnt werden. Das Kriegshandwerkzeug besteht aus Aerten, aus phantastisch mit Zacken und graulamen Widerhaken versehenen Speeren und aus felsam geformten Messern, deren Klinge gar häufig mehr breit als lang ist. Die aus Fasern oder Leder gefertigten Scheiden sind kunstvoll verziert und in der Regel so knapp, daß man die Waffe erst nach fünf Minuten langer Anstrengung herauszuzerren vermag. Einige Eingeborene sind im Besitze einer Flinte; doch ist das heismündige Rohr keineswegs zur volkshümlichen Waffe erhoben. Bogen und Pfeile sind unbekannt, dagegen ist die Mayin, die diesem Volke eigne Armbrust, offenbar eine inländische Erfindung und keine den Europäern nachgeahmte Waffe. Sie wird übrigens nicht beständig, sondern nur beim Jagen und Fechten getragen. Man sagt, daß der Bolzen derselben mit dem aus einer gekochten Wurzel genommenen Gifte bespritzt werde, und daß schon eine Schramme gefährlich sei und einen außerordentlich schmerzhaften Tod bewirke. (Schluß folgt.)



Eine Reliquie von Ferdinand Freiligrath.

Von befreundeter Seite geht dem „B. L.“ ein Gedicht Ferd. Freiligrath's zu, welches manchen Leser nicht bekannt sein dürfte. Im März 1870 wurde zum Besten des Berliner Asyl-Vereins für Obdachlose ein Bazar im neuen Rathhaussaale abgehalten. Unter den mannigfachen Gaben war auch eine sehr fesselnde in Form einer Bazar-Zeitung, die von Julius Rodenberg redigirt wurde, und zu der unsere hervorragenden Dichter und Schriftsteller ihre Beiträge geliefert. Den Dichterreigen eröffnet Ferdinand Freiligrath mit nachstehendem „Februar 1870“ betitelmtem Gedicht:

Der Winter kommt gefahren,
Er treibt die Welt zu Paaren,
Der Ostwind ist sein Speer,
Der Schneesturm sein Gewehr.

Venus mit prächt'gem Scheine
Beinah wie eine kleine
Mondfichel anzusehn,
Flammt nieder ernst und schön.

Weh, daß dies glüh'nde, blanke
Gewölb' für tausend Kranke
Und Hungernde zur Frist
Das ein'ge Obdach ist!

Mit eisbehängener Schleppe,
Ein Beutesfürst der Steppe,
Fällt er bei Nordlichtschein
In unsre Hürden ein.

Und o, des Duft umwallten,
Des knisternden, des kalten
Frühroths! Die Wolke flieht! —
Weh, daß es Arme giebt!

Daß Kinder, Weiber, Greise,
Kermer als Rab' und Meise,
Nicht wissen, wo zur Nacht
Das Bett für sie gemacht.

Und richtet seine Zelte
Und schlägt das Land mit Kälte,
Und legt ihm, der Tyrann,
Wildstirre Fesseln an.

Weh, daß es giebt, die darben,
Weh, daß aus Nordlichtgarben
Zu frohem Erntefest
Kein Korn sich schwingen läßt!

Und Alles das inmitten
Der Wagen und der Schlitzen,
Bei Börje, Bank und Ball
Und stolzem Waffenschall!

Derweil bei Tag die Sonne
Strahlt herrlich und in Wonne,
Und nächstens ruhig brennt
Und blüht das Firmament.

Weh, daß, der Noth zu steuern,
An jenen ew'gen Feuern
Kein obdachloser Mann
Die Hand sich wärmen kann.

Weh all der alten Wunden
Der Menschheit, oft verbunden,
Und immer noch nicht heil! —
Auf, wirk' auch du dein Theil!

Auf, rühr' auch du die Schwinge,
Flieg' aus, mein Lieb, und singe!
Flieg' aus! In Reif und Schnee
Nach warmen Herzen späh!

Flieg aus! D' sieh', schon leuchten
Sich Augen! Augen leuchten!
Sieh', Hände weit und breit
In Liebe hülfbereit.

Das ist das Wort! Ja: Liebe!
Sing' immer: Liebe! Liebe!
Die Liebe hegt und hält,
Die Liebe heilt die Welt.

Ferd. Freiligrath.

In Freiligrath's Todtenfeier.

Gesprochen zu Dortmund, 21. März 1876.

Der Behme Freistuhl war's, wo heut ich stand,
Und trüb blickt' ich hinaus ins öde Land;
Die Höhen lagen rings noch dicht verschneit,
Der Acker trug ein schwarzes Wittwenkleid,
Die alte Linde stand im Rauche schauernd,
Im tiefsten Mark um ihren Dichter trauernd,
Als ahnte sie, daß bald sie selber schwinde
Und Ewigkeit in seinem Lied nur finde.
Soweit die rothe Erde sich erstreckt,
Der Eichenkamp den Cassenhof bedeckt,
Klingt heut die Klage, daß er von uns schied,
Der seine Heimath groß gemacht im Lieb;
Der Casse fühlt es: von den Dichtern war
Der größte er, t.: je dies Land gebar.
Das kräft'ge Haupt von braunem Haar umwallt,
Hier saß er einst, breitbrüstig die Gestalt,
Und hob dies Land, das sich in Dunst verlor,
Zum Sonnenglanz der Poesie empor.
Wohl anders war es, wie er's damals sah,
Von Rauch noch frei lag klar der Helloweg da,

Und diese Stätte, wo das Dampffrosch schnaubt,
Sie war noch ländlich still und grün belaubt,
Und ferne Länder warfen ihren Schein
Ihm lockend in den Abendtraum hinein.
Der ersten Lieber denkt ihr noch, die warben
Den frühen Ruhm ihm. Wie in Flammengarben
Kunstfeuer aufsprüht in die Nacht empor,
So aus den Saiten schlug sein Sang hervor!
Der Tropen feierdunkle Urwaldsnacht,
Des fernern Nordmeers blaue Eisespracht,
Der Deutsche Forst in Sommernacht gewitternd,
Der Wüste Dampf, in glüher Sonne zitternd —
So, prachtwoll, hob die Welt sich, farbenbunt,
Von seiner großen Seele dunklem Grund.
Da, im frühen Ruhmesglanze
Warb er um die edle Braut,
Die ihm folgt im Myrtenkranze,
Ihm sein glücklich Haus gebaut.
Hülfreich, trostreich ohn' Ermatten,
Treu in Lieb' und Haß vereint —

Sie, die auf den Saug des Gatten
 Heut die heißen Thränen weint.
 Und da brach aus seinem Herzen
 Erst ein frischer Liederborn
 Von der Minne Lust und Scherzen,
 Von der Minne Qual und Born.
 Nicht in heißen fremden Zonen
 fand er seine Heimath mehr —
 Froh am Deutschen Herd zu wohnen,
 War des Dichters still Begehr.
 Da kam das Schicksal, das die Edlen faßt,
 Und rief: Steh auf und nimm des Schilbes Last,
 Trag du ein Schwert und blicke nicht zurück,
 Nicht ruhen soll der Mann im eignen Glück;
 Er soll, das Glück den Andern zu bereiten,
 Mannhaft auch für die ärmern Brüder streiten!
 Aus seinem heißen Herzen kam der Ruf,
 Der ihn zum Kämpfen für die Freiheit schuf,
 Und seine Harfe sang in scharfem Schalle:
 Das Recht, das Glück, die Erde sei für Alle!
 Prophetisch sah er nah'n den großen Tag,
 Wo eine alte Welt in Trümmer brach;
 Er rief dem Volk, ein Héros in dem Streit,
 Und hielt die Siegeskronen ihm bereit —
 Und als die Freiheit endlich doch erlag,
 Rief er ein trotzig Osterlief ihr nach.
 Ich traf ihn wieder an dem Inselfstrand,
 Als Kampfsgehoff und Freund gleich ihm verbannt.

Ich sah ihn still sich mühen manches Jahr,
 Als Bürger treu, wie er als Kämpfer war;
 In kleinem Dienst, in großen Tagesorgen
 Traf bei der Arbeit ihn der frühe Morgen.
 Doch im Land, wo jede Wunde
 In der Freiheit Hauch vernarbt,
 Hat auch ihm manch' gute Stunde
 Nicht mit heit'rer Luft gedarbt.
 Gerne, wie es ziemt beim Becher,
 Ward der Ernst mit Scherz gewürzt,
 Und er hat, ein tapftrer Becher,
 Voll des Lebens Reich gestürzt!
 Spät dann zu der Heim'ath wieder
 Wandt' er sich mit junger Lust;
 Auf dem Schlachtfeld stolze Lieder
 Flammten aus des Greifes Brust.
 An des Sassenherdes Flamme
 Wärmt' er noch den flücht'gen Fuß,
 Und ihm ward von seinem Stamme
 Hier das Trinkhorn, hier der Gruf.
 Dies sein letzter Wunsch: es werde
 Ihm sein Grab im Vaterland,
 Sei es in der rothen Erde,
 Sei's am blumigen Neckarstrand.
 Seinem Ringen fiel zum Lohne
 Ein Unsterblicher zu sein,
 Lorbeerkranz und Bürgerkrone
 Wird dem Grab der Enkel weihn.

Gottfried Kinkel.

§ Sie kommen wieder!

Drei Frühlingbilder von E. S.

III.

Der Thürmer der Stadt wohnt seit langen Jahren hoch oben auf dem Thurme, nahe den Sternen. Dort oben baut die Mauer- und Schwalbe ihr Nest und umkreist unablässig den Thurm.

Der alte Mann hatte Freundschaft mit den lieben Schwalben geschlossen, die Sommer für Sommer hier in der Einsamkeit seine treuen Gefährten waren. Sah er doch mit ihnen hinunter auf das Menschengewir in den Straßen, — von Weiten nur sah er die Begebenheiten des Lebens und stand durch die Gewohnheit langer Jahre, gleich dem Vogel in der Luft, hoch über dem bunten Treiben!

Es gab wohl kaum einen Menschen, der die Schwalben besser verstand, als er; nie wurde er müde sie zu beobachten und — o, wie oft hatte er sie wiederkehren sehen! Kaum konnte er jetzt noch die Jahre zählen, in denen er mit ihnen hier oben zusammen gehaust, sie verschwammen in einander, wenn er die lange Zeit bedachte. Die Ereignisse der Jahre konnte er nicht mehr verfolgen, denn er war alt, recht alt! Wohl gab es eine Zeit, in der er ungeduldig darüber grübelte, wohin die Schwalben ihren Flug nahmen, wenn sie von dannen zogen, doch das war lange her; und heute machte ihm dies Problem, das eingeständener Maaßen selbst große Naturforscher nicht haben lösen können, kein Kopfbrechen mehr.

Damals hatte er sich oft vorgenommen, wenn er — was sehr oft geschah — eine Schwalbe auf den Dachstuhl liegend fand, hüßlos die Flügel ausgestreckt, das Thierchen zu zeichnen, bevor er es fliegen ließ, damit er vielleicht im nächsten Jahre es wieder erkennen könnte. Doch stets, wenn er das kleine Herz in seiner Hand so angstvoll klopfen fühlte, gab er ihm ganz rasch die Freiheit und sparte seine Absicht bis zum nächsten Male auf. So war es gekommen, daß er es stets unterlassen. War es ihm doch genug, daß sie wiederkehrten. Stundenlang hörte er ihrem Gezwitscher zu und nickte oft mit dem Kopfe, als verstände er, was sie ihm erzählten. „Sie kommen aus einem heißen Lande zurück“, murmelte er dann still vor sich hin und lebte sich fest und fester in die Gemeinschaft mit ihnen ein.

Noch immer wurde er im Herbst ungeduldig, wenn sie einen ganz anderen Charakter zu bekommen schienen, sich nicht mehr um ihn kümmerten, hoch oben auf der Thurm- und Spitze saßen und kaum mehr zu Nester flogen.

In früheren Jahren war er wohl ganz zornig geworden auf seine Lieblinge, drohte ihnen gar mit der Faust, und wenn sie im wirren Durcheinander ihn umkreisten, rief er laut: „Na, dann zieht hin!“

Er behauptete, sie hätten ihren eigenen Kopf, und kein Mensch könnte ihnen das Fortziehen abgewöhnen; dann schalt er sie feige, den Winter zu fliehen, und meinte, die Menschen frören auch nicht gern, und müßten doch bleiben, wo sie wären. Und dann nahm er mit den lieben Käuzchen und der ehrwürdigen Schleiereule verlieb, und vertrieb sich so gut es gehen wollte, mit ihnen die lange Winterzeit.

Doch kaum schien die Sonne wärmer und mahnte an den Frühling, so schaute er aus nach seinen Freunden, kehrte den Glockenstuhl rein zu ihrem Empfang, so daß manche Fledermaus zu früh aus ihrem Winterschlaf geweckt wurde und aufgeschreckt, unruhig umherflatterte.

Das war die größte Freude für den Thürmer im ganzen Jahre, wenn die Schwalben zurückkamen; erst vereinzelt, und dann, auf einmal, waren sie alle da. „Vollzählig!“ rief er dann freudig aus, setzte

sich behaglich auf den Glockenstuhl nieder und die Schwalben umkreisen ihn. Dann erzählte er ihnen die Ereignisse des Winters; erzählte, wie er mehr denn einmal die Stadt durch die Sturmglocke habe wecken müssen bei Feuergefähr. Und er zeigte mit der Hand nach den Ruinen hin, die noch nicht wieder zu Wohnungen aufgebaut waren. Er berichtete mit Kummer, daß sein alter Freund, den die Schwalben noch im vorigen Sommer so oft neben ihm gesehen, gestorben sei; auch das traurige Ereigniß von der schönen jungen Frau, die im vorigen Sommer geheirathet und so stolz und schön in der Myrtenkrone am Arme des Bräutigams ausgezogen, erzählte er; die habe er zu Grabe läuten müssen, und bei dieser Erzählung rann ihm eine große Thräne die Wangen hinab. — Ihr findet es wohl wunderbar und kindisch von dem alten einsamen Manne, sich so mit seinen Freunden zu unterhalten, die ja doch nichts davon verstehen konnten. Er war anderer Ansicht, der Glaube, daß sie wußten, was er sagte, stand fest bei ihm, und Niemand konnte ihm denselben nehmen.

„Sie verstehen mich und haben Mitgefühl“, sagte er leise zu sich, als die Schwalben bei der Todesfunke mit ankamem, leisem Flügelschlage an ihm vorüberflogen. Doch nicht lange hielt er sich bei den traurigen Ereignissen auf, denn er hatte auch Freudiges zu berichten. Er beschrieb die glänzenden Feste der Stadt, erzählte, wie schön die Fackelzüge glänzten und wie sie durch alle Straßen gezogen, wie die bunten Papierlaternen in jedem Jahre schöner würden und wie Liederklang und Hurrahrufen aus tausend Kehlen bis zu ihm herauf gedungen. Denn der Kaiser war durch die Stadt gekommen und hatte einen Tag darin verweilt. Eine volle Stunde war mit allen Glocken geläutet. „Wenn Ihr dageblieben, dies Jahrhundert das Pferd gehalten, das nach der Schmieße gebracht wurde, und hatte in jener Zeit viel Schmach und Elend gesehen. Derweil waren unbekümmert die kleinen freundlichen Haus- und Schwalben hin und her geflogen, hatten über der Thür ihr Nest gebaut und waren von Niemandem gestört worden. Nach dem Volksglauben bringt die Schwalbe einem Hause Glück und Frieden, und mehr denn einmal hatte sich damals das Mädchen gefragt, als die Kriegswirren das Land durchbrausen, ob die kleinen Schwalben wohl noch einmal Friede? fürs Land und Freude fürs Haus bringen würden. Ja wohl, endlich brachten sie Frieden! Und für die Schmieße Freude und Glück vollaus. Damals war der Thürmer ein schmucker Krieger, der ruhmbedeckt heimzog; er nickte freundlich dem hübschen Mädchen zu, das in der Thür der Schmieße stand und ihm einen Strauß entgegen warf, den er aufsting und an die Schnüre auf seiner Brust neben das Ehrenzeichen vom Könige steckte. Das Mädchen wurde roth und sah noch weithin nach dem schmucken Burtschen, der in dem großen Reitertrio verschwand. Doch eines Abends kam er wieder, und bald saß das Mädchen Hand in Hand mit ihm auf der Bank an der Thür und sie hörten mitsammen dem leisen, lieblichen Gesange der Schwalbe zu. Und bald erlebten Schmieße und Schwalben eine fröhliche Hochzeit, und der nunmehrige Thürmer nahm sein Mädchen aus der Schmieße fort und führte sie hoch oben auf den

1870
 fachen
 1870
 ne
 onne,
 euern,
 n.
 den
 den,
 eil!



